

Auch Kneipp'scher Oberguß und kalte Übergießungen, sowie kalte Abstürze sind anzuwenden. Besser ist es noch, wenn man die künstliche Atmung anzuwenden versteht, sich nicht mit den eben angegebenen Mitteln aufzuhalten, sondern sofort die künstliche Atmung (Seite 46) einzuleiten.

Erkältungen bestehen aus einer Entzündung der inneren Schleimhäute, z. B. der der Nase, des Halses, des Kehlkopfes, der Lungen, des Magens u., die hervorgerufen ist durch eine plötzlich unterdrückte Hautthätigkeit und der dadurch bedingten Zurückhaltung von giftigen Auswurfstoffen im Blute.

Ursache ist der schnelle Wechsel von trockener, warmer Luft in die feuchte Kälte, weshalb die meisten Erkältungen im Frühjahr und Herbst vorkommen. Ferner kann feuchte Bekleidung die Ursache der Erkältung sein. Der nach Überanstrengung entstandene Katarrh ist richtiger als Erhitzungskrankheit zu bezeichnen.

Kurvorschrift. Am schnellsten begegnet man den Erkältungskrankheiten durch eine Schwitzkur, um die unterbrochene Thätigkeit der äußeren Haut wieder zu befördern. Entweder nimmt man ein Bettdampfbad oder ein Kastenampfbad mit darauffolgender Ganzpackung und demnächstiger Ganzabreibung oder Bad. Gegen Frostgefühl u. sind heilgymnastische Übungen anzuwenden, z. B. Gruppe 4 und 5.

Zu Erkältungen geneigte Personen wollen die unter „Abhärtung“ angegebenen Verordnungen anwenden. Bei geschwächten, blutarmen Körpern muß diese Kur in allmählicher Steigerung, verbunden mit milder, stärkender Diät vorgenommen werden. Siehe auch noch „Abhärtung“ unter Kneippkur.

Erkältungen und deren Ursachen, siehe Inhaltsverzeichnis.

Ernattung, siehe „Abgeschlagenheit“.

Erregen, Erregung bedeutet hier, daß durch irgend welche Reizungsmittel oder durch erregende Anwendungsformen unser Körper oder ein Teil desselben in den Zustand der erhöhten Lebensthätigkeit versetzt wird. Außerdem kann der Körper durch heftige Gemütsindrücke u. in eine gewisse Erregung (Aufregung) gebracht werden.

Erregende Ganz-, Dreiviertel- oder Halbpackungen, siehe Inhaltsverzeichnis.

Erregende Umschläge, siehe Inhaltsverzeichnis.

Erregendes Verfahren, siehe Inhaltsverzeichnis.

Erschöpfung ist im Gegensatz zur Erregung ein Daniederliegen der Lebensthätigkeit infolge außergewöhnlicher Arbeitsleistungen, mangelhafter Ernährung oder nach langwierigen Krankheiten. Je nach den sie hervorrufenden Ursachen kann die Erschöpfung nur vorübergehend, aber auch langdauernd oder bleibend sein.

Um krankhafte Erschöpfungen zu heben, ist neben Ruhe und milder Hautpflege (Teilwäsungen Ganzwäsungen, Abreibungen mit 15—20° R. Wasser) vor allem recht häufiger Genuß von frischer Luft, ganz leichtverdauliche, später etwas mehr nahrhafte, gemischte oder reizlose Kost erforderlich. In schwierigeren Fällen ist Stärkungskur längere Zeit einzuhalten. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.) Siehe auch Entkräftung.

Erstickte durch Einatmung giftiger Gase, wie Kohlendunst, Leuchtgas etc.

Kurvorschrist. Zunächst suche man durch Herstellung von kräftiger Zugluft (Thüre und Fenster öffnen und Auspumpen verdorbener und Einpumpen von frischer Luft) das giftige Gas zu entfernen oder die betreffenden sofort in frische Luft zu bringen. Auch versuche man mittels künstlicher Atmung die Atmungs- und Herzthätigkeit zu wecken. Kopf und Hals ist mit frischem Wasser zu waschen und das Gesicht damit zu bespritzen; ferner ist eine kräftige, kühle Ganzabreibung von großem Nutzen. (Siehe auch Kohlenäurevergiftung.)

Ertrunkene. Ihr Aussehen zeigt blasse Gesichtsfarbe (außer denjenigen, die durch Bluterguß ins Gehirn entsetzt sind), dann kühle, bleiche Hautfarbe und rauhe Haut (Gänsehaut) des ganzen Körpers.

Kurvorschrist. Man lege den Verunglückten, wenn es die Witterung gestattet, in freier Luft auf Bretter oder auf Kleidungsstücke, reinige dann zunächst Mund und Nase von etwa eingedrungenem Schlamm, worauf man den betreffenden, unter Entfernung aller beengenden Kleidungsstücke (besonders soll Hals und Brust davon befreit sein), kurze Zeit auf den Bauch legt, um das eingedrungene Wasser zum Abfluß zu bringen, stürze ihn aber nicht etwa auf den Kopf. Alsdann ist Brust und Gesicht warm zu reiben, auch kann man es mit kaltem Wasser bespritzen. Öfteres Rütteln und Schütteln des Körpers ist oftmals von Erfolg begleitet gewesen. Auch Ritzeln des Gaumens mit einer Feder und Einführen von Schnupftabak in die Nasenlöcher sollten versucht werden. Bleibt der Atem aus, dann ist künstliche Atmung (Seite 46) anzuwenden, welche, wenn nötig, sogar Stunden lang, fortzusetzen ist. Sobald der Verunglückte zu atmen beginnt, lasse man ihn ruhig in der Rückenlage verharren und reibe die Glieder aufwärts stark mit Tüchern, auch können Wärmflasche an Füße und Herzgrube angelegt werden. In allen Fällen ist später für Erwärmung durch warme Tücher, Decken oder Betten zu sorgen. Den Ertrunkenen ganz in Salz einhüllen soll auch zum Leben zurückführen. Wenn nach $\frac{1}{2}$ Stunde noch kein Lebenszeichen vorhanden, dann das Salzbett erneuern.

Essen bez. die Nährweise. Siehe zunächst „Gemischte“, „Reizlose“ und „Krankenkost“, dann auch unter „Stärkungskur“.

Essen kochen, siehe unter „Gemischte Kost“.

Essen und Trinken. Wann und wie soll dies geschehen. (Siehe Inhaltsverzeichnis hierzu.)

Essig wird dadurch hergestellt, daß man alkoholhaltigen Flüssigkeiten in großen Mengen den Sauerstoff der Luft zuführt; dadurch und durch die Einwirkung des Essigpilzes (*Mycoderma aceti*) geht allmählich sämtlicher in der Flüssigkeit enthaltene Alkohol in Essigsäure über.

Je nach der Flüssigkeit, welche man verwendet hat, unterscheidet man: Biereßig, Branntweineßig, Malzeßig, Obsteßig, Weineßig. Letzterer ist der teuerste und beste. Bier- und Branntweineßig sind die billigsten und am meisten gebräuchlichen Sorten.

Wir können den Gebrauch des Essigs überhaupt nicht empfehlen, weil die in demselben enthaltene Essigsäure einmal einen zerstörenden Einfluß auf die Zähne ausübt, dann aber auch zu stark reizend auf die Schleimhäute des Mundes und Verdauungskanal wirkt.

Wir empfehlen daher zum Säuern der Speisen, zur Bereitung von Salaten zc. die in kleinen Portionen völlig unschädliche und dabei äußerst angenehm schmeckende natürliche Citronensäure (siehe diese).

Erydat heißt zu deutsch Ausschwizung. Ein Erydat in dem Brustfellraum oder in der Bauchhöhle oder dem Becken sind also Ausschwizungen aus dem Blute in diese Räume. Dieselben sehen meistens gelblich-weiß wie Blutwasser aus, häufig sind sie jedoch auch eitrig, in sehr schlimmen Fällen auch blutig.

Erytrakompressen, siehe Inhaltsverzeichnis.

Extremitäten, siehe „Gliedermaßen“.

F.

Fadenwurm kommt nur in tropischen Ländern vor und hat ein Aussehen wie eine dünne Darmsaite, also eine fadenförmige Gestalt, wird bis über einen Meter lang und hat seinen Sitz unter der Haut der Beine, wo er Entzündung und Eiterung hervorruft.

Die Entfernung geschieht wie folgt: Der Kranke bedient sich einer kleinen hölzernen Rolle oder Stäbchen, zupft den Wurm langsam heraus und wickelt ihn ganz allmählich und behutsam darauf. Wenn der Wurm dabei zerreißt, so erregt das zurückbleibende Stück heftige Entzündungen und Eiterungen. Im übrigen siehe unter „Würmer“.

Fallsucht (böse Staupe, böses Wesen, Epilepsie, Anfall) ist plötzlicher Eintritt von Bewußtlosigkeit und Empfindungslosigkeit. Meist mit einem gellenden Schrei stürzt der Kranke zu Boden; das Auge ist starr oder wild umhervollend, die Hände sind geballt, die Daumen eingeschlagen, allgemeine Krämpfe, Zuckungen oder Tobsucht.

Ursachen. Am häufigsten wohl angeboren, jedoch kann auch Dnanie und späteres Übermaß im Beischlaf, Schreck über einen Epilepsieanfall eines andern, jäher Kummer, hoher Grad von Schmerz, auch Störung der Verdauungsthätigkeit, Magenüberladung, zu reichlicher Fleischgenuß, auch Spirituosenenuß in der Jugend u. s. w. diese Krankheit erzeugen. Damit Behaftete mögen ja alle diese Ursachen sorgfältig zu umgehen suchen. Vor allem sind immer schlechte Säftezustände vorhanden, wodurch das ganze Nervensystem zu so tiefgreifender Krankheit geneigt gemacht wird.

Kurvorschrift. Trotzdem diese Krankheit für fast unheilbar erklärt wird, ist sie doch nicht so hoffnungslos. Eine in ausgiebigster Weise durchgeführte Stärkungskur, welche allmählich einzuleiten ist, kann sehr oft noch gänzliche Heilung bringen. Vor allem muß dabei beste Hautpflege geübt, ableitendes Verfahren angewendet und für regelmäßigen (täglich) Stuhl durch Abführer gesorgt werden. Einzelne Anfälle lassen keine Behandlung zu. Man löse bloß die Kleidung und sorge dafür, daß der Kranke sich nicht beschädigt. Auch muß vor dem Versuche, die eingeklemmten Daumen der Kranken zu lösen, gewarnt werden, weil jede gewaltsame Bewegung erfahrungsgemäß zu baldiger Wiederkehr heftigerer Anfälle führt.

Die nähere Kurvorschrift besteht in täglich 22° R. Ganzabreibung, oder Übergießung 26—28° R. mittelst Gießkanne oder eine halbe Stunde

danach 24
zeitigem Fuß
bad im Sit
gießung mit
2 kleine Ab
treten oder
Regeln der
streng zu
Wadenpacku
Epil

Kopf: war
Genitalien,
und Kniekeh
warmen U
legen; den

Bei

naß machen
Händen wä

Sämtliche g
ausgeführt

sonach nicht
Maß

des Rücken
derselben m

Heil
die Fallsuch
gemeinen a

z. B. Rum
Knei

abzuhärten.
Jede Nacht

Jeden Tag
fühlt, jeden

Der
Kräftsuppe.

Bei
durch wels

(Anwendun

Wes

Drange me
zur Empfeh

das Naturf
auch meine

mein ganze
Das

freuen, da

danach 24 bis 25° R. (lauwarmes) Sitzbad von 20 Minuten mit gleichzeitigem Fußdampfbad oder eine Dampfkrufe an die Füße, zum Schluß Fußbad im Sitzbadewasser, wobei Patient zu gleicher Zeit eine 22° R. Übergießung mit Gießkanne erhält. Außerdem bekommt Patient täglich 1 bis 2 kleine Klystiere sowie 18—20° R. Unterleibswaschung und täglich Wasserretten oder Barfußgehen. Ferner sind, wie schon oben erwähnt, die Regeln der Stärkungskur, als: häufiger Genuß frischer Luft, reizlose Kost zc. streng zu befolgen. Auch 3mal wöchentlich nachts Leibumschlag und Wadenpackung sind zu empfehlen.

Epileptische Krämpfe. Während des Krampfanfalles: Bei kühlem Kopf: warme (nicht heiße) milde Dampfumschläge um Kopf, Genick und Genitalien, sowie eine dick zusammengerollte Dampfkompresse an die Füße und Kniekehle (Dampfkrufe würde verletzen u. s. w.), dann und wann die warmen Umschläge um den Kopf erneuern. Dabei den Kopf niedrig legen; den Hals kneten und drücken (Halsmassage).

Bei heißem Kopf: Kühle Umschläge bezw. den Kopf öfters kühl naß machen und denselben hochlegen. Die Füße öfters mit naß-kühlen Händen während der Anwendung der gerollten Dampfkompresse gerieben. Sämtliche gymnastische Übungen dürfen nicht mit zu großen Anstrengungen ausgeführt werden, auch die Dauer sei eine kurze. Die Ausführungen dürfen sonach nicht zur Ermüdung führen.

Massagebehandlung: Nackenknetung und Säugungen, Klopfung des Rückens längs der Wirbelsäule (auf- und abwärts), sowie Vibration derselben mittelst der Fingerspitzen (magnetische Striche).

Heilgymnastik. Es giebt wohl keine bestimmten Anwendungen gegen die Fallsucht, denn die Bewegungen sind dem Gesundheitszustand im allgemeinen anzupassen, doch sind vom Kopfe ableitende Bewegungen am Platze, z. B. Kumpfaufrichten.

Aneippkur. Täglich fleißig barfußgehen, um den ganzen Körper abzuhärten. Täglich zweimal bei warmer Temperatur im Wasser gehen. Jede Nacht oder in der Frühe beim Aufstehen den ganzen Körper waschen. Jeden Tag, wenn die Witterung warm, ein Halbbad; ist die Witterung kühl, jeden zweiten Tag ein Halbbad.

Der Kaffee muß vermieden werden, dafür jeden Morgen und Abend Kräftsuppe. Weder Bier noch Wein darf genossen werden.

Bei dieser Krankheit ist es vor allem die magnetische Heilweise, durch welche Wunderwirkung erzielt wird. Siehe hierzu Magnetismus. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Fallsucht (Epilepsie) geheilt.

Wes das Herz voll ist, des Mund geht über. Auch ich folge dem Orangeteig meines Innern, wenn ich mit kurzen Worten einen kleinen Beitrag zur Empfehlung der Naturheilkunde bringe; denn es ist mir nicht nur durch das Naturheilverfahren meine vollständige Gesundheit wiedergegeben, sondern auch meine Stellung erhalten, mein weiteres Fortkommen gesichert und somit mein ganzes Familienglück fest begründet worden.

Das Naturheilverfahren kann sich eines herrlichen Triumphes erfreuen, da es sich bei mir nicht um ein akutes oder weniger tief liegendes

Leiden, sondern um eine chronische, sehr traurige Nervenkrankheit handelte, welche eine lange Reihe von Jahren jeder Medizin, welche mir von berühmten und unberühmten Vertretern der Staatsheilkunde verordnet wurde, Hohn gesprochen, und welcher diese Herren schließlich achselzuckend den Rücken fehrten, einsehend und eingestehend, daß mit der Macht ihres reichen Medicin-schatzes doch nichts auszuführen sei.

Ich bin 31 Jahre alt, litt seit meinem 16. Jahre an der Epilepsie, war also 14 Jahre lang von diesem Leiden heimgesucht u. u. Nur so viel sei noch erwähnt, daß die Anfälle sich vierteljährlich wiederholten, mich regelmäßig 14 Tage lang zu jeder Beschäftigung unfähig machten, und Körper und Geist arg beschädigten.

Schon in Erlau, wo ich an der sächsischen Staatsbahn angestellt war, hatte ich Gelegenheit, Kenntnis von dem Naturheilverfahren zu erlangen. Eine Frau, welche an den Pocken erkrankt und von dem sie behandelnden Mediziner aufgegeben war, wurde durch das Naturheilverfahren vom ersten Tage an, wo sie in naturärztliche Behandlung trat, ihrer Genesung entgegengeführt, und sie ist heute noch gesund und munter. Daß auch ich die so sehnlichst, aber überall vergebens gesuchte Hilfe durch diese Methode endlich finden würde, ahnte ich doch nicht.

Nachdem einer meiner Herren Vorgesetzten wiederholt Augenzeuge dieser so schrecklichen Scenen gewesen, wurde ich von demselben gefragt, ob ich denn nicht willens sei, einmal das Naturheilverfahren anzuwenden, da dies der einzige rationelle Weg zur Heilung und schon oft mit schönen Erfolgen in dieser Krankheit gekrönt worden sei, während alle Medizin dieselbe nicht einmal mildern, viel weniger aber heben, dagegen aber verschlimmern könnte. Letztere Behauptung bestätigte leider mein eigener Zustand und die gemachte Erfahrung als nur zu wahr.

Obgleich ich einigen Zweifel hatte und glaubte, daß für mich eine Hilfe von diesem Verfahren nicht zu hoffen, so entschloß ich mich doch auf wiederholte Vorstellungen meines Herrn Vorgesetzten, gleich einem Ertrinkenden, welcher nach einem Strohhalm greift, auch diese Heilmethode noch zu versuchen, und erklärte ich mich, wie auch meine Frau, bereit, für eine ausdauernde, konsequente Ausführung besorgt zu sein, selbst auf die Gefahr hin, daß es vergeblich wäre. Nach gelegentlicher Rücksprache mit Herrn Naturarzt Caniz wurde denn auch der Kurplan festgestellt und die Kur eingeleitet.

Kühle, 18° R. Abwaschungen mit Frottieren des ganzen Körpers, Rumpf- und Fußpackungen, Fußbäder, kühle Klystiere und reizlose Diät bildeten den Heilapparat.

Sal wurde lachend oft von mir Nahestehenden und Bekannten bemerkt, für dein Leiden hilft nichts, am allerwenigsten diese Wassermanicherei! Aber ebenso oft wurde ich von meinem Herrn Vorgesetzten aufgemuntert und angespornt, ja nicht abzulassen, da nur durch Konsequenz und Ausdauer ein günstiges Resultat zu erzielen sei, und so verging ca. dreiviertel Jahr, ohne daß ein Anfall wiederkehrte.

Wenn mir, sowie meiner Frau auch durch den jetzt noch einmal stattgefundenen Anfall die Hoffnung auf einen günstigen Erfolg etwas getrübt wurde, so ermutigte uns jedoch wieder der Umstand, daß der Anfall be-

dentend gelin-
wußt sein wie
meinen Dien-
während ich
Erscheinunge
dreimal wie
stande war,

Wir k
und Fußpa
setzten dies
Packungen v
aber 2—3
ständig von
heit erfreut
Krankheit er

So bi
klar geworden
wird, als de

Wald

Schwi
und seit ei
Tage vierm
verfiel. Na
monatliche
der rastlosen
herzlichen
bin ich heut
seit der Ku
Dr med. A

Bei i
„Magnetism

Fau
Fehl
Feig
Fert

des Körper
ringer Men
befinden sic
sich meist s
Fettgeschwü

deutend gelinder war, ich nach ca. 5—10 Minuten mein vollständiges Bewußtsein wieder hatte, der Anfall nicht repetierte und ich am nächsten Tage meinen Dienst wieder antreten konnte, ohne dabei eine Mattigkeit zu spüren, während ich früher mehrere Stunden und halbe Nächte unter den bekannnten Erscheinungen im bewußtlosen Zustande lag, der Anfall sich zwei- und dreimal wiederholte und ich, wie schon bemerkt, 10—14 Tage nicht imstande war, meinem Berufe nachzugehen.

Wir begannen von neuem einen Tag nach dem andern die Rumpf- und Fußpackungen, tägliche kühle Abreibungen und kühle Klystiere und setzten dies ca. 1 Jahr lang fort. Nach und nach haben wir dann die Packungen reduziert bis auf eine wöchentlich, die Abwaschungen wöchentlich aber 2—3 Mal vorgenommen und so ist es nun 1½ Jahr, daß ich vollständig von den Anfällen befreit geblieben bin, mich stets der besten Gesundheit erfreut habe und der festen Überzeugung lebe, von dieser so schrecklichen Krankheit erlöst zu sein u.

So viel ist mir während meiner 14-jährigen Behandlung mit Medizin klar geworden, daß mit allen Pulvern, Pflastern, Pillen u. weiter nichts erreicht wird, als den Menschen siech und elend zu machen.

Waldheim.

Gottfried Ernst Streubel.

Fallsucht (Epilepsie) geheilt.

Schon seit meiner Kindheit litt ich an krampfartigen Nervenzuckungen und seit einem Jahre an Epilepsie derart, daß ich bisweilen an einem Tage viermal, oft auf offener Straße, zu Boden stürzte und in Krämpfe verfiel. Nach verschiedenen vergeblichen Kuren gebrauchte ich eine zwei-monatliche Kur in der Naturheilanstalt Albertsbad bei Chemnitz, und dank der rastlosen Bemühung, der ganz besonderen Aufmerksamkeit und der warmen, herzlichen Teilnahme von seiten des Herrn Sanitätsrat Dr. med. Meyner bin ich heute wieder lebensfroh und gesund wie ein Fisch im Wasser und seit der Kur sind auch die Krämpfe nicht wiedergekehrt. Ich empfehle Dr. med. Meyner und seine Anstalt allen Leidenden aufs wärmste.

Georg Dittmeyer, Graveur in Chemnitz.

Bei dieser Krankheit verweisen wir besonders noch auf den Artikel „Magnetismus“.

Faulfieber, siehe „Flecktypus“.

Fehlgeburt, siehe Inhaltsverzeichnis.

Feigwarzen, siehe Inhaltsverzeichnis.

Fernsichtigkeit, siehe „Augenkrankheiten“.

Fettgeschwulst nennt man eine Anhäufung von Fett einer Stelle des Körpers, an welcher normaler Weise kein Fett oder nur Fett in geringer Menge sitzen soll. Die rundlichen oder gelappten Fettgeschwülste befinden sich unter der Haut in dem Unterhautzellgewebe und entwickeln sich meist sehr langsam, erreichen aber bisweilen eine enorme Größe. Die Fettgeschwülste zählen zu den gutartigen Neubildungen und können nur

dadurch gefährlich werden, daß sie infolge übermäßigen Wachstums einen Druck auf benachbarte edlere Organe ausüben. In solchem Falle müssen dieselben operativ entfernt werden.

Kurvorschrift wie bei Balggeschwulst.

Fettleber, siehe „Leberkrankheiten“ und „Fettsucht“.

Fettsucht, Fettleibigkeit (Korpulenz) ist eine zu starke Fettentwicklung im Körper, welche darauf beruht, daß erstens zu viel der fettbildenden Nahrung genossen wird und zweitens die Verbrennung des Fettes im Körper nicht genügend geschieht. Diese Krankheit befällt meist die Altersklassen nach dem 40. Lebensjahre, öfter auch Säuglinge, weniger das Kindesalter und die Zeit der Blüte.

Die Fettsucht ist im Verhältnis des Körpergewichts zur Körpergröße zu beurteilen. Im allgemeinen tritt bei einer Körperlänge bis höchstens 155 cm, wenn das Körpergewicht 90 kg übersteigt, die Fettsucht ein, während bei einer Körperlänge von über 155 cm erst dann von Fettsucht die Rede sein kann, wenn das Körpergewicht 100 kg und darüber beträgt.

Kleinere Menschen müssen allerdings schon bei geringem Gewicht als fettstüchtig betrachtet werden. Folgende Beispiele mögen zeigen, bis zu welchem Grade die Fettleibigkeit sich entwickeln kann. Ein Holländer wog bei einem Umfange von 5 Fuß 9 Zoll 503 Pfund, ein Engländer Ed. Bright wog 609 Pfund. Wadd erzählt sogar von einem Mann in New-York, welcher 1100 Pfund gewogen haben soll.

Auch unter den Kindern, trotzdem dieses Alter weniger zu dieser Krankheit geneigt ist, findet man ganz erstaunliche Beispiele vor. Tulpius schreibt von einem fünfjährigen Knaben, welcher 150 Pfund und Eschenmeyer von einem zehnjährigen Mädchen, welches 219 Pfund gewogen hat.

Ursachen. Allgemeine Störung des Stoffwechsels, infolgedessen sich eine übermäßige Menge Fett in den Geweben des Körpers ansammelt, wodurch verschiedene Organe in ihren Funktionen beeinträchtigt werden. Die Anlage zu Fettsucht ist entweder angeboren oder erworben worden. Direkte Ursachen hierzu sind ferner Unmäßigkeit im Essen und Trinken, besonders solcher Nahrungsmittel, die Fettbildung begünstigen, z. B. reichlicher Genuß von Butter, Fett Speck, Öl, fettes Fleisch, fette Milch und Sahne, Kartoffeln, Brot, Mehlspeisen, zuckerreiche Wurzelgewächse, wie Karotten, Rüben etc. Neben einer solchen unmäßigen und unzweckmäßigen Nahrungszufuhr bilden häufiger und reichlicher Genuß von starken Bieren, Schnaps, süßen Weinen, z. B. Champagner u. dgl., häufig die Ursachen zur Fettsucht; dann vor allem auch mangelhafte Körperbewegung. Jeder Landwirt weiß nur zu gut, wenn er ein Tier fettmachen will, daß dasselbe nicht viel arbeiten und sich bewegen darf, sondern recht viel ruhen muß. Auch Unthätigkeit des Geistes u. s. w.

Kurvorschrift. Zunächst muß man sich fragen, welche Ursachen der Fettsucht zu Grunde liegen, ob eine Überfütterung oder eine zu geringe Verarbeitung des Fettes (also ein tieferliegendes Ubel) oder beides.

Liegt eine Überfütterung zu Grunde, so muß sich Patient schon eine Einschränkung der Speisemenge gefallen lassen, auch kann in diesem Fall hauptsächlich eine schwachnährende Nahrung, bestehend aus grünen Gemüse-

arten, Kohlan-
ger möglichst

1. Kno-

Haferschleim

wenig Butter

Salat etc. mit

1 Tasse Gri-

oder wie be-

getrocknetes

oder abends

vorausgehen.

2. Wie

gymnastische

Gartenarbeit

auch geistige

3. Gut

Fenster.

4. Wö-

zu nehmen.

fehler, vorlie-

sobald sie ih-

wähle diejen-

Verstopfung

5. Fr-

wenig schlaf-

man nicht u-

6. Vo-

Schnaps, sü-

Speck, Öl, f-

zuckerreicher

Die S-

oder fettbild-

Fettbildner

nicht in Fe-

durch Diät

der Körper

und gesund

immer klar

es sein, we-

Pfund und

Fällen der

Maß-

soll, so mag

Weise: Im

klatscht sich

Armen begi-

vermitteltst

und schlägt

arten, Kohlarten, Spinat, Spargel, Salat etc. gereicht werden, um die Gygier möglichst zu befriedigen.

1. Knappe reizlose Nahrung. Morgens 1 Tasse Hagebuttenthee, Haferschleim etc. mit einem Brötchen; Frühstück Schwarzbrot und Obst oder wenig Butter; mittags Gemüse, als Spargel, Schnittbohnen, grüne Erbsen, Salat etc. mit nur wenig gebratenem mageren Fleisch; nachmittags ebenfalls 1 Tasse Griesuppe, oder ausnahmsweise Kakao in Wasser gekocht etc. oder wie beim Frühstück; abends Schwarzbrot, gekochtes, frisches oder getrocknetes Obst, Beeren, Kompott etc. mit einem Ei. Auch kann früh oder abends statt der angegebenen Speisen hin und wieder eine Suppe vorausgehen. Schluckweises Wassertrinken nach Durst.

2. Viel Bewegung, als Spazierengehen, Bergsteigen, Turnen, heilgymnastische Übungen, Treppensteigen, dann ländliche Beschäftigungen, Gartenarbeiten mit dem Spaten, Holzsägen oder Holzhauen, desgleichen auch geistige Beschäftigung. Aber keine Überanstrengung.

3. Gut ventilirte Wohn- und Schlafzimmer; Schlafen bei offenem Fenster.

4. Wöchentlich 2 bis 3 erregende Packungen (15° R. lau) sind hier zu nehmen. Doch ist genau zu untersuchen, ob Gegenanzeigen, z. B. Herzfehler, vorliegen. Diese Schwitzkur darf aber Patienten nicht belästigen; sobald sie ihm lästig wird, ist er sofort aus der Packung zu nehmen. Man wähle diejenigen Schwitzkuren, die Patienten am besten zusagen. Gegen Verstopfungen sind Klystiere anzuwenden.

5. Früh aufstehen, kein Mittagschläfchen machen, also überhaupt wenig schlafen und besonders nicht kurz nach den Mahlzeiten. Nachts soll man nicht unter einem Federbett schlafen, sondern unter einer Wolldecke.

6. Vor allem Enthaltbarkeit von geistigen Getränken, starken Bieren, Schnaps, süßen Weinen; dann möglichste Enthaltbarkeit von Butter, Fett, Speck, Öl, fettem Fleisch, fetter Milch und Sahne, Kartoffeln, Mehlspeisen, zuckerreicher Wurzelgemüse, wie Karotten, Rüben u. s. w.

Die Hauptsache bleibt immer Beschränkung der Einfuhr von fetten oder fettbildenden Nahrungsmitteln, und dann besonders der Verbrauch der Fettbildner zu Brennmaterial (also ein reger Stoffwechsel), damit sie sich nicht in Fett verwandeln können. Wenn daher die Fettsucht in der Weise durch Diät und Bewegung gleichzeitig und richtig behandelt wird, so wird der Körper das Fett zu gesunder Kraft verarbeiten und der Patient kräftig und gesund werden. Auch ist die Wage von Zeit zu Zeit anzuwenden, um immer klar zu sein, wie es mit dem Körpergewicht steht. Am besten wird es sein, wenn Patient in einer Woche 2—4 Pfund abnimmt, statt 8—10 Pfund und mehr. Statt dieser Kurvorschrift dürfte auch in den allermeisten Fällen der Fettsucht eine modifizierte Regenerationskur sehr geeignet sein.

Massagebehandlung. Da sich bei Fettsucht Patient viel bewegen soll, so mag er die Massage selbst an sich vornehmen und zwar in folgender Weise: Im behaglich durchwärmten Zimmer, und am besten völlig entkleidet, klatscht sich zunächst der Kranke anfangs sanft, später kräftiger, mit den Armen beginnend, den ganzen Körper, soweit derselbe erreicht werden kann, vermittelt der flachen Hand durch; sodann ballt er die Hand zur Faust und schlägt; weiter verwendet man die Handkante und hakt den Körper

wie oben durch. Wie lange man diese Prozeduren ausdehnt, ob man in den ersten Tagen nur das Klatschen ausführt und mit fortschreitender Gewöhnung und Kräftigung später das Schlagen und Hacken folgen läßt, oder ob man alle drei Arten dieser Selbstmassage auf- oder durcheinander folgen läßt, bleibt am besten dem Empfinden des Übenden oder der Einsicht des Beraters überlassen. Zur Beruhigung der aufgeregten Nerven u. überstreiche man mit der flachen Hand nach abwärts die betreffenden Körperteile, hauptsächlich ist die Leibmassage auszuführen.

Auch ist die Heilgymnastik bei dieser Krankheit von günstigster Wirkung.

Kräftige Personen können die vierte Gruppe der Heilgymnastik täglich 2 bis 3 mal durchnehmen.

Pfarrer Kneipp sagt über die Behandlung der Fettsucht:

Zuerst muß der Oberkörper in Angriff genommen, beim untern Teil des Körpers schwächer eingewirkt werden, bis der ganze Körper an Kraft gewonnen hat.

Am besten wäre wohl der Oberguß und zwar durch 6 Tage steigend anzuwenden. Doch der Kranke kann sich nicht bücken. Dafür wird täglich der Oberkörper zweimal gewaschen, daß die Hautporen geöffnet werden, um die Transpiration zu vermehren. Es wird dann fortgefahren mit den Rückengüssen und der Kranke erhält eine Woche lang täglich zwei Rückengüsse, gesteigert von zwei bis acht Kannen voll Wasser.

Täglich werden zwei Schenkelgüsse vorgenommen, um den untern Teil des Körpers zu kräftigen.

In der dritten Woche den ersten Tag ein Halbbad, den andern einen Rückenguß und dann jeden Tag einen kurzen Wickel von 1½ Stunde. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Schweninger-Kur. (Ebenfalls gegen Fettsucht u.) Die sogenannte Schweninger-Kur, welche von Dr. Schweninger am Fürsten Bismarck ausgeführt wurde, besteht ungefähr in folgendem:

Morgens 1 Tasse Kaffee oder Thee mit etwas Milch, jedoch ohne Zucker, dazu ein kleines Weißbrötchen oder etwas Schwarzbrot mit ganz wenig Butter; zum Frühstück in kaltem Braten u., mit etwas Brot und ¼ Liter leichtem oder gewässertem Wein, darauf Bewegung und Spaziergang ins Freie, Bergsteigen u.;

mittags 1 Teller Suppe (etwa 100 g), 150 bis 200 g nicht zu fettes, gebratenes Fleisch, Geflügel u. s. w.; dazu leichte Gemüse als Spinat, Spargel und Kohlrarten, Salat, wenig Brot. Als Dessert 150 bis 250 g frisches oder eingemachtes Obst, Beeren u. (von eingemachtem Obst ist etwas weniger zu nehmen). Getränke werden zu den Mahlzeiten am besten gemieden oder bei Mangel an Obst darf höchstens ¼ Liter leichter Wein genossen werden;

nachmittags wieder 1 Tasse Kaffee, Thee oder Milch, mit oder ohne Brötchen und vielleicht auch einen mäßigen Trunk Wasser, Spaziergang; abends entweder 1 bis 2 weiche Eier oder 100 bis 150 g Fleisch (wie oben), nebst Salat und Obst mit wenig Brot (25, höchstens 50 g).

Als Getränk ist Wasser oder ein leichter oder zur Hälfte mit Wasser gemischter Wein, ungefähr ¼ Liter Flüssigkeit, gestattet. Bier ist ganz zu

meiden, desgleichen zuckerreiche Weine zu meiden.

Zwecks Bergsteigen u. ein bis zwei Male zu wiederholen.

Auch ist zu Zeiten gestattet Selbstwe

erforderlich, in und dem Befolgen es sich z. B.

so kann diejenigen Personen nur ganz wer

Die sogenannte Regenerations

Massage siehe a

Dr. Sturm h

Dr. Sturm "Sehr

keit der Speisefie doch sehr Nährstoffgem

Infolge Appetit gerin immer noch z

Würden infolge ihrer gleichzeitig e

Wassers u. selbst aber doch nicht st

Ungef

Semant

sich, daß er Zu sei

d. h. weniger Hunger leide aber nur sch

an Speisen leichter auszu kann durch anzu

anzusehen, kaum noch di

meiden, desgleichen sind, wie schon oben gesagt, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, zuckerreiche Wurzelgemüse, Rüben, Karotten 2c., sowie Kuchen und Süßigkeiten zu meiden.

Zwecks öfterer Schweißerzeugung sind entsprechende Bewegungen, wie Bergsteigen u. s. w., sowie Schwitzpackungen oder Dampfbäder wöchentlich ein bis zwei Mal 4 bis 5 Wochen lang fortzusetzen und jährlich einige Male zu wiederholen.

Auch ist kein Mittagsschläfchen, überhaupt kein Schlafen nach Mahlzeiten gestattet und frühes Aufstehen geraten.

Selbstverständlich sind hierbei viele Modifikationen (Abänderungen) erforderlich, indem die Kurvorschrift dieser Krankheit stets auch den Ursachen und dem Befund des Kranken mehr oder weniger anzupassen ist. Handelt es sich z. B. bloß um Fettleibigkeit, nicht auch um tiefere Störungen, so kann die Flüssigkeitszufuhr eine etwas größere sein. Auch müssen diejenigen Personen, welche zu gleicher Zeit an geschwächter Verdauung leiden, nur ganz wenig auf einmal und lieber öfter essen.

Die sogenannte Schweningen-Kur ist eine modifizierte Schroth'sche Regenerations-Kur.

Massagebehandlung und Heilgymnastik wie oben.

Siehe auch Korpulenz, dann Bantingkur (Seite 94), sowie das von Dr. Sturm hierüber Gesagte.

Dr. Sturm schreibt in seinem Buche „Heilung der Krankheiten:

„Sehr häufig können Leute, welche noch eine gute Ausnutzungsfähigkeit der Speisen besitzen, nicht begreifen, wie sie immer dicker werden, da sie doch sehr wenig essen. Sie haben eben stets ein der Ausnutzung günstiges Nährstoffgemisch zu sich genommen.

Infolge der allmählich eingetretenen Überfütterung ist allerdings der Appetit geringer geworden, allein ihre jetzt zwar geringere Speisemenge ist immer noch zu gut ausnützlich.

Würden sie z. B. in diesem geringen Quantum von Speisen, die sie infolge ihrer Appetitlosigkeit nehmen, eine Fett- oder Eiweißüberladung und gleichzeitig eine Herabsetzung der übrigen Nährstoffe, der Salze, des Wassers 2c. einführen, so würde bald die Ausnutzungsfähigkeit sinken, sie selbst aber würden, trotzdem sie scheinbar ebensoviel wie bisher essen, doch nicht stärker werden.

Umgekehrt beobachtet man sehr oft folgendes Beispiel:

Jemand, der sehr elend ist, erklärt, stark essen zu können und wundert sich, daß er nicht stärker wird.

Zu seinem großen Schreck bestimme ich nun, daß er hungern, d. h. weniger essen müsse. Er ist erstaunt, weil er denkt, daß, wenn er Hunger leiden müßte, er noch mehr abmagern würde. Das Hungern ist aber nur scheinbar, d. h. er bekommt allerdings ein geringeres Quantum an Speisen überhaupt. Allein dasselbe ist in seiner Zusammensetzung leichter auszunützen als das bisher von ihm Genossene. Diese Wirkung kann durch langsames Essen noch erhöht werden und es ist dann komisch anzusehen, wie solche Leute ganz frappiert sind, daß sie jetzt, nachdem sie kaum noch die Hälfte von dem essen, was sie vor der Kur zu sich genommen,

also in ihrem Sinn hungern, doch dabei von Woche zu Woche an Gewicht zunehmen.

Die meisten Menschen wissen ja gar nicht, was satt essen heißt. Ich verstehe darunter, die Bedürfnisse des Körpers zu befriedigen, die meisten hingegen, so viel zu essen, bis sie fühlen, daß der Magen total vollgefüllt ist und zu drücken beginnt und sie nichts mehr hinunterbringen können.

Aus dem erörterten falschen Verständnis entspringt aber auch einerseits die Unkenntnis so vieler über die gewöhnlichsten Ernährungsbegriffe, andererseits die Verwunderung über die Wirkung von diätetischen Kuren.

Die meisten wollen keine vernünftige Abminderung des Uebermäßigen an Speisemenge; sie wollen, trotzdem es ihnen offenbar nicht bekommt, gleich den hungrigen Menschen täglich große Quantitäten verschlingen und freuen sich deshalb, eine Ernährung zu finden, bei welcher sie viel essen dürfen und doch mager werden.

Eine solche kann aber nur nach zwei Richtungen existieren, die ich hier nur oberflächlich besprechen kann.

1. Die erste derartige Ernährung ist die einseitige Überfütterung mit Fett oder Eiweiß (am besten unter gleichzeitiger Verringerung der übrigen Nährstoffe), so daß diese Gemenge im Darm sehr schlecht ausgenützt werden.

2. Die zweite Ernährungsart ist, daß diese Kranken größere Mengen sehr schwach nährenden Speisen und solcher genießen, die aus mechanischen Gründen (Fasern) schlecht ausnützlich sind. Hierher gehören namentlich manche Gemüsearten, z. B. Rübenarten u.

Sie überladen dann ihren Magen und Darm mit unnützem Ballast, der nicht ausgenützt wird, befriedigen aber damit ihre Eßgier.*)

Die Heilung der Fettsucht durch Fett- oder Eiweißüberladung beruht also vorzugsweise auf mangelhafter Ausnützung der Speisen. Diese Methode ist demnach nichts anderes als eine „künstliche Hungerkur“.

Bei der Bantingkur, die in einer Eiweißüberladung durch fast ausschließlichen Genuß mageren Fleisches besteht, kommt folgender Umstand hinzu: Die Kalisalze des Fleisches werden sehr leicht ausgenützt, und zwar kann der Körper davon sehr viel aufnehmen, bis auch ihre Aufnahme sinkt; ähnlich steht es mit dem Kochsalz, das ja auch verhältnismäßig viel in den Körper geführt werden kann.

Die Anwesenheit großer Mengen Kali- und Koch-Salze in den Organen führt aber zu einer überreizten Thätigkeit der Nerven und Organe, so daß bei der Bantingkur folgende Verhältnisse vorliegen:

1. (gesunkene Normal-, daher krankhafte, event. einseitige, also allgemein gesagt:) mangelhafte Aufnahme des Eiweißes durch den Darm;
2. da gleichzeitig wenig Fett (und Kohlehydrate) zugeführt wird, auch mangelhafte Aufnahme dieser Stoffe stattfindet, so daß der Mensch faktisch Hunger (an der für ihn nötigen Normalnahrung) leidet;
3. dabei aber eine Aufnahme von Kalisalzen und Kochsalz, welche zu dieser geringen Aufnahme der eigentlichen Kraftstoffe in gar keinem

*) Dieser Ballast darf aber nicht so weit getrieben werden, daß er Beschwerden, wie Blähungen hervorruft. Wohl aber soll er, da die Gedärme dieser Kranken an ein großes Speisequantum gewöhnt sind, um Stuhl zu erzielen, dies Bedürfnis momentan befriedigen, also den Darmnerven die nötige quantitative Anregung bieten.

Verhältnis it
Nerven und
hungerte, and
welche nur d
Natur selbst
dieser ebenfal

Über b
reizt, geschmä
Die Fe
welche (statt
Weise das en
wobei der M

Im S
Ihrem Gatte
zunehmen.

Sa, m
nicht vorstell
seits endlich
zu unterneh
lästigen Diä
er wollte un
Abendschopp
untersagt w

Ein r
der Dame f
machen zu
werden, den
werden durf
daher nicht
mir um so r
Herr trotz
wendungen,
mich gar ni
Kurplan w
Rückenguß,
Halbbad, I
(5-6 Min
Kur war, d
lich beibha
verzeichnen

Herr
gemacht, m

Verhältnis steht und nun sowohl den Verdauungsapparat wie die sämtlichen Nerven und Organe derart überreizen, daß sehr bald der einesteils überhungerte, andernteils überreizte Organismus eine große Schwäche kundgibt, welche nur dadurch etwas zum Stillstand gebracht werden kann, daß die Natur selbstverständlich bei einem gewissen Grade von Kaliüberfütterung dieser ebenfalls Widerstand entgegensetzt.

Aber bis es zu dieser Grenze kommt, ist der Körper hochgradig überreizt, geschwächt und verhungert.

Die Folge dieser Überreizung ist eine krankhafte Thätigkeit der Organe, welche (statt vernünftig und in einer die Kraft der Organe stärkenden Weise das empfangene Ernährungs-Material zu verarbeiten) nur zerstören, wobei der Mensch allerdings magerer, aber auch zugleich schwächer wird u.

Fettleibigkeit geheilt.

Im Jahre 1894 wandte sich eine Dame mit der Bitte an mich, an Ihrem Gatten, Herrn S. aus R., 46 Jahre alt, eine Entfettungskur vorzunehmen. „Schön,“ sagte ich, „wollen wir machen.“

Ja, meinte die Dame darauf, so leicht dürfte ich mir die Sache aber nicht vorstellen. Ihr Mann hätte sich zwar auf vieles Zureden ihrerseits endlich entschlossen, einmal zum Zweck der Entfettung eine Wasserkur zu unternehmen, jedoch nur unter den Bedingungen, daß ihm erstens keine lästigen Diätvorschriften gegeben würden, sondern, daß er essen könnte, was er wollte und soviel er wollte, und daß ihm zweitens nicht sein gewohnter Abendschoppen, bei welchem er so 5—6 halbe Liter Bier zu vertilgen pflegte, untersagt würde.

Ein recht angenehmer Patient, dachte ich so bei mir, versprach jedoch der Dame selbst unter diesen etwas schwierigen Bedingungen einen Versuch machen zu wollen. Hart durfte dieser Patient ja nun nicht angefaßt werden, denn wenn die Entfettung nicht durch Diät-Vorschriften unterstützt werden durfte, so mußte eben das Wasser, doppelte Arbeit thun, und dürften daher nicht die schwächsten Anwendungen vorgenommen werden. Hier schien mir um so mehr eine recht kräftige Kneippkur am Platze, weil der betreffende Herr trotz seines Fettes überaus kräftig war. Nur die einleitenden Anwendungen, als da sind Teilwaschungen, Knie-, Schenkelgüsse u., ließ ich mich gar nicht ein, sondern rückte gleich mit schwerem Geschütz vor. Der Kurplan war etwa folgender. Während der ersten 14 Tage Vormittag: Rückenguß, Nachmittag: Halbbad, während der 3. und 4. Woche Vorm.: Halbbad, Nachm.: Vollguß, in der 5. und 6. Woche Vorm.: Blizguß (5—6 Min. lang), Nachm.: Vollguß. Das Resultat dieser 6 wöchentlichen Kur war, daß der Herr ohne besondere Diätvorschriften und trotz des täglich beibehaltenen Abendschoppens eine Gewichtsabnahme von 40 Pfund zu verzeichnen hatte.

Fettleibigkeit und Nervosität geheilt

in der Bilzschener Naturheilstalt.

Herr S. S., 40 Jahr, Fabrikant, hatte mit 23 Jahren Typhus durchgemacht, war sonst jedoch nicht erheblich krank gewesen, hatte sich aber in-

folge aufregender Geschäftsthätigkeit überangestrengt und überarbeitet. Infolge dessen seit ca. 8 Jahren folgende Beschwerden: Ständiger Blutandrang zum Kopf, kalte Füße, Kribbeln und Brennen im ganzen Körper, große Mattigkeit, Schlaflosigkeit, dabei ständiger, heftiger Harndrang, der sich namentlich nachts in äußerst störender Weise bemerkbar machte. Wegen dieses letzten Leidens hatte Patient schon mehrere Spezialärzte konsultiert, welche lokale (örtliche) Behandlung mittels Katheter, Sonden vornahmen, ohne daß dadurch das Leiden gehoben oder auch nur gebessert worden wäre.

Die Untersuchung ergab ziemlich starkes Fettpolster auf dem ganzen Körper. Das Herz war von normaler Größe, die Pulsfrequenz beschleunigt (94 Schläge in der Minute), die Herztöne rein, aber leise.

Hier galt es nun zunächst durch kräftige Ausscheidung das überflüssige Fett etwas herunterzubringen. Patient erhielt daher abwechselnd den einen Tag Dreiviertelpackung mit Übergießung danach und den andern Tag Kumpfpackung mit Sitzbad. Daneben mußte er zur Abhärtung 2 mal täglich $\frac{1}{2}$ Stunde Graslaufen und außerdem wurde er zur kräftigeren Anregung des Stoffwechsels und zur Kräftigung der Muskulatur täglich massiert und mußte $\frac{1}{2}$ Stunde Gymnastik treiben. Schon nach 14 Tagen fühlte sich Patient freier, wohler und kräftiger, hatte von seinem lästigen Fett 12 Pfd. verloren. Nach ca. 6 Wochen konnte er nach Hause reisen und sein anstrengendes Geschäft in vollem Umfange wieder übernehmen. Besonders bemerkenswert ist dieser Fall noch dadurch, daß auch der so lästige Harndrang, der jeder lokalen (örtlichen) Behandlung getrotzt hatte, unter dieser Allgemeinbehandlung fast vollständig geschwunden war und nur noch selten sich bemerkbar machte.

Feuersgefahr, die zehn Gebote gegen und bei derselben. 1. Du sollst vorsichtig mit Feuer und Licht umgehen, 2. Deine Lampen stets bei Tag anfüllen und in Stand setzen, 3. sollst Du unmittelbar vor, auf und hinter den Ofen kein Holz oder sonstige brennbare Stoffe legen, 4. auf Böden, in Kellern, Treppen oder Gängen nur mit Lampe leuchten, 5. Spucknapfe nur mit Sand oder Wasser füllen, 6. glimmende Streichhölzer oder Cigarrenstumpen nur in den Ofen werfen, 7. in Deinem Haushalte stets Wasser vorrätig haben, 8. auf dem Nachttisch Deines Schlafzimmers stets ein Licht, Streichhölzer und Deine Kleider bereit halten, daß Du in einer Minute marschfähig bist, 9. Deine Schlüssel immer an einem bestimmten Platze aufbewahren, 10. Du mußt Dir im Voraus klar werden, was Du im Falle eines Schadenfeuers vor allem zu thun hast, und Dir als Regel merken: Die Hausgenossen wecken! Kinder und Kranke aus dem Haus! Feuer melden lassen und selbst zu löschen suchen! Geschäftsbücher und Wertgegenstände möglichst zu retten suchen! Kannst Du die Treppe nicht begehen, so sammle Deine Angehörigen an dem von der Straße am leichtesten zugänglichen Fenster, befreie dasselbe von davor befindlichen Blumengittern etc. und erwarte mit voller Besonnenheit die Feuerwehre.

Fibroide (Fibrome) sind weiche, selten harte Geschwülste, welche teils vereinzelt, teils an der ganzen Hautoberfläche vorkommen. Die Geschwülste bestehen aus Wucherungen des Bindegewebes, welche die Lederhaut

teilweise
schwizung
Grundlag
einer Ha

Ku
fur oder
fühlen
lung die
auch das
lich 2—
oder 15
Bei Ver
Siehe au

ganze R
im Anfa
behandl
Kinder s
bei höher
ist. Ma
anwenden

Be
tienten w
Händen
umwickel

Be
werden,
oder Fr
in der P
der Erne
sich Pati
so nehme

Do
zaghaft
welcher
Müttern
Eine der
Erst neu
hatte sic
gegeben

Do
Meine J
den gan
hielt. (S
und erse

teilweise verdrängt hat, in Verbindung mit einer gelblichen eiuweisartigen Ausschüttung. Diese Geschwülste sitzen entweder gestielt oder mit breiter Grundlage auf den Geweben. Sie wachsen langsam und erreichen die Größe einer Haselnuß, ja bisweilen sogar die eines Kinderkopfes.

Kurvorschrift. Stärkungskur, nach Befinden auch Regenerationskur oder die daselbst angegebene Vorkur nebst öfteren Bädern und örtlich kühlenden, beruhigenden und erregenden Umschlägen. Wahl oder Abwechslung dieser Umschläge nach Wohlgefühl des Patienten; hauptsächlich ist auch das Massieren der Geschwülste sehr empfehlenswert. Ferner sind wöchentlich 2—3 Bettdampfbäder mit darauffolgendem 24° R. (lauwarmem) Bad oder 15° R. (laue) Ganzabreibung von Vorteil. Genuß frischer Luft. Bei Verstopfungen Klystiere. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis). Siehe auch Gebärmutterfibroide. Siehe auch „Fibroie“ unter Kneippkur.

Fieberbehandlung. Um in dringenden Fällen nicht erst das ganze Kapitel über Fieberbehandlung durchlesen zu müssen, will ich gleich im Anfang auf zwei bewährte Fieberbehandlungen hinweisen und zwar Fieberbehandlung Ia S. 280, welche in den meisten Fällen für leicht fiebernde Kinder schon genügt; und ferner auf Fieberbehandlung IIa S. 283, welche bei höheren Fiebergraden, z. B. 40—40½° C. und noch höher anzuwenden ist. Man kann auch das erstere Verfahren bei höheren Fiebergraden mit anwenden. Alles Weitere findet man unter Fieberbehandlung S. 276—290.

Vor allem muß man auch gleich danach sehen, ob die Füße des Patienten warm sind; wenn nicht, so müssen dieselben durch Reiben mit warmen Händen oder warmen Tüchern oder durch Anlegen von mit feuchten Lappen umwickelten heißen Wärmflaschen zu erwärmen gesucht werden.

Bei Stuhlverstopfung muß auch gleich ein laues Klystier gegeben werden, um Stuhl zu erzeugen. Bei Durst reiche man frisches Wasser oder Fruchtlimonade soviel Patient zu trinken wünscht. Sobald Patient in der Packung liegt, muß das Fenster weit geöffnet werden, welches während der Erneuerung der Packung u. einseitigen wieder zu schließen ist. Fühlt sich Patient in der Packung unwohl, was Kinder durch schreien kundgeben, so nehme man dieselben heraus.

Das allerwichtigste, was ich noch bemerken möchte, ist, daß man nie zaghaft sein darf und vielleicht auf Veranlassung des Arztes oder irgendwelcher Hausfreundinnen von dieser Behandlung abläßt, was besonders Müttern passiert, welche in dieser Methode noch wenig Erfahrung haben. Eine derartige Behandlung schadet niemals, sondern wird stets nur nützen. Erst neulich bekam mein 7 jähriges Töchterchen ziemlich starkes Fieber. Es hatte sich vielleicht erkältet. Wir haben ihr sogleich ein 25° R. Wannenbad gegeben und zwar in folgender Weise:

Die Kleine wurde ausgekleidet und zuerst in die Badewanne gestellt. Meine Frau rieb ihr mit warmen Händen, die sie in das Badewasser tauchte, den ganzen Körper von unten nach oben flüchtig ab, während ich das Kind hielt. (Dadurch macht man den Kindern das kühle Bad etwas angenehmer und erscheint es ihnen nicht mehr so kalt und grell.)

YOUR SUBSCRIPTION

EXPIRES

WITH THE NEXT ISSUE

La Follette's Magazine,
Madison, Wisconsin.

I enclose one dollar for which please extend my
subscription one year.

Name -----

Address -----

In Renewing Kindly Use This Blank

SUBSCRIPTION PRICES: \$1.00 the year in advance; Mexico
and Canada, \$1.50 the year; Foreign \$1.50 the year.

Dann wurde das Kind in das Bad gesetzt und der ganze Körper tüchtig benäzt und mit den Händen gerieben. Zuletzt habe ich es mit dem Badewasser ordentlich übergossen, besonders auch den Kopf tüchtig gekühlt, indem ich die ausgespreizte Hand über die Stirn des Kindes hielt, damit ihm bei dem Übergießen des Kopfes das Wasser nicht so sehr über das Gesicht lief, was sehr unangenehm für die Kleinen ist. Nachdem es tüchtig abgekühlt und der Schüttelfrost eingetreten war, nahmen wir es, so naß es war, aus dem Bade heraus, legten es auf ein trockenes Leintuch, was wir vorher im Bette über einer wollenen Decke ausgebreitet hatten, wickelten das Kind mäßig fest ein und bedeckten es noch mit einem dünnen Federbett. Gesicht und Kopf wurde jetzt abgetrocknet und so schlief das Kind einige Stunden schön und ruhig. Dieses Verfahren wurde vor Schlafengehen nochmals wiederholt und einige Tage 2 mal täglich und später nur 1 mal täglich fortgesetzt. So war mein Kind schon nach kurzer Zeit wieder ganz wohl und munter.

Neben dieser Behandlung muß man allerdings auf warme Füße vor und nach dem Bade halten und auch für offenen Leib durch Klystier sorgen, sowie nur reizlose Speisen und Getränke verabreichen.

Fieber. Unter Fieber versteht man eine allgemeine Aufregung im Lebensprozeß, verbunden mit einer abnormen Beschleunigung gewisser Thätigkeiten des Organismus, namentlich einer ungewöhnlich hohen Pulsfrequenz und Wärmeentwicklung bei gleichzeitiger Störung der Funktionen des Nervensystems und der Verdauung.

Dem Fieber liegt eine übermäßige physische oder moralische Reizung oder eine in den Körper eingeführte oder darin erzeugte Schädlichkeit, die Steigerung einer vorhandenen Krankheit, oder auch eine mechanische Verletzung zu Grunde, welche tief genug ist, um den Gesamtorganismus in Mitleidenschaft zu ziehen.

Das Fieber ist daher weniger eine selbständige Krankheit, als vielmehr der Zustand, welcher bei der höchsten Anstrengung des Organismus eintritt, sich von einer Krankheit zu befreien und den normalen Zustand wieder herzustellen.

Dieser Fieberzustand bringt eine überschießende Eigenwärme (über 30° R. oder $37\frac{1}{2}^{\circ}$ C.) mit sich, ebenso vermehrte und beschleunigte Pulsfrequenz über 80 bis 120 und noch mehr Schläge in der Minute (wie man den Puls fühlt, siehe Figur 84), vermehrtes Atemholen und das Gefühl von abwechselnd Hitze und Frösteln.

Mit diesen Erscheinungen sind dann gewöhnlich noch verbunden Durst, Appetitlosigkeit, meist trockene, seltener schwitzende Haut, Schmerzen (besonders im Kopfe), dunkler Urin mit Bodensatz, Gefühl von Unwohlsein, Zerschlagenheit und Schwäche, Verstimmung, bisweilen auch Phantasieren.

Die Beteiligung des gesamten Organismus an solchen Störungen (Krankheiten) ist also nichts anderes als ein Zuhilfenommen, wobei derselbe die ganze Kriegsmacht (organische Kraft) aufbieten muß, um den im Lande (im Körper) eingezogenen Feind (Krankheitsstoff) wieder hinaus zu werfen. Demnach ist das Fieber im richtigen Sinne des Wortes nicht Krankheit,

sondern
Selbstheil
entwickelt
begriffen
handlung
sondern
Fieberbek

Dr.
manche l
geführt,
Dr. Har
Klinik in
denn er
unwillig
lösen R
„Geht r
vorzuruf
heilen!“
ten fiebe
heiten F
richtigen
z. B. mi
ter Bett
dampfba
Durchfü
durch in
Reaktion
Krankhe
bewirkt,
freien,
seitigt u

1
oder mi
auch ka
andauer
halte m

6

2

weiches
Verlang
Säften
befähigt
beimisch
milch r

sondern Heilbestrebung zu nennen, weil der Organismus infolge seiner Selbstheilkraft Bestrebungen macht, in den Körper eingedrungene oder darin entwickelte Krankheitsstoffe zu entfernen und ist deshalb ein Fieber nur zu begrüßen und darf man es nicht ohne Weiteres durch übermäßige kalte Behandlung, noch viel weniger durch giftige Medizin u. zu unterdrücken suchen, sondern regulierend und unterstützend eingreifen und dazu soll nachstehende Fieberbehandlung dienen.

Durch das Fieber wurde schon manche langwierige Krankheit zur Heilung geführt, was auch der berühmte Professor Dr. Harleß, Direktor der medizinischen Klinik in Bonn, wohl durchschaut hatte, denn er rief oft vor seinen Zuhörern unwillig aus, wenn er einen schwer fieberlosen Kranken in Behandlung nahm: „Gebt mir ein Mittel, um Fieber hervorzurufen, und ich will alle Krankheiten heilen!“ Dieses Mittel, bei eingewurzelten fieberlosen oder chronischen Krankheiten Fieber zu erzeugen, besteht in der richtigen Ernährung und feuchten Wärme, z. B. mittelst erregender Packungen, leichter Baddampfbäder, auch Hand- und Fußdampfbäder, sowie vor allem in der Durchführung einer Regenerationskur, wodurch im Körper eine kräftige, fieberhafte Reaktion hervorgerufen wird, welche die Auflösung und Ausscheidung der Krankheitsstoffe, vorzüglich durch die Haut, den Darmkanal und die Nieren bewirkt, sodas die in ihren Berrichtungen gehemmten Organe wieder zur freien, ungehinderten Thätigkeit gelangen, wodurch also die Krankheit beseitigt wird.

Wie man den Puls fühlt.

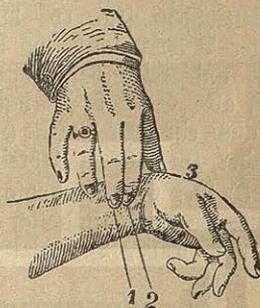


Fig. 84.
1) und 2) Stelle, wo die aufgelegten Finger den Puls fühlen, 3) Rücken der linken Hand.

Fieberbehandlung, Anleitung hierzu.

1) Stets frische Luft im Krankenzimmer, deshalb immerwährendes oder mindestens zeitweiliges Offenhalten eines oder mehrerer Fensterflügel; auch kann mitunter die Thüre geöffnet werden, um durch einen kurzandauernden Gegenzug die schlechte Luft hinauszuschaffen. Die Temperatur halte man auf 12—14° R.

Ein Fieberkranker kann sich nicht so leicht erkälten.

2) Als Getränk reiche man von Zeit zu Zeit frisches, möglichst weiches Brunnenwasser, nach welchem der Kranke größtenteils so inniges Verlangen zeigt, weil dadurch die innere Fieberglut gedämpft, Blut und Säftemasse verdünnt und zur besseren Fortschaffung der Krankheitsstoffe befähigt wird; diesem Wasser kann man unter Umständen etwas Fruchtsaft beimischen, auch kann man dem Kranken auf Verlangen frische Buttermilch reichen.

3) Wenn Appetit vorhanden, gebe man stets kühle, reizlose (vegetabilische) Nahrungsmittel, vorzüglich Hafer- und Gerstenschleim; vor allem Obst, roh oder meist gekocht, Beerenkompot u., ferner Obstsuppen (Zubereitung siehe reizlose Kost), ebenso Suppen von Schrotmehl oder anderen trocknen Gemüsen, welche bei guter Verdauung mit Milch, wenig Butter, Sahne u. schmackhaft gemacht werden können.

4) Man achte stets auf warme Füße, welche bei Fiebernden oft nicht vorhanden sind. Sind die Füße kalt, so suche man sie mittelst warmer trockner Tücher oder warmen Händen warm zu reiben oder man wende ein Bettfußdampfbad 15—30 Minuten an, welches im Anlegen feuchtwickelter Wärmflaschen an die Füße mit Umhüllung einer wollenen Decke besteht und reibe dann die Füße und Waden mit 16—18° R. Wasser kräftig ab. Statt dessen kann man auch zu Fußdampfbad greifen, im Notfalle auch ein 33—37° R. (warmes) Fußbad 16—15 Minuten, mit darauffolgender 16—18° R. Abreibung der Füße und Waden geben.

5) Bei Stuhlverstopfungen wende man Klystiere von 16—22° R. an und gebe viertelstündlich einen Eßlöffel reines Wasser, sowie als Kost Obst, Obstbrühe, Buttermilch u., dann wird der gewünschte Erfolg nicht ausbleiben.

6) Der etwa heiße Kopf darf nicht auf Federbetten, sondern auf einem weichen Kopshaarkissen oder kühler Leinwand (einem locker zusammengeballten [nicht zusammengefalteten] Betttuch) ruhen, letztere ist öfter durch frisch gekühlte zu ersetzen; überhaupt sei die Bedeckung der Fiebernden eine wollene Decke und wenn letztere nicht vorhanden, nur eine ganz dünne Federbettdecke.

7) Bei empfindlichen Affektionen (Erregungen) im Halse, großer Hitze, Empfindungen und Schmerzen im Kopf, Brust, Rücken und Unterleib, was auf Hirn-, Lungen- und Darmentzündung u. hindeuten kann, sind während und auch außerhalb der Packung 15—20° R., viel Feuchtigkeit enthaltende Um- und Aufschläge auf die entzündlichen Stellen zu legen und bei Warmwerden zu wechseln. Auch ist der heiße Kopf und das Gesicht öfter mit in kühles oder kaltes Wasser getauchten Leinen zu überstreichen und zu kühlen.

8) Bei einer Körpertemperatur von 30° C. erfolgt ein Bad von 26—28° R. Patient wird im Bad so lange mit den Händen gerieben und geknetet, bis die Temperatur in den Achselhöhlen, bei Untersuchung mit der Hand, sich kühl und lau erweist. Sobald die Temperatur wieder so hoch oder noch höher steigt, erfolgt wieder Bad u. s. f. Unter 39° C. begnügt man sich mit viel Feuchtigkeit enthaltenden Halb-, Dreiviertel- oder Rumpfpackungen, und wendet nur früh und abends oben erwähnte Bäder an. Ausgeschlossen von Bädern sind Herz- und schwere Lungenranke. Bei solchen Personen, besonders aber bei Kindern, die das Baden nicht gewöhnt sind, kann man auch mit 25° R. beginnen und das Wasser während des Badens 2—3° R. abtufen.

Der Krankenwärter gieße nach und nach $\frac{1}{2}$ Liter kaltes Wasser hinzu, was er sogleich mit der Hand untermengt, sodas es der Kranke kaum bemerkt.

Bei jedem Bad, welches ein Patient bekommt, sollen mindestens zwei Mann Bedienung sein.

9) Bei blutarmen Kindern und Erwachsenen sind überhaupt 1—2° R. höhere Temperatur zu nehmen als sonst angegeben.

Siehe hierzu auch Fieberbehandlung 2c.

10) Vor allem sind öfters laue Waschungen bei allen Fiebernden am Plage.

11) Ein natürlicher, stärkender Schlaf sollte durch keine Anwendungsform unterbrochen werden. (Bei Fiebernden sind jedoch Ausnahmen zulässig, weil da nur Scheinschlaf ist und sind deshalb schlafende Fieberkranke bei sehr raschem Puls, z. B. 120 Schläge in der Minute, in eine nach dem Kurplan sich notwendig machende neue Packung, Bad u. zu bringen.)

Schlaf ist besser als jede Anwendungsform, deshalb bringe man leichtfiebernde Kinder zu Bett, um zu schlafen. Wenn außerdem für frische Luft, kühles Getränk und einfache, leichte Kost Sorge getragen wird, dann macht sich ein weiteres Einschreiten oft gar nicht notwendig.

12) Überhaupt sind Fieberkranke zunächst der Ruhe bedürftig, am besten also, wenn sie das Bett aufsuchen.

13) Auch bestürme man die Kranken nicht mit zu vielem Thun an und mit ihnen, sondern gönne ihrem Organismus Zeit und Ruhe selbstthätig zu handeln; damit soll nicht etwa gesagt sein, daß man mit der Behandlungsweise zögern möge — im Gegenteil ist die Fieberbehandlung, zumal in allen schlimmen Fällen, unter Maß und Ziel noch solange zu wiederholen, bis niedere, bez. normale Temperatur eingetreten ist.

Eine Gefahr ist unter gewissenhafter Ausführung nach unserer Behandlungsweise für den Patienten ausgeschlossen.

Mögen daher alle Eltern jedes Unwohlsein, namentlich jede Fiebererscheinung bei ihren Kindern nicht zu leicht nehmen, sondern mit der Fieberbehandlung frühzeitig dagegen einschreiten, da man nicht wissen kann, welcher böse Feind (schlimme Krankheit) im Hintergrund lauert.

14) Nachdem das Fieber etwas herabgesetzt ist, kann Patient schon längere oder kürzere Zeit ohne Behandlung bleiben, das heißt so lange bis die Haut wieder heiß wird und die Wangen sich röten.

15) Zuletzt, d. h. nach erlangter entsprechender Temperaturverminderung, genügen für alle Fieberkranke zur weiteren Stärkung und Erholung täglich 18—20° R. (laue) Ganzabreibungen oder 24—26° R. (lauwarmer) Bäder.

Auch ist hier noch der Leibumschlag, welcher während der ganzen Fieberbehandlung hindurch teils nur 5, teils bis 30 Minuten Dauer und darüber getragen wird, noch am Plage. Derselbe ist jetzt nach dem Bad oder Abreibung 1= bis 1½ stündlich anzulegen.

16) Kopf kühl, Füße warm, Leib offen, das sind die drei Hauptbedingungen, die jeder Krankenwärter bei seinem Patienten, besonders bei Fieberkranken, schnell zu erreichen bestrebt sein muß.

Außerdem sind auch bei den Fieberkranken eine feuchte schwitzende Haut, welche durch feuchte Packungen und Bäder zu erreichen ist, sehr erwünscht. (Man verwechsle aber hiermit nicht etwa die sogenannten profusen Schweißausbrüche, welche eine hochgradige Störung und Schwäche der Hautnerven sind.)

17) Wenn bei der Untersuchung des Fieberkranken ein Beklopfen mancher Körperstellen, z. B. des Rückens, der Brust, des Bauches vorgenommen wird, um dadurch Krankheit oder Entzündung, als Lungenentzündung

Thermometer.



Fig. 85.
Stala links R.
zeigt die Grade
an nach Reaumur
und rechts C.
die nach Celsius.

unter, d. h. man legt 1—2 gerade gestreckte Finger auf die betreffende Stelle, welche man durch Beklopfen untersuchen will, und klopft mit den Fingern der anderen Hand darauf. (Ein etwas gedämpfter Schall beim Klopfen deutet auf Entzündung, Anschwellung etc. innerer Organe). Siehe auch noch „Untersuchungsmethode“.

Auch verweise ich hier noch auf „Ärztliche Urtheile über den Genuß von Medizin“, „Kranksein“, „Krankenpflege“, „Reizlose Kost“, „Alystiere“, „Anleitung zum Apparat der naturgemäßen Heilweise“. (Siehe hierzu Inhaltsverzeichnis.)

Fieberbehandlung I. Bei jedem Fieber ist es von Wichtigkeit, die Höhe desselben festzustellen, um darnach die Behandlung einrichten zu können.

Die sicherste Kunde von der Höhe und der Steigerung des Fiebers giebt uns die Messung der Körperwärme mit einem Thermometer oder Wärmemesser (Fig. 85). Am geeignetsten zur Messung des Wärmegrades (der Temperatur) ist der zehnteilige Thermometer von Celsius, welcher auch zumeist im Gebrauch und unter der Bezeichnung „Fieberthermometer“ bekannt ist.*) Vor dem Gebrauch kann man die Quecksilberkugel des Thermometers, um Zeit zu ersparen, etwas in der geschlossenen Hand, noch besser aber in warmem Wasser, wo man das Quecksilber auf etwa 40° steigen läßt, erwärmen. Gewöhnlich legt man den Thermometer zur Messung unter die Achselhöhle. Um eine sichere Messung zu erzielen, muß jedoch der Oberarm fest an den Leib gedrückt werden, um den Zutritt von Außenluft zu verhindern. Auch in der geschlossenen Mundhöhle kann die Messung stattfinden. Noch besser

und sicherer, besonders bei Kindern, gelingt sie durch Einführung des Thermometers in den After. (Man kann die Quecksilberkugel zur leichteren Einführung mit Öl bestreichen.) Der Thermometer muß, um die Temperaturhöhe genau festzustellen, unter der Achselhöhle 10—15 Minuten, im After 5 Minuten liegen bleiben.

*) Beim Ankauf eines Thermometers empfiehlt es sich, keinen billigen zu wählen. Diese zeigen die Temperatur meist ungenau an. Als besonders geeignet und praktisch kann ich Thermometer empfehlen, welche an der Seite die Inschrift „maxima“ tragen. Bei den gewöhnlichen Wärmemessern geht das Quecksilber, sobald man den Thermometer aus der Achselhöhle oder wo man ihn sonst zur Messung der Temperatur gelegt hat, entfernt hat, sofort etwas herunter. Man ist daher genötigt, um genau die Höhe des Wärmegrades festzustellen, noch während der Thermometer sich in der Achselhöhle etc. be-

Der Celsius'sche Thermometer ist in 100 Grade (°) eingeteilt, von denen in Krankheitsfällen jedoch nur die Grade 37 bis 42 oder 43 in Betracht kommen. In normalen Verhältnissen, d. h. bei gesunden Menschen,

Fieber-Skala nach Celsius

für



Fig. 86.

hat das Blut des Menschen nämlich gewöhnlich nur eine Wärme von nicht mehr als 37 bis 37 1/4°. (Die über diesen Grad steigende Temperatur

findet, nachzusehen. Dies ist sehr oft mit Schwierigkeiten verknüpft, besonders des Abends bei Beleuchtung, wo das Lampenlicht den Kranken blendet. Bei den Maxima-Thermometern dagegen bleibt der vorhandene Wärmegrad durch eine Marke dauernd sichtbar. Man kann das Nachsehen des Wärmegrads daher nach Belieben auf eine gelegener Zeit aufschieben. Will man die Marke wieder auf seinen gewöhnlichen Stand herunter bringen, so schwenkt man den Thermometer, indem man ihn bei seinem oberen Teil ergreift, einige Male mit der erhobenen Hand von oben nach unten.

deutet mithin das Fieber an.) Erreicht das Blut aber 42 oder 43°, so gerinnt dasselbe und der Mensch muß sterben. (Zuweilen geschieht dies auch schon bei 41½°.) Zwischen diesen Graden schwankt nun das Fieber auf und nieder, in leichteren Fällen ungefähr bis 39½°, in schwereren darüber hinaus steigend. (Siehe Fieber-Stala Fig. 86.)

Wie beruhigt fühlt man sich in schweren Fällen am Krankenbett mit dem Thermometer in der Hand! Besonders am Krankenbett von Kindern! Ich zeige unter 1 vier verschiedene Verfahren und sind dieselben besonders für leicht fiebernde Kinder genügend.

a) 18—20° R. (laue) Ganzabreibung. Darauf 20° R. etwas mehr Feuchtigkeit enthaltenden Leibumschlag, vielleicht auch erregende Wadenpackungen und dann zu Bett.

b) 25° R. (lauwarmes) Bad, in welchem der ganze Körper, besonders aber Arme und Beine, gut zu reiben sind, dann abtrocknen und trockenreiben besonders Füße und Beine und ebenfalls mit Leibumschlag bez. Wadenpackung versehen zu Bett.

Das Bad kann auch noch mit Übergießung, zuerst mit dem Badewasser, nach diesem mit 2° R. kühleren Wasser, verbunden werden.

Die Badewanne ist etwa 12 bis höchstens 18 Centimeter hoch mit Wasser anzufüllen.

c) Bad wie unter b, darauf wird Patient, ohne ihn abzutrocknen (also tiefend naß) in ein trocknes Leintuch und eine wollene Decke bis zum Hals eingewickelt und nach Befinden 30—60 Minuten oder länger zu Bett gebracht.

d) 18—20° R. (laue) Ganzabreibung, darauf 22—24° R. (lauwarme) etwas mehr Feuchtigkeit enthaltende ¾-Packung und eine mit feuchten Lappen umwickelte kochendheiße Wärmflasche (Bierflasche) an die Füße legen. Dauer der Packungen 1—1½ Stunde.

Dieses Verfahren ist hiervon das durchgreifendste und hebt die beginnende Krankheit und Fieber vielfach mit einem Mal.

Besser ist es, wenn vor der Ganzabreibung erst noch ein 15 bis 25 Minuten dauerndes Fußdampfbad gegeben wird.

Schnupfenfieber siehe „Schnupfen“.

Jedem solchem Verfahren folgt, wenn Patient wieder vom Schlaf erwacht, oder nachdem die angegebene Zeit im Bett verfloßen ist, ein 25 bis 26° R. (lauwarmes) Bad oder 20° R. (laue) Ganzabreibung.

Vor dem Hineinsetzen ins Bad legt man fieberkranken Patienten ein in kaltem Wasser ausgewundenes Handtuch rund um den Kopf.

Tritt schon nach einmaliger Anwendung unter Nachlaß des Fiebers leichter Schweiß ein, dann ist eine Wiederholung unnötig. Nimmt jedoch das Fieber wieder überhand, dann muß Wiederholung irgend welchen Verfahrens stattfinden.

Auch ist beim Überhandnehmen der Hitze und bei Unruhe des Patienten in der Packung (Leibumschlag n. s. w.) derselbe auch vor der abgelaufenen Zeit stets auszupacken, zu baden und in eine neue Packung u. s. w. zu bringen.

Weicht das Fieber selbst nach mehrmaligem Anwendungsverfahren, wie unter d angegeben, nicht oder wird es vielleicht gar heftiger, dann

muß zur
empfindliche
im Rücken,
Verstopfung
„Anleitung
Man
jenige, welc
niffen am

Fieber
des Therm

a) 2
warme) vi
¼—½ S
von länger
10—20, se
trocken sei

Sow
Verfahrens
wird, bis
was tage-

In
von 24 S
wendig m
heftigem F

Wer
(oder auch
Wasser m
selben zu

Nur
macht man
Nur

irgend we
angesehen
Temperatu

Fer
Fiebers
mindestens
abreibung
die Gefah

*) I
und ganz
5 Minuten
Daf
bis allerhö
angefüllt u
Vor
dort speziel

muß zur Fieberbehandlung 2a übergegangen werden. Bei kalten Füßen, empfindlichen Halsaffektionen, großer Hitze und Schmerzen in der Brust, im Rücken, Leib und Kopf, dann wegen Essen, Trinken, Schlafen, Lüften, Verstopfungen u. s. w. siehe „Anleitung zur Fieberbehandlung“, sowie „Anleitung zum Heilapparat“.

Man wähle von den unter 1a, b, c, d angeführten Verfahren dasjenige, welches dem Zustand des Patienten, sowie den obwaltenden Verhältnissen am besten entspricht. Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.

Fieberbehandlung II. Anwendbar bis 40 bez. 40 $\frac{1}{2}$ ° C. Einlegen des Thermometers in die Achselhöhle u. des Patienten.

a) 2 bis 3, bei heftigem Fieber sogar bis 4, 22 bis 24° R. (lauwarmer) viel Feuchtigkeit enthaltende $\frac{3}{4}$ oder Ganzpackungen. Dauer je $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde. (Die ersteren sind gewöhnlich von kürzerer, die letzteren von längerer Dauer.) Darauf ein 25 bis 26° R. (lauwarmes) Bad, Dauer 10—20, selten bis 30 Minuten, mit Übergießungen, dann abtrocknen, gut trocken reiben, besonders die Füße, und wieder zu Bett.

Sowie das Fieber wieder überhand nimmt, dann Wiederholung obigen Verfahrens, welches so oft wiederholt und so lange beharrlich fortgesetzt wird, bis das Fieber gehoben, oder bis niedere Temperatur eingetreten ist, was tage- aber auch wochenlang andauern kann.*)

In schlimmen Fällen, jedoch ganz selten, können sich im Zeitraum von 24 Stunden sogar 18 bis 24 Einpackungen und 3 bis 4 Bäder notwendig machen. (Siehe auch Unterarm- und Beinpackungen, welche bei heftigem Fieber ebenfalls Anwendung finden.)

Werden die Füße in der Packung nicht schnell warm, so ist stets eine (oder auch 3) kochendheiße Wärmflasche [Bierflasche], die mit einem in heißem Wasser mäßig ausgedrückten Handtuch oder Lappen unwickelt wird, an dieselben zu legen.

Nur dann, wenn sich Patient in der Ganzpackung nicht belästigt fühlt, macht man dieselbe, sonst giebt man Dreiviertelpackung.

Auch sei gleich hier noch erwähnt, daß der eintretende Schweiß, bei irgend welcher Fieberbehandlung, nur dann als entscheidender Wendepunkt angesehen werden darf, wenn zu gleicher Zeit die Pulsfrequenz und die Temperatur des Körpers nachläßt.

Ferner ist auch noch zu beachten, daß nach Hebung eines schlimmen Fiebers oder Entzündung der Leibumschlag und die Beinpackung noch mindestens 14 Tage lang allnächtlich fortzusetzen sind, auch tägliche Ganzabreibungen, um völlige Auscheidung des Krankheitsstoffes zu erreichen und die Gefahr einer Nachkrankheit oder eines Rückfalles zu beseitigen.

*) Über 15 Minuten wird jedoch das Bad für Fieberkranke nur selten ausgedehnt und ganz besonders aber bei hinreichender Bedienung nicht. Aber auch nicht unter 5 Minuten, weil ein so kurzdauerndes Bad nicht wirksam genug ist.

Daß die Badewanne und in Ermangelung einer solchen das Waschfaß nur 12 bis allerhöchstens 18 Centimeter (5 bis 8 Zoll), also etwas über Hand hoch mit Wasser angefüllt werden darf, sei auch hier nochmals erwähnt.

Vor allem verweise bei Bad für Fieberkranke auch noch auf „Bad“ wegen der dort speziell angegebenen notwendigen Hinweise.

Nach manchen fieberhaften Krankheiten, z. B. Scharlach, sind selbst Ganz- oder Dreiviertelpackungen, einen Tag um den anderen, noch eine Zeitlang fortzusetzen.

Fieberbehandlung 2a ist eine der wirksamsten.

b) Ganzpackung: Dauer 30 bis 60 Minuten und darüber, stets solange, als wie sich Patient darin wohlbefindet und die Hitze nicht so sehr überhand genommen. Alsdann 25° R. (lauwarmes) Bad mit oder ohne Übergießung unter Reiben der Haut, besonders Reiben der Füße, Beine und Hände, darauf zu Bett. Bei Überhandnehmen des Fiebers Wiederholung.

c) Statt der Ganzpackung, wie unter b angegeben, nehme man Dreiviertelpackung, im übrigen wie unter b. Auch verweise ich hierzu noch auf beruhigende Ganz- oder Dreiviertelpackung.

d) 15 bis 18° R. (laue) Hals- und Unterarmpackung nebst 18 bis 22° R. Leibumschlag und Beinpackung. Die ersteren beiden Packungen werden gewöhnlich nach 15—30 Minuten, der Leibumschlag nach 1 Stunde und die Beinpackung nach 2 Stunden gewechselt. Bei ersteren 3 Packungen ist das Leinen aus mehreren Lagen zu nehmen und wird dasselbe weniger scharf ausgewunden, als wie das Leinen zu der Beinpackung (starkes Leinen ist zu allen Packungen zu verwenden).

Bei heftigem Fieber läßt man dann täglich 2 bis 3 mal, wenn nötig noch öfter, unmittelbar auf das Abnehmen sämtlicher Umschläge eine Abreibung, Abwaschung oder Bad folgen. Bei letzterem werden die Nadeln, mittelst welchen die Umschläge befestigt sind, unter dem Bett gelöst und die Umschläge gelockert, sodas sie beim Herausheben des Patienten ins Bad schnell entfernt werden können. Bei Abwaschung bez. Abreibung hingegen entfernt man jeden einzelnen Umschlag erst dann, wenn der betreffende Körperteil abgerieben wird.

Bei mäßigem Fieber reibt man nur früh und abends ab oder badet früh und giebt abends eine Abreibung. Auch können hier die Packungen nach Befinden noch etwas länger liegen bleiben.

Wenn die größte Ruhe für den Patienten geboten ist und selbiger schon durch das Anlegen des Leibumschlags oder der Rumpfpackung und noch mehr durch ein Bad zu sehr aufgereggt wird, so nehme man nur die ableitende Beinpackung, von den Knöcheln bis ziemlich zur Hüfte reichend, vor (diese Anwendungsform läßt sich bekanntlich in leichtester Weise ohne Störung des Kranken ausführen), sie wird verbunden mit öfter zu wechselnden (anfänglich alle $\frac{1}{4}$ Stunden, später in längeren Zwischenräumen) in 18 bis 20° R. (lauen) Wasser mäßig ausgedrückten Aufschlägen auf Brust und Leib, bestehend aus einem zusammengelegten groben Handtuch; die Enden desselben werden seitlich bis unter den Rücken geschoben und wird das feuchte Tuch mit leichtem Wollstoff bedeckt.

Werden die Füße in der Beinpackung nicht schnell warm, dann ist immer eine mit feuchten Lappen umwickelte Wärmflasche an dieselbe zu legen, die bei erreichtem Zweck wieder zu entfernen ist.

Außerdem sind täglich 2 (früh und abends), nach Befinden auch mehrere Ganzabreibungen bez. Ganzwaschungen vorzunehmen, sowie öfter laue Alkystiere zu verabreichen.

Diese
besonders a

e) 18
rauf ein fu
welchem die
zu stellen f

Wäh
am Unterle
in kühles
bez. die ti
unbedeckt b
ausgewund

Dem
Ganzabreib

Sob
Verfahrens

Stat
Halbdampf

Dem
ausgeführt

Dies
Leitung a

sachverstän
schlimme

Will
stens nach

1) S
des Kran

2) S
angewand

große Hit
in der M

Schweiß
Dampfba

3) S
zündeten

Das
wenn kein

f) S
Frottieren

Da
bis Patie

Da
haltenden

Reiben de
oder sch

Patienten
Da

Diese unter d stehenden Fieberbehandlungen dürften in vielen Fällen, besonders auch bei Typhus, zu empfehlen sein.

e) 18—20° R. Ganzabreibung oder Ganzwaschung, unmittelbar darauf ein kurzes etwa 10—25 Minuten dauerndes Rohrstuhl dampfbad, bei welchem die dampfenden Töpfe namentlich unter die Füße und Unterschenkel zu stellen sind.

Während des Dampfbades sind etwa entzündete, schmerzhaft Stellen am Unterleib, Brust, Hals oder Kopf, sowie auch das Gesicht öfter mit in kühles oder laues Wasser getauchten Händen zu waschen und zu kühlen bez. die kühlen Hände darauf zu legen oder es sind öfter zu wechselnde unbedeckt bleibende Umschläge, die in 18—20° R. (lauem) Wasser mäßig ausgewunden werden, auf die oben erwähnten Körperstellen zu legen.

Dem Dampfbad folgt eine 16—18° R. (laue) Ganzwaschung oder Ganzabreibung, worauf Patient zu Bett gebracht wird.

Sobald das Fieber wieder überhand nimmt, Wiederholung dieses Verfahrens.

Statt des Rohrstuhldampfbades kann man auch Fußdampfbad oder Halbdampfbad anwenden.

Dem Dampfbad geht manchmal auch eine von sachkundiger Hand ausgeführte ableitende Massagebehandlung voraus.

Diese Fieberbehandlung möchte ich, trotzdem selbige unter richtiger Leitung außerordentlich günstige Wirkung haben kann, nicht gern ohne sachverständigen Rat empfehlen. Mißbrauch hierin kann für Patienten leicht schlimme Folgen haben.

Will man es als Laie (Unkundiger) anwenden, so beachte man wenigstens nachfolgende Punkte recht gewissenhaft:

1) Ist das Dampfbad sofort abzubrechen, wenn merkliche Aufregung des Kranken (Herzklopfen, erhöhter Blutandrang) eintritt.

2) Darf dasselbe nicht zulange ausgedehnt, und auch nicht zu heiß angewandt werden; man muß nicht meinen, daß bei den Dampfbädern allemal große Hitze erzeugt, oder wohl gar Schweiß erzwungen werden soll. Überall in der Naturheilkunde gilt als Hauptgrundsatz: „Nichts erzwingen!“ Der Schweiß stellt sich schon nachträglich von selbst ein, wenn er nicht schon im Dampfbad eintrat.

3) Ist das obenerwähnte Kühlen und Beruhigen der schmerzhaft entzündeten Stellen öfter bei Heiß- und Lästigwerden zu wiederholen.

Dasselbe mag auch dann auf Brust und Gesicht Anwendung finden, wenn keine besondere Entzündung vorliegt.

f) 25—26° R. (lauwarmes) Bad mit Übergießung unter gutem Frottieren (Reiben) der Haut, besonders der Beine und Arme.

Dauer des Bades etwa 10—20 Minuten, auf alle Fälle so lange, bis Patient ordentlich abgekühlt, auch unter den Achselhöhlen kühl ist.

Darauf entweder Abtrocknen und mit einem viel Feuchtigkeit enthaltenden Leibumschlag ins Bett. Namentlich kräftiges Abtrocknen und Reiben der Füße und Beine, welche, wenn thunlich, zuerst vorzunehmen sind, oder schnelles Abstreifen des Wassers mit den Händen und man bringe Patient sofort in eine 22° R. (lauwarme) Dreiviertel- oder Ganzpackung.

Dauer $\frac{3}{4}$ — $\frac{5}{4}$ Stunde. Vor allem nach Wohlgefühl.

Auch muß diese Behandlung so oft wiederholt und so lange fortgesetzt werden, bis niedere Temperatur eintritt.

Wenn keine wollenen Decken *z.* zur Packung vorhanden sind, dann muß das Bad so oft als nötig wiederholt werden.

Ist auch keine entsprechend große Badewanne oder Waschfaß vorhanden, dann müssen so lange und so oft 18—20° R. (laue) Ganzwaschungen oder milde Ganzabreibungen Anwendung finden, so lange das Fieber nicht gestillt ist, oder man verfähre nach Fieberbehandlung 3c.

g) Bei blutarmen Patienten und besonders bei solchen, die schwer warm werden, nicht zum Schweiß kommen, wendet man zuvor ein Fuß-, Halb- oder Dreivierteldampfbad 15—30 Minuten an.

Darauf 22° R. (lauwarme) Übergießungen, welche in der Badewanne geschehen können und dann $\frac{3}{4}$ —1 Stunde trockene oder feuchte Dreiviertel- resp. Ganzpackung, auf welche nach Umständen ein 25—26° R. (lauwarmes) Bad oder 18—22° R. (laue) Ganzabreibung folgt. Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.

Um möglichst vielseitige Hinweise der Fieberbehandlung zu geben, lasse ich auch noch eine dritte folgen, trotzdem Fieberbehandlung 2 in den allermeisten Fällen hinlänglich ist.

Diese dritte Fieberbehandlung ist namentlich bei hochgradigem Fieber geeignet.

Fieberbehandlung III. Anwendbar über 40 bez. 40 $\frac{1}{2}$ ° C. Einlegen des Thermometers in die Achselhöhlen des Patienten.

a) Man entferne das Deckbett, breite eine nicht zu dicke wollene Decke vom Kinn bis über die Zehen reichend, über das Bett aus, darüber 2—3 in 15—18° R. (lauem) Wasser ausgedrückte Leintücher, die ein wenig kleiner als die wollene Decke sind (in Ermangelung geeigneter Tücher nimmt man gewöhnlich Tisch- oder Betttücher), worin der Kranke gewickelt; zuerst schlägt man die nassen Tücher und dann die wollene Decke mäßig fest um den Patienten, welcher dann mit dem Deckbett zugedeckt wird. (Die Füße packt man gewöhnlich nur in ein nasses Tuch, um ja nicht etwa kalte Füße zu bekommen, oder man muß eine mit feuchten Lappen umwickelte Wärmflasche zu Füßen anlegen, um kalten Füßen, sowie Kongestionen [Blutandrang] nach Kopf, Herz *z.* vorzubeugen). Patient bleibt nun so lange in dieser Packung liegen, bis wieder vermehrter Blutandrang nach dem Kopfe, Rotwerden der Wangen und Unruhe eintritt, was anfänglich in 1—4 Stunden, bei allen der Genesung näher rückenden Personen jedoch länger andauert, d. h. Patient bleibt nur dann so lange in dieser Packung, als er sich entsprechend wohl darin befindet, im anderen Fall wird er früher ausgepackt (daselbe ist auch unter Fieberbehandlung 3b zu beachten) und dann wird dieselbe erneuert. Währenddessen wird Patient aus dem Bett genommen und gut zugedeckt.

Besser ist es allerdings, wenn man 2 Betten und 2 wollenen Decken *z.* zur Verfügung hat, dann wird diese Vorrichtung kurz vor dem Auspacken in dem andern Bett zurecht gelegt und Patient nach dem Auspacken sofort in die neue Packung gebracht.

Diese fieberstillende Packung ist der Ganzpackung ähnlich, wird sonach ähnlich wie diese ausgeführt. Siehe daselbst.

b) S
ist, wenn
bis unter
Unruhe ve
so lange o
zu werden.

Bei
dern, tritt
eingeschlo
letztere Ein

Sinn
Lagen mel
über die f
leib zu lie
geschlagen
Fieberbeha

c) 2
fehlen, w
dem von

Ma
(15—20°
auf den e
darüber e
die Hälfte

Die
ebenfalls
sich die 2
und sofort

Die
nicht gut
Ma

fahren a,
sowie den

Die
sollen ni
mit über

unter Fi
gefehrt,
behandlu
kann da
sind, au
betreffend

W
paßtesten
stets den

D
2d und
auch noc

b) Obige Einpackung wird, nachdem die Krankheit nicht mehr so heftig ist, wenn z. B. bei Typhus die Delirien etwas nachgelassen, mit Einpackung bis unter die Arme vertauscht, worin dann Patient 2—4 Stunden ohne Unruhe verweilt. Nach dem Auspacken kann derselbe oft längere Zeit, d. h. so lange ohne Packung liegen, bis die Haut wieder anfängt, heiß und trocken zu werden, wo dann eine neue Einpackung zu erfolgen hat.

Bei sehr aufgeregten Fieberkranken, besonders bei starkfiebernden Kindern, tritt oftmals ein beängstigendes Gefühl dann ein, wenn die Arme mit eingeschlossen sind. In solchen Fällen kann man auch gleich anfänglich die letztere Einpackung, also nur bis unter die Arme, wählen.

Immer muß man darauf sehen, daß Ober- und Unterleib einige Lagen mehr von dem feuchten Tuch bekommen. Man legt zu diesem Zweck über die feuchten Tücher der Packung auf die Stelle, wo Ober- und Unterleib zu liegen kommt, 1—2 feuchte Handtücher, welche zuerst um den Körper geschlagen werden, ehe die anderen Tücher folgen. Dasselbe ist auch bei Fieberbehandlung 3a zu beachten.

c) Wo teils die Aufwartung sowie die zur Einpackung nötigen Sachen fehlen, was bei ärmeren Klassen öfter der Fall ist, dann greife man nach dem von Dr. Gleich vorgeschlagenen Verfahren.

Man nimmt ein leinenes Tisch- oder Betttuch, drückt es in lauem (15—20° R.) Wasser mäßig aus, schlägt es 4fach zusammen und legt es auf den entblößten Kranken, sodas es vom Hals bis zu den Füßen reicht, darüber ein gleiches zusammengelegtes trockenes Tuch, sodas der Körper über die Hälfte davon umgeben wird und nur der Rücken frei bleibt.

Dieses Verfahren kann leicht bewerkstelligt werden und bewährt sich ebenfalls sehr gut. Hat die Hitze wieder einen solchen Grad erreicht, daß sich die Wangen röten und Unruhe eintritt, wird das Tuch fortgenommen und sofort oder nach kurzer Zeit in obiger Weise erneuert.

Dieses letzte Verfahren ist auch bei solchen Patienten geraten, welche nicht gut zu bewegen sind.

Man wähle von den unter Fieberbehandlung 3 angeführten Verfahren a, b und c immer dasjenige, welches dem Zustand des Patienten sowie den obwaltenden Verhältnissen am Besten entspricht.

Die unter 1, 2 und 3 angeführten Verfahren der Fieberbehandlung sollen nicht etwa als feststehende Regel gelten, sodas z. B. Fieberkranker mit über 40 bez. 40½° C. nicht auch durch die Behandlungsweise, wie unter Fieberbehandlung 2 angegeben, behandelt werden dürfte und so umgekehrt, oder daß bei Fieberkranken mit 38 bez. 38½° C. nicht Fieberbehandlung 2 anwendbar sei u. c., nein, so streng ist dies nicht gemeint, man kann daher, wenn die obwaltenden Verhältnisse mehr dazu angethan sind, auch eine andere Fieberbehandlungsweise wählen, als unter den betreffenden Fiebergraden angegeben.

Wir halten unsere Angaben bei Fieberbehandlung nur für die angepaßtesten, und soll dies mehr nur als ein Maßstab gelten. Es muß also stets dem jedesmaligen Krankheitsfalle entsprechend vorgegangen werden.

Die empfehlenswertesten Fieberbehandlungen sind die unter 1d, 2a, 2d und 2f, sowie 3a. Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis. Siehe auch noch Fieberbehandlung unter Kneippkur.

Fieberzustand, torpider (Torpor) ist ein meist nach hochgradigen, fieberhaften Krankheiten, namentlich bei Typhuskranken vorkommender allgemeiner mehr oder weniger rasch sich entwickelnder Schwächezustand, ein hochgradiger Schwächezustand, beziehungsweise ein Zustand körperlicher und geistiger Erstarrung und Betäubung.

Hier ist das Nervenleben infolge langdauernden, heftigen Fiebers auf das Äußerste herabgestimmt, die Lebensgeister sind erlahmt und die Hautfunktion gänzlich heruntergekommen, dabei flüchtiger Puls, Nachlassen und Trägwerden sämtlicher Verrichtungen, das Gedächtnis leidet, der Kranke liegt matt und stumm da.

Vor diesem Zustande steht der Mediziner meist ratlos; ihre einschlägigen Mittel lassen sie meist immer im Stich, gewöhnlich ist er der Vorbote zum baldigen Tod.

Solch ein torpider Zustand ist nach unserer Heilmethode durchaus nicht so hoffnungslos, nur muß die Behandlungsweise von kundiger Hand geleitet werden, dann bürgt sie in den allermeisten Fällen noch günstigen Ausgang.

1. Verfahren. In weniger schweren torpiden Zuständen genügt oft schon eine flüchtige Bespritzung oder Waschung der Stirn, des Gesichts, der Brust mit wenig 10—12° R. kühlem Wasser, um die erlöschenden Lebensgeister, Haut und Nervenleben wieder wach zu rufen, den flüchtigen Puls wieder zu verlangsamen, die Delirien schweigend zu machen und das Bewußtsein zu heben.

2. Verfahren. (Bei schlimmeren Fällen.) Kühle 15—16° R., aber sehr kräftige Ganzabreibung.

Oder statt dessen Bad von 15 bis 22° R. (lau) 13 Centim. Wasser mit 13° R. vorsichtigen Übergießungen und kräftigem Frottieren (Reiben) der Haut.

Unter Umständen wendet man auch Dampfbad an, giebt darauf 18° R. Übergießungen und legt Patienten nur mit den Händen frottirt (abgerieben), ungetrocknet in ein trockenes Leinentuch (Badetuch) und von Wolldecke und Bett umhüllt, bis man genug Reaktion (Wiedererwärmung) erreicht hat.

Dies kann man 1 bis 3 mal in 24 Stunden vornehmen.

3. Verfahren. Ebenfalls kühle (15° R.), sehr kräftige Ganzabreibung, darauf mit warmen Händen trocken reiben, worauf Patient in 1 bis 2 wollene Decken eingewickelt und mit dem Bett gut zugedeckt wird. Auch sind in dieser Packung Wärmflaschen an die Füße anzulegen, wie bei Betttdampfbad 1.

Stellt sich nach 2 bis 3 Stunden, nach welcher Zeit der Kranke gewöhnlich aus seinem torpiden Fieberzustand erwacht, ein übelriechender Schweiß ein, so hat ein 25° R. (lauwarmes) Bad zu folgen.

Stellt sich nach einem der hier angegebenen Verfahren Hitze ein, dann sind Dreiviertelpackungen wie bei Fieberbehandlung 2c anzuwenden.

Frühere Naturärzte, z. B. Theodor Hahn, wendeten selbst ganz kalte, aber sehr kräftige Ganzabreibungen oder rasch ausgeführte Ganzwaschungen, auch täglich 1 bis 2 kurzdauernde kalte Ganzpackungen, desgleichen auch kurzdauernde Wannenbäder an, unter reichlicher Bedienung, um vor allem Arme und Beine tüchtig zu reiben, darauf Abtrocknen und zur Wieder-

erwärmung
Verlauf ge

Die
sie jedoch
verbunden
eine devar

Man
welches de
am besten

The
Kranke, d
bracht, vor
mildesten
tiefen sch
— Und d
das Grab,

Na
Gerätscha
12 bis h
hoch, mit
Wärmflas
meter nach
erforderlic

Mit
also die
mit der
den Arme
Fieber an

Sit
oder die

Ma
enthält.

Genauigke
Thermom
brauchbar

Im
oberflächl

Bei

formen,

um Ober-

nommen

gegen fo

wählt bei

legt man

wohin d

um den
Leinentuc

erwärmung ins Bett, wodurch sie dem torpiden Fieberzustand günstigen Verlauf gaben.

Die hier erwähnten kalten Ganzpackungen und Halbbäder wendeten sie jedoch nur dann an, wenn der Torpor noch mit starker Hitzeentwicklung verbunden und wenn Patient sonst noch bei Fleisch und Kräften war, um eine derartige anstrengende Bademanipulation wohl zu ertragen.

Man wähle von den hier angeführten Verfahren immer dasjenige, welches den obwaltenden Verhältnissen, sowie dem Zustand des Patienten am besten entspricht.

Theodor Hahn sagt in seinem Buch: „Wie oft riefen mir Kranke, die bereits seit Wochen bewusstlos und in Fieberphantasien zugebracht, von Arzt und Angehörigen aufgegeben waren, nach der ersten und mildesten Behandlung mit kaltem Wasser plötzlich wie aus einem langen, tiefen schweren Traum erwachend, zu: „Ach, wie wohl! Wie im Himmel!“ — Und doch sinken noch heute, noch immer täglich Hunderte, Tausende in das Grab, unerquickt, ungerettet aus torpidem Fieberzustande!

Nachtrag zur Fieberbehandlung. Außer den hierzu nötigen Gerätschaften, als genügend große Badewanne oder Waschfaß (welche etwa 12 bis höchstens 18 Centimeter (8 Zoll), also etwas mehr als eine Hand hoch, mit Wasser anzufüllen ist), ferner Leinentücher, wollene Decken etc., auch Wärmflaschen (z. B. an die kalten Füße oder zur Ableitung), ist ein Thermometer nach Reaumur (Zeichen R.) und ein solches nach Celsius (Zeichen C.) erforderlich. (Letzteres ist ein sog. Fieberthermometer.)

Mit ersterem mißt man gewöhnlich die Wassertemperatur, mit letzterem also die Fiebergrade des Patienten. Hierzu legt man das Thermometer mit der Quecksilberkuppe in eine Achselhöhle, Patient drückt dasselbe mit den Armen leicht an die Brust heran. Über 30° R. oder $37\frac{1}{2}^{\circ}$ C. zeigt Fieber an, Morgen- und Abendtemperatur ist gewöhnlich $\frac{1}{2}^{\circ}$ R. höher.

Ist nur ein Thermometer vorhanden, so muß man die Fiebergrade oder die Wassertemperatur umrechnen, 4° R. sind 5° C.

Man kauft am besten gleich ein solches Thermometer, das beide Skalen enthält. Unbedingt notwendig ist es aber, daß das Thermometer auf seine Genauigkeit untersucht worden ist, denn die gewöhnlichen, nicht untersuchten Thermometer sind oft bis auf 2 und mehr Grad ungenau und daher unbrauchbar, besonders unbrauchbar aber zu Fiebermessungen.

Im Fall kein Thermometer vorhanden ist, siehe „Wassertemperatur, oberflächlicher Maßstab“.

Bei Fieberkranken wird das feuchte Leinentuch zu den Anwendungsformen, wie Leibumschlag, Rumpfpackung, Ganz- oder Dreiviertelpackung um Ober- und Unterleib, gewöhnlich aus doppelter oder dreifacher Lage genommen und, nicht sehr ausgewunden, um die Beine bez. Füße gelegt, hingegen kommt bei Ganz- und Dreiviertelpackung nur einfache Lage. Man wählt bei Fieber stets die beruhigende Ganz- oder Dreiviertelpackung. Auch legt man gewöhnlich noch ein feuchtes Handtuch auf die Stelle der Packung, wohin der Ober- und Unterleib zu liegen kommt, welches dann zunächst um den Körper geschlagen wird, und diesem folgt dann erst das größere Leinentuch und die wollene Decke.

Wenn bei schweren Krankheiten eine Kühlung des Kopfes notwendig erscheint, so befeuchtet man den freiliegenden Teil desselben (Gesicht, Stirn etc.) in Zeiträumen von 3 bis 5 Minuten mit 20° R. (lauem) Wasser (mittelfst Schwamm etc.), welches bei seiner Verdunstung Kühlung erzeugt. Feuchte, beim Heizwerden gewechselte Umschläge auf den Kopf werden lästiger empfunden als dies Verfahren.

Bei leichteren Krankheiten oder Fieber hingegen nimmt man auch kühleres Wasser dazu, oder legt kühle bez. kalte Umschläge auf den Kopf.

Ich habe bei den einzelnen fieberhaften Krankheiten deshalb meist nicht auf eine bestimmte Fieberbehandlung verwiesen, damit man stets den obwaltenden Verhältnissen (auch dem Zustand des Patienten) Rechnung tragend, sich von den vielen Fieberbehandlungen eine dem Fiebergrade thunlichst entsprechende heraussuchen soll.

Fieberstillend wirken sie alle!

Wo z. B. keine entsprechend große Badewanne oder Faß vorhanden ist, da wählt man eine solche Fieberbehandlung ohne Bad, und ist keine große Wolldecke oder Leinentuch vorhanden, dann eine solche ohne Ganz- oder Dreiviertelpackung etc.

Fieber, Lungen- und Herzbeutelentzündung geheilt.

Von Naturarzt G. Weicker.*)

Wenn ich die nachfolgende Krankengeschichte ausführlicher niederlege, als dies sonst üblich ist, so habe ich dafür mehrere Beweggründe. Zunächst ist es die in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte Person des Patienten, des Historikers, Professor an der Universität Gießen, Herrn Dr. Wilhelm Duden, dessen schwere und verwickelte Krankheit, schwere Lungenentzündung mit Nervenfieber und Ausschlägen (Erythematischer Pneumo-Typhus) eine allgemeine Teilnahme hervorrief.

Am 21. Oktober v. J. erkrankte Herr Professor Dr. Duden unter Symptomen (stechende Schmerzen im Rücken, namentlich unter dem linken Schulterblatt, Atembellemungen und leichtes Fieber), welche ihn sein Leiden für einen sog. Herzenschuß halten ließen. Er legte sich zu Bett bis zum folgenden Tage (22. Oktober) nachmittags, zu welcher Zeit die Schmerzen nachließen, so daß er sein Leiden fast für gehoben hielt und wieder aufstand.

Am nächsten Tage (23. Oktober) traten die Schmerzen mit verdoppelter Heftigkeit auf. Da das Atmen, sowie jede Bewegung bedeutende Beschwerden in der Brust hervorrief, welche Erscheinungen von seiten des Kranken für Folgen von Rheumatismus gehalten wurden, so ließ Herr Prof. Duden nachmittags einen Arzt, Herrn Dr. A., holen, welcher ihn an diesem Tage dreimal (um 4 und 7 Uhr nachmittags und 10 Uhr abends) besuchte und bei jedem Besuch dem Patienten — auf dessen Begehren — eine subkutane Morphiumeinspritzung in der Nähe der schmerzenden Schulter applizierte. Nach diesen Morphiumeinspritzungen milderten sich die Rückenschmerzen, doch

*) Ich habe diese in der Zeitschrift sehr ausführlich beschriebene Krankengeschichte Raumes halber wesentlich abkürzen müssen.

steigerte sich die Atemnot, so daß der Patient nicht zu liegen imstande war, sondern die Nacht größtenteils im Lehnstuhle zubrachte.

Am 24. Oktober gab Dr. K. noch eine vierte Morphiumeinspritzung auf der linken Brust und galvanisierte um 12 Uhr mittags den Kranken. Da beides wenig Erfolg hatte, so schritt Dr. K. nunmehr zu einer gründlichen Untersuchung des Patienten. Nach dieser ersten genaueren Untersuchung erklärte Dr. K. dem Herrn Professor: „Sie haben Lungenentzündung“ und bezeichnete als Sitz derselben den linken Lungenflügel. Die nunmehrigen ärztlichen Verordnungen bestanden in Auflegen eines Eisbeutels auf die Brust, Gaben von Salzsäure in Wasser, starkem Wein, von Zeit zu Zeit wiederholten Gaben von sogenanntem „Knickebein“, „um die Herzthätigkeit zu erhalten“. Am 25. Oktober besuchte Dr. K. den Patienten dreimal. Er zählte 60 Atemzüge in der Minute, die Fiebermessung ergab 39,6° C. Dr. K. verschrieb darauf Antipyrin 1,0 dos. 10, von welchem (nach Ansage des Patienten) bitter und widerlich schmeckenden Pulvern an diesem und dem folgenden Tage im ganzen sechs verabreicht wurden. Die verordnete Diät bestand in Eiern, Bouillon, Wein und Milch. Die Schwäche des Kranken nahm zu, die Verdauung war schlecht, der Stuhl unregelmäßig, die Zunge seit vier Tagen sehr belegt.

Frau Professor Dncken, welche einen schlimmen Einfluß des auch vom Patienten nur mit großem Widerstreben ertragenen Eisbeutels wahrzunehmen glaubte, schlug vor, denselben durch nasse Umschläge zu ersetzen. Herr Dr. K. stimmte dem nicht zu, da er gerade von dem Eisbeutel die beste Wirkung erwartete. Allein trotz desselben und der fortgesetzten Chinin Gaben wurde der Zustand des Kranken doch immer bedenklicher, wie schon daraus hervorgeht, daß Dr. K. ihn am 28. Oktober siebenmal besuchte.

Am Abend dieses Tages erklärte er den Zustand für gefährlich, da „noch eine Herzbeutelentzündung hinzutreten“ und bestand darauf, Herrn Prof. Dr. R., ebenfalls Mediziner, zuzuziehen. „Eilen Sie, eilen Sie, das sind Sie Ihrem Herrn Vater schuldig,“ rief er der sich zum Herbeirufen von Dr. R. rüstenden Tochter, Fräulein C. Dncken, zu. Herr Dr. R. kam sofort, bestätigte die Richtigkeit der Diagnose und erklärte sich auch mit der Behandlung, namentlich mit der fortgesetzten Anwendung der Eisbeutel und Gaben von Wein und Knickebein einverstanden.

Gerade diese Zustimmung im Verein mit dem hinfalligen Zustande ihres Gatten machte auf Frau Professor Dncken solchen Eindruck, daß sie das Vertrauen zu der medizinischen Behandlung, welche eine so schlimme Wendung (Hinzutreten von Herzbeutelentzündung) nicht hatte verhindern können, völlig verlor und dieses auch ihrem Arzte, Dr. K., erklärte, worauf letzterer seine Besuche einstellte. Inzwischen war abends zwischen 8 und 9 Uhr die mit den Damen des Herrn Professors befreundete Frau Oberstlieutenant Spohr von Fräulein Elly Dncken gebeten worden, ihre Mama zu besuchen, welche über den gefährlichen Zustand von Papa in Verzweiflung sei. Frau Spohr folgte dieser Einladung und erklärte Frau Professor Dncken, nachdem sie von dem Zustande des Patienten und dem Ausspruch der Ärzte unterrichtet worden, daß sie allerdings jede arzneiliche Behandlung grundsätzlich verwerfe, überdies aber annehmen zu dürfen glaube, daß die Herzbeutelentzündung nur eine Folge der Anwendung von Eisbeuteln sei.

Weil die gerufene Frau Spohr die Gemahlin des Naturheilkundigen Oberstlieutenant z. D. Spohr ist, dieselbe also mit dem Naturheilverfahren ebenfalls vertraut war, so empfahl sie dasselbe der Frau Professor Duden und man entschloß sich, die Behandlung des Patienten in die Hände eines Naturarztes zu legen, welcher Patient dann auch in verhältnismäßig kurzer Zeit vollständig herstellte, wie aus nachfolgendem ersichtlich ist.

Die Behandlung des Naturarztes bestand in der Hauptsache in Bädern mit Übergießungen, dann in öfter zu wechselnden feuchten lauen Brust- und Rückenumschlägen und kühlen Kopfumschlägen, verbunden mit ableitenden Beinpackungen, Wärmflaschen an Füßen. Ferner in Ganzpackungen, lauen Ganzwaschungen und Kumpfwaschungen, sowie in öfteren lauen Klystieren.

Im übrigen Genuß frischer Luft, frischen Wassers, sowie einer schleimigen reizlosen Kost, als Gerstenschleim, Reis u. mit Obst.

Professor Dr. Duden erklärt in einer öffentlichen Zeitung, daß ihn sein Naturarzt Weider in den 3 Wochen, wo er ihn behandelt, vollständig geheilt hat, spricht selbigem seinen Dank aus und ist seitdem Abonnent von Zeitschriften der Naturheilkunde geworden.

Fieber, Typhus und Lungenentzündung geheilt.

Von Naturarzt Caniz.

Am 6. März wurde ich zu einer Kranken gerufen, die seit 5 Wochen in sanitätsrätlicher Behandlung gestanden, tüchtig mediziniert hatte und nun „aufgegeben“ war. Der Herr Sanitätsrat — der Titel spricht doch schon von vornherein dafür, daß ein tüchtig wissenschaftlich gebildeter und um die Wissenschaft hochverdienter Mann am Krankenbette thätig gewesen war — hatte die Hoffnung aufgegeben und, um sich rückenfrei zu machen, die Kranke nach dem Krankenhaus zu bringen vorgeschlagen. Nach fünfwöchentlicher Behandlung hatte sich eine Krankheit, die im Anfange so gering aufgetreten war, daß der Herr „Nat“ die Heilung höchstens in 3—4 Tagen in Sicht gestellt hatte, so schlimm gestaltet, daß der Arzt den Mut verlor, sie weiter zu behandeln und die Verantwortung auf ein Krankenhaus abwälzen wollte. Da aber Patientin nicht transportabel und auch der Ehegatte nicht gewillt war, sich von seiner Kranken vielleicht auf immer zu trennen, so wurde ich gerufen, um die Naturheilkunde zu — probieren. Es geschieht dies ja häufig. Wenn das Messer an der Kehle sitzt, dann steht noch ein Weg offen, und der heißt — Naturheilkunde. Leider wird er dann auch oft zu spät betreten. Doch das ändert nun einmal an der Anschauung der Medizingläubigen nichts. Erst wird dem „Glauben“, der hier gleichbedeutend ist mit ererbtem und anerzogenem Vorurteil, der schuldige Tribut gebracht und dann wird erst nach langem, vernünftigen Zureden dem Naturgemäßen, dem Verstande Zugänglichen ein — Versuch gestattet. So ist's nun einmal und es wird wohl noch ein Weilchen so bleiben.

Also die Kranke, eine junge Frau, war aufgegeben. Ich fand sie hochgradig fiebernd (41° C.), die Milz angeschwollen und schmerzhaft, der Leib stark aufgetrieben; Puls fadig und frequent, Zunge dick belegt, auf beiden Lungen breite Dämpfungen (Lungenentzündung) mit quälendem

Husten —
lichkeit nie

Zur

vom siche

Hilfspo

zu Dienst

7 Uhr au

selbst wen

da die K

schwach w

erhofft w

Manipula

um das g

zweiten T

14 Tage

Allgemein

Und was

auf Brust

1 Stund

die 2—

reibung

4. Tage

Patientin

durchs g

der Erf

und mu

des Daf

Ma

handlung

Kur lieg

Husten — Tag und Nacht —; eine Symptomenanhäufung, die an Gefährlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Zur Bekämpfung dieses bedenklichen Zustandes, resp. zur Errettung vom sicher in Aussicht gestellten Tode, waren große Hilfsmittel und großes Hilfspersonal nicht zur Verfügung. Ein altes Mütterchen stand als Wärterin zu Diensten, und der Chemann der Kranken, der von früh 7 bis abends 7 Uhr auf Arbeit war, konnte nur wenig behilflich sein. Bäder wären, selbst wenn man sie hätte machen wollen, ganz unausführbar gewesen, und da die Kranke sich nicht heben und wenden konnte, die Wärterin aber zu schwach war, um die Patientin zu regieren, und da doch Hilfe und Rettung erhofft wurde, so mußte mit den einfachsten und am leichtesten auszuführenden Manipulationen operiert werden. Und daß diese auch ausreichend waren, um das gewünschte Ziel zu erreichen, bewies die Thatsache, daß schon vom zweiten Tage ab die Krankheitserscheinungen an Stärke nachließen und nach 14 Tagen Fieber und Husten verschwunden waren und dem günstigsten Allgemeinbefinden Platz gemacht hatten. Mehr war doch nicht zu verlangen. Und was war gemacht worden? Die ersten 4 Tage 18—20° R. Umschläge auf Brust und Leib, nach Bedürfnis zu wechseln, was in Pausen 1/2 bis 1 Stunde geschah; dazu erregende Weinpäckungen und Handgelenkpäckungen, die 2—3-stündlich erneuert wurden. Früh und abends eine 20° R. Abreibung des Rumpfes und 18° R. der Arme und Beine. Nach dem 4. Tage konnten Rumpf- und Schulterpäckungen vorgenommen werden, da Patientin sich zu setzen vermochte. Die Diät war rein vegetarisch; die Luft durchs geöffnete Fenster unausgesetzt und denkbar gut atmosphärisch. Und der Erfolg? Der war ein glänzender! Die Totgegebene befindet sich wohl und munter und freut sich der wiedergewonnenen „lieblichen Gewohnheit des Daseins“!

Aus dem kann man ersehen, daß in der größten Einfachheit der Behandlungsformen zugleich die sicherste Garantie für das Gelingen der Kur liegt.

Fieber, Diphtherie im höchsten Stadium geheilt.

Mitgeteilt von Eduard Flechsig in Glauchau.

Anfang Januar d. J. lagen bei mir 3 Kinder an Diphtherie krank darnieder, und zwar ein 10-jähriger Knabe so schwer und teilnahmslos, daß ich bereits alle Hoffnung aufgegeben hatte. Der faulige Geruch aus dem Munde war so stark, daß trotz guter Ventilation im Krankenzimmer derselbe im Nebenzimmer noch sehr auffällig war. In dieser Lage übernahm Herr Kahle, Naturheilkundiger hier, die Behandlung des Kindes. Nach lauer Abreibung des kühleren Körpers folgte Dreiviertelpackung mit feucht umwickelten Wärmflaschen an den Füßen und Seiten, dabei Halsumschläge, und mittelst Zerstäubens öfteres Auspritzen von Mund und Nase mit frischem Wasser. Vor Eintritt des Schweißes wurden auch kühlende Kopfumschläge nötig. Darauf folgte eine kurze 24° R. Abreibung, 24° R. Bad. 22° R. Ubergießung, 20 Minuten Sitzbad mit feuchter Wärmflasche an den Füßen, dann Trockenpackung mit feuchter Fußwärmflasche. Einige Stunden darauf wurde Wadenpackung angewendet. Nach einer kurzen Ruhepause

erfolgte wieder Dreiviertelpackung wie oben. Die Halsanschläge wurden ununterbrochen, sowie das Ausspritzen, wenn der Hals trocken wurde, fortgesetzt. Durch Anwendung von lauen Klystieren ging den andern Tag eine ganze Masse von Pilzen mit der Ausleerung ab. Schon nach der ersten Packung war eine Wendung zum Besseren wahrnehmbar und ich hatte die große Freude, daß mein Kind nach kurzer Zeit ohne die geringste Nachkrankheit völlig gesundete. Die längere Zeit anhaltende Heiserkeit war wohl der beste Beweis, daß der Kehlkopf bereits mit ergriffen war.

Zu gleicher Zeit bekam mein schwächliches 8 jähriges Mädchen einen sehr schweren Diphtherie-Rückfall und wurde gleichfalls von Herrn Kahlle völlig hergestellt.

Da dieser Herr in seiner Bescheidenheit von solch glänzenden Erfolgen seiner Anwendungsform bis jetzt noch keinen Gebrauch machte, so glaubte ich mich im allgemeinen Interesse verpflichtet, diese beiden Fälle der Öffentlichkeit zu übergeben und ihm auch hiermit nochmals herzlich zu danken.

Fieberbehandlung. (Krankengeschichte.)

Von Pastor Zippel, Wolmerswende.

Bei einem meiner Kinder, einem 5 jährigen Knaben, zeigten sich folgende Krankheitsymptome: Appetitlosigkeit, Halschmerzen, Weinerlichkeit, unruhiger Schlaf, Verdrißlichkeit, und bei dem allen eine erhöhte Körpertemperatur. Als dieser Zustand, bei nur unbedeutender Verschlimmerung, mehrere Tage angehalten hatte, kam ich auf die Vermutung, es möchte wohl eine Krankheit im Anzuge sein, die jetzt noch durch ein passendes Einschreiten verhütet werden könnte. Ich fing daher nunmehr an, den Knaben nach den Grundsätzen der Naturheilmethode zu behandeln. Zunächst wurde ihm eine regelrechte Einwicklung unter Anwendung von 15° R. Wasser appliziert, dazu auch eine kühle Kompresse auf den Kopf gegeben. Sogleich nach Ausführung dieser Prozedur schief der Patient ein, um jedoch nach einer halben Stunde wieder zu erwachen. Durch gütliches Zureden ließ er sich bewegen, noch eine Viertelstunde in der Einwicklung auszuhalten, dann aber wurde er immer unruhiger, so daß zu seiner Auspackung geschritten werden mußte. Es war zu diesem Zwecke eine zweite Bettstelle hergerichtet, indem die letztere mit einer wollenen Decke und einem darüber ausgebreiteten Laken versehen war. Der Knabe wurde jetzt aus seiner Einwicklung herausgenommen und dampfend vor Hitze, wie er war, möglichst schnell in die zweite Einwicklung befördert. Er machte zwar anfangs wieder einige Schwierigkeiten, als ihm das nassalte Leinentuch um den heißen Körper gethan wurde, doch schief er nach Beendigung der Prozedur sogleich wieder ein. Diesmal war die Hitzeentwicklung nicht mehr so stark, so daß der Schlaf schon ungefähr dreiviertel Stunde anhielt. Als er dann erwachte, sollte ihm noch eine dritte Einwicklung zu teil werden, doch weil mir die Zeit an diesem Tage fehlte, so schritt ich zur Schlußprozedur, indem ich den Patienten auswickelte, ihn in einer bereitgehaltenen Badewanne mit 20° R. Wasser übergieß und ihn darauf tüchtig trocken reiben ließ. Er wurde sodann behufs völliger Wiedererwärmung noch einmal ins Bett geschickt,

und als
werden de
jetzt, lieber
schwunden
ohne Hal
Morgen
wieder vo
Krankheit
5° R. wä

Na
berg eine
Kinder er
Knabe zu
Unwohlf
diese dan
den recht
nun gest
lang die
mir bei
Kranke ü
über me
Eganzhen
livide Ja
Zustand
wurde de
Kranke
Auch mir
gute Wir
Abweichu
Heilmeth
es haupt
Erfahru
mir neu
nicht vo
die Pack
der Sitz
sehr ein
handlung
und Fre
so setzte
bedeckte
Umschlag
in dem

und als letztere, ungefähr nach einer halben Stunde, durch das Warmwerden der Füße sich dokumentierte, herausgenommen und angekleidet. Und jetzt, lieber Leser, höre und staune! Sämtliche Krankheitszeichen waren verschwunden. Der Knabe war heiter, verlangte nach Speise, verschluckte sie ohne Halschmerzen und schlief die Nacht ausgezeichnet. Am folgenden Morgen stand er auf als ein völlig Gesunder und es zeigte sich nichts wieder von den erwähnten Krankheitserscheinungen an ihm. Die drohende Krankheit war durch rechtzeitiges Einschreiten coupiert worden. (Ich rate zu 5° R. wärmerem Wasser. D. Verf.)

Fieberbehandlung. (Krankengeschichte.)

Einige Beispiele aus Dr. med. Mundes Buch

Nach meiner Rückkehr von Gräfenberg im Winter grassierte in Freiberg eine ziemlich bössartige Scharlachepidemie, von der auch zwei meiner Kinder ergriffen wurden, mein ältester Knabe gegen 7 und mein zweiter Knabe zwischen 4 und 5 Jahr alt. Ich begann, sobald ich ein Zeichen von Unwohlsein an dem ältesten bemerkte, die nasse Packung anzuwenden. Da diese damals noch etwas ganz Neues waren, so ließ sich meine Frau, die den rechten Glauben noch nicht hatte, durch einen ärztlichen Freund, den nun gestorbenen Dr. Beckert, ängstlich machen und unterließ 24 Stunden lang die Einwicklungen während meiner notwendigen Abwesenheit, ohne mir bei meiner Rückkehr etwas zu sagen. Am anderen Tage klagte der Kranke über große Schmerzen im Kopfe, namentlich im Hinterkopfe, und über unerträgliche Schmerzen am ganzen Körper. Das schon vorhandene Exanthem war fast verschwunden, und was davon geblieben, hatte eine livide Farbe. Alle Symptome zeigten den Eintritt in einen torpidnervösen Zustand mit starkem Ergriffensein des kleinen Gehirns, und mein Freund wurde davon so erschreckt, daß er mit großer Sicherheit prophezeite, der Kranke werde am nächsten Tage um dieselbe Stunde nicht mehr leben. Auch mir, als Neuling, war nicht wohl zu Mute, und schon begann ich die gute Wirkung der nassen Packs in Zweifel zu ziehen, als ich die vorgefallene Abweichung von meiner Vorschrift erfuhr. Das Mißtrauen in die medizinische Heilmethode, welcher schon sechs meiner Kinder zum Opfer gefallen, war es hauptsächlich, welches mir den Mut gab, trotz meiner damals geringen Erfahrung, bei der Naturheilmethode zu verharren. Indessen war der Fall mir neu. Eine solche Hirnaffektion war in Gräfenberg beim Scharlach nicht vorgekommen, und ich mußte selbst ein Mittel dagegen finden; denn die Packs schafften dem Kranken kaum eine Linderung. Da ich die Wirkungen der Sitzbäder bei Kopfleiden kannte, so fiel mir das Sitzbad ein, und so sehr ein solches Bad gegen die damaligen Begriffe von einer Scharlachbehandlung lief, und so sehr meine Frau und Mutter sich dagegen setzten und Freund Beckert mich versicherte, „ich werde den Kranken tot machen“, so setzte ich den Jungen dennoch in ein Sitzbad von ungefähr 15° R. bedeckte ihn gut mit wollenen Decken und legte ihm einen kalten Umschlag auf den Kopf. Ich ließ ihn ein wenig über eine halbe Stunde in dem Bade. Es war unmöglich, ihn zu reiben, da ihm jede Berührung

an irgend einem Teile seines Körpers die unausstehlichsten Schmerzen verursachte, weshalb ich auch ein zusammengefaltetes Bettuch auf den Boden des Gefäßes gelegt hatte. Während des Bades wurde sein Kopf frei von Schmerzen, und auch an dem übrigen Körper ließen dieselben nach. Nach dem Bade packte ich ihn wieder in ein nasses Tuch und ließ ihn so lange darin, bis die Schmerzen wieder zunahmen. Nun griff ich wieder zum Sitzbad, und so fuhr ich abwechselnd die ganze Nacht fort, bis die beunruhigenden Symptome endlich am Morgen verschwanden. Um 5 Uhr abends hatte ich das erste Sitzbad gegeben, und um 11 Uhr vormittags, als Dr. B. den Kopf vorsichtig zur Thür hereinsteckte, um zu sehen, ob der Kranke tot sei, fand er ihn angekleidet im Zimmer umhergehen und ohne Schmerzen. Man kann sich das Erstaunen des treuen Freundes denken, der mehr an ein Wunder, als an die Wirkungen des Wassers zu glauben geneigt war. Trotz des augenscheinlich günstigen Erfolges tadelte er doch meine Tollkühnheit. Der Junge hatte kein Recht zu leben! Auf meines Freundes dringende Bitte, dem Kranken doch nun etwas zu geben, wurde es mir nach dem erlangten Erfolge nicht schwer, zu erwidern, daß ich glaubte, den Fall allein riskieren zu können und daß es im schlimmsten Falle dem Knaben nicht schlechter gehen werde, als den ersten sechs meiner Kinder, welche vielleicht alle noch leben würden, wenn ich früher nach Gräfenberg gegangen wäre. Man hielt mich damals für einen Wasserfanatiker und lachte mich trotz aller meiner Erfolge aus. Ich ließ mich aber durch Worte und Achselzucken nicht irre machen, sondern als gegen Abend die Schmerzen wiederkehrten, vermutlich, weil der Patient zu lange außer dem Bett geblieben und die Hautausdünstung unterbrochen worden, wiederholte ich Sitzbad und Pack, bis die Schmerzen wieder nachließen, und setzte nun die Packs täglich zwei Mal fort, bis die ohne lebhaften Ausschlag erfolgende Abschuppung beinahe vorüber war, und ich dem Kranken gestattete, am zehnten Tage nach dem deutlichen Eintreten der Krankheit, an einem hellen, aber kalten Wintertage, mit seinem jüngeren Bruder, der zwei Tage später von der Epidemie ergriffen wurde, auf die Straße zu gehen und sich mit Schnee zu werfen. Die Packs wurden dann noch täglich einmal genommen, und der erste Ausgang war nach einem solchen Pack. Der jüngere Knabe hatte die Krankheit sehr leicht, und sei es, daß die einfache Diät und die täglichen kalten Waschungen einen Einfluß auf ihre Dauer hatten, oder sie durch die rechtzeitigen nassen Einwicklungen abgekürzt wurde, beide Knaben kamen in viel kürzerer Zeit damit zustande, als es sonst gewöhnlich ist.

Späterhin fand ich, daß bei fast allen Fällen, die ich behandelte, die Kranken binnen 10—14 Tagen imstande waren, wieder auszugehen. Im Sommer gestattete ich dies stets am 10. oder 11. Tage. Ich erinnere mich nicht, einen Scharlachkranken, auch im Winter, über drei Wochen im Zimmer gehalten zu haben. Nur darf man den Aufenthalt im Freien anfangs nicht sehr verlängern und, wie schon früher erwähnt, nicht gestatten, daß die Kranken sich hinsetzen oder ohne Bewegung herumstehen. Besser ist immer noch das Schneeballens, so barbarisch es auch einer zärtlichen Mutter u. s. w. erscheinen mag.

Im Februar 1851 trat eines Abends ein kanadischer Kaufmann in meine Office zu New-York und klagte über Fieber und Halsweh. Ich sah

ihm in d
gehen und
lachfieber
heftigem
bei einer
meinen B
Umfchläge
trinken u
Fenster u
sehr steig
reichen.
fing der
wärme u
mußte es
sitzen blei
fühlte er
ihn am
mal am
verschwan
gingen n
Sinclair
weiteren
Arzte, w
worauf
stürbe.
zeitigen
heiter ur
Ich pack
ließ ihn
Bruder
kur beim
einer der
ihn sofor
fähig ist
fleißiges
um sein
sie es, f
immer t
das Ver
steckung
und zwe
zu mir,
Abreise
die Mä
was ich
D. entse
schaft n
habe, ih

ihm in den Mund und fühlte seinen Puls und riet ihm, nach Hause zu gehen und sich ins Bett zu legen, da er höchst wahrscheinlich das Scharlachfieber habe. Am nächsten Morgen besuchte ich ihn und fand ihn in heftigem Fieber mit viel Schmerz im Halse. Da er in einem Kosthause bei einer Dame lebte, männliche Bedienung nicht zu haben war und ich meinen Badewärter nicht zur Hand hatte, so wusch ich ihn selbst ab, legte Umschläge um den Hals und auf den Magen, empfahl ihm Wasser zu trinken und ruhig im Bett zu bleiben. Im Nebenzimmer öffnete ich ein Fenster und empfahl seiner Wirtin, die Temperatur des Zimmers nicht zu sehr steigen zu lassen, und ihm von Zeit zu Zeit frisches Trinkwasser zu reichen. Am Abend steigerte sich das Fieber, und am nächsten Morgen fing der Ausschlag schon an hervorzutreten. Zugleich stiegen die Körperwärme und der Puls so sehr, daß ich es nötig hielt, ihn zu packen. Ich mußte es natürlich selbst thun und bis nach beendigter Prozedur bei ihm sitzen bleiben. Ich wechselte das Tuch dreimal, worauf er sich behaglicher fühlte und der Ausschlag unter Schweiß deutlich hervortrat. Ich packte ihn am Abend noch ein paarmal und an den nächstfolgenden Tagen zweimal am Tage. Die Haut hielt sich feucht nach den Packs, der Halschmerz verschwand bald ganz, und am zehnten Tage, nachdem er bei mir gewesen, gingen wir zusammen, bei Schneewetter, den Broadway hinauf, um bei Sinclair ein Feldhuhn mit einiger Zuthat zu verzehren, worauf wir einen weiteren Spaziergang von einer halben Stunde machten. Ein paar deutsche Ärzte, welchen ich den Fall mittheilte, riefen: „Sie machen den Mann tot“, worauf er lachend erwiderte, ich würde es ihnen sagen lassen, wenn er stürbe. Er empfand jedoch nicht den geringsten Nachtheil von diesem frühzeitigen Ausgange, im Gegenteil fühlte er sich bei seiner Ankunft zu Hause heiter und kräftig und blieb den ganzen Winter hindurch gesund und wohl. Ich packte ihn noch ein paarmal, um jedem Unfall vorzubeugen, und entließ ihn dann geheilt. — Einige Jahre später war er auf Besuch bei seinem Bruder in Quebeck und fand Gelegenheit, seine Erfahrung in der Wasserkur beim Scharlach anzuwenden. Es herrschte eine bössartige Epidemie, und einer der Söhne des Hauses wurde zuerst davon ergriffen. Herr D. packte ihn sofort, und obschon die Krankheit mit aller Heftigkeit auftrat, deren sie fähig ist, rettete er den Knaben, der etwa 14 Jahr alt sein mochte, durch fleißiges Einschlagen. Da er aber als alter Junggeselle ein wenig ängstlich um sein eigenes Ich war und ihn die Prozedur sehr aufgeregt hatte, wie sie es, schon der übernommenen Verantwortung wegen, bei einem Neuling immer thut, so machte er sich feig aus dem Staube, und empfahl den Eltern, das Verfahren bei den übrigen Kindern, welche schon Symptome der Ansteckung zeigten, fortzusetzen. Die Eltern hatten nicht den Mut, es zu thun, und zwei liebliche Mädchen starben unter den Händen der Mediziner. D. kam zu mir, um sich von seiner Heldenthat zu erholen, und erhielt vor seiner Abreise einen Besuch von seinem Bruder und Neffen, in Trauer! — Wären die Mädchen nur während des Blütestadiums gepackt worden, nach dem, was ich über den Verlauf der Krankheit hörte, wären sie nicht gestorben. D. entschuldigte sich auf meine Vorwürfe damit, daß er die ganze Verwandtschaft und zwei Doktoren gegen sich gehabt und nicht Kraft genug gefühlt habe, ihnen allen Widerstand zu leisten. „Und wenn nun eines der Kinder

gestorben wäre? Was wäre aus mir geworden?" fügte er hinzu. Auf meine Frage, ob er nun sein Gewissen beruhigt fühlte, schüttelte er den Kopf und verließ mich. — —

Fieber. (Krankengeschichte.)

Von A. Belitjet, Naturarzt, Werseheg.

Am 27. Oktober verflossenen Jahres rief mich Reichstagsabgeordneter Dr. D. S. telegraphisch nach Detta zu seiner, wie das expresse zugestellte Telegramm lautete, „äußerst gefährlich“ kranken Frau. Der verspätete Zug brachte mich erst um 5 Uhr abends ans Krankenlager. Dr. S. teilte mir mit, seine Frau sei vor 2 Tagen mit Schüttelfrost, dem leichtes unbeachtetes Unwohlsein vorangegangen, zu Bette gegangen, dem Schüttelfrost folgte Hitze, und erst, nachdem diese während der Nacht bedeutend zugenommen und wiederholt Brechreiz sich zeigte, ließ er den Hausarzt Dr. B. rufen, der Scharlach mit Diphtheritis diagnostizierte. Er, Dr. B., verschrieb zum Einnehmen und Gurgeln.

Der Zustand verschlimmerte sich im Laufe des Tages derart, daß man sich veranlaßt fand, den renommierten Arzt Dr. med. L. aus Temesvar kommen zu lassen, der, die Diagnose Dr. B.'s bestätigend, des, wie er sich ausdrückte, „selten schweren Falls und äußerst gefährlichen Zustandes“ wegen sofort die Serum-Injektion (Einspritzung) vornahm.

Die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen einsehend, reiste er ab, das Operations-Terrain (Feld) seinem Kollegen, dem ersterwähnten Hausarzt, überlassend. Die trostlose Lage der Kranken bewog den Gatten, im Einverständnis Dr. B.'s, meine Hilfe in Anspruch zu nehmen und die Kranke nach den Grundsätzen der Naturheilmethode behandeln zu lassen.

Nach Entgegennahme dieses Berichtes wendete ich mich der Kranken zu, die, von unserer Gegenwart keine Notiz nehmend, auf mein Befragen, wie es ihr gehe, bloß die Worte „mir — ist — heiß!“ matt und ablatzweise hervorkenchte. Ich fühlte einen kleinen, jagenden Puls, trockene, brennend heiße Haut am Rumpfe, bis an den Oberschenkel eiskalte Füße; das in den Nasidarm eingeführte Thermometer zeigte über 40° C. bei einer Pulszahl von 138; die Respiration, ein ablatzweises, flaches, feufzend hervorgebrachtes Atmen, ergab die der Pulsfrequenz und Körpertemperatur gegenüber abnorm geringe Zahl von 16—17. Mit einem Blicke überfah ich die gefährliche Situation, — ausgebreitete Blutstauungen, mächtige Störungen der Wärme-Regulation, Herzschwäche, kurz das trostlose Bild des Kollaps.

Nachdem die mitgebrachte Badewärterin ein 4fach zusammengefaltetes in 16° R. Wasser getauchtes Leinentuch um den Rumpf der Kranken gelegt und den Hals mit einem Umschlag versah, ließ ich die Extremitäten durch zwei Personen unausgesetzt so lange mit erwärmten Tüchern frottieren, bis das mittlerweile heiß gewordene Wasser das Anlegen von Dampfblasen erlaubte. Es dauerte eine volle Stunde, während welcher die Rumpfumschläge $\frac{1}{4}$ stündlich, die Halsumschläge 10 minutlich gewechselt wurden und die kalten Körperteile sich erwärmten. Nun ließ ich die Kranke, der mit Rücksicht auf die vorhandene Herzschwäche 3 Löffel Wein gereicht und der Gesicht, Kopf, Nacken und Brust mit dem zu den Rumpfspackungen temperierten 16° Wasser ge-

waschen mit
frischen W
8 Minuten
kein Fröste
das erste
trocknet, w
packung de
schwäche ih
Dampfstru
wies nur

Da
zum Eingr
der bereits
Dauer von
trug nach
giebig. Di
mit dem fr
stauungen
heilmethod

Die
von Packu
es, in 15
kranken z

Fieberb

Ein
Der
der „Voff
Grundlag
bilden hab
ziehung v
Wie diese
beweisen.
berkrankte
Verfahren
so erfolgr
nachlässig
Der Gru
Medikame
bedenklich
besteht.
Wirkunge
Gifte anz
sich zu h

*)
es doch an
entziehung,

waschen wurde, in ein 20gradiges Bad bringen und während des Zugießens frischen Wassers und fortwährenden Übergießens des Kopfes und Körpers 8 Minuten lang von zwei Badedienerinnen reiben. Obwohl die Kranke kein Frösteln zeigte, getraute ich mich der Herzschwäche wegen dennoch nicht das erste Bad länger auszudehnen; sie wurde aus dem Bade gehoben, getrocknet, wobei die Beine größere Beachtung fanden, mit Hals- und Rumpfpackung versehen zu Bette gebracht, jedoch zur Verhütung größerer Herzschwäche ihr 3 Löffel Wein gereicht. Nach Anlegen der notwendig gewordenen Dampfstruken nahm ich Temperaturmessungen vor. Das Thermometer wies nur noch reichlich 39°, Puls 128, Atemzüge 20.

Da durch wiederholtes erneutes Ansteigen der Fieberhitze das Anzeichen zum Eingreifen gegeben wurde, so wurde dasselbe Bad unter Beobachtung der bereits erwähnten, der Herzschwäche dienenden Vorsichtsmaßregeln in der Dauer von 5 Minuten einige Male wiederholt. Die Körpertemperatur betrug nach diesen Bädern 38½° C., Puls 116, Atmung 23, tief und ergiebig. Die Kranke stieg mit gleichmäßig gerötetem und gefühltem Körper und mit dem freudigen Ausrufe „jetzt ist mir wohl“ aus der Wanne. Die Blutstauungen waren verdrängt, die Strombahn des Blutes frei; die Naturheilmethode hatte gesiegt!

Die weiteren Kurmaßnahmen bestanden in ausgiebiger Anwendung von Packungen, Bädern, Abklatzungen und Übergießungen, und so gelang es, in 15 Tagen vollständige Genesung der schwer, lebensgefährlich Erkrankten zu erringen.

Fieberbehandlung nach Prof. Liebermeister aus Tübingen.

Ein Urtheil von einem Mann, welcher der Naturheilmethode noch fern steht.

Derselbe sprach sich auf dem 4. Kongreß für innere Medizin nach der „Vossischen Zeitung“ in längeren Ausführungen dahin aus, daß die Grundlage der Fieberbehandlung die Wärmeentziehung durch Bäder zu bilden habe. Die Praxis habe beobachtet, daß gerade durch die Wärmeentziehung vieles erreicht und manches Menschenleben errettet worden sei.*) Wie dieser Sieg der Praxis zuwege gekommen, das lasse sich nicht theoretisch beweisen. Es sei aber daran festzuhalten, daß besonders bei schweren Fieberkranken Wärmeentziehung in erster Linie anzustreben sei. Mit diesem Verfahren habe man glänzende Resultate erzielt, während man dort nicht so erfolgreich gewesen sei, wo man das Prinzip der Wärmeentziehung vernachlässigt und die antipyretischen Medicamente in erste Linie gesetzt habe. Der Grund dieser Erscheinung sei darin zu suchen, daß alle antipyretischen Medicamente mehr oder weniger starke Gifte seien. So sei es unbedingt bedenklich, die Salicylsäure anzuwenden, wo beim Kranken Herzschwäche besteht. Bei Chinin und Antipyrin seien nicht die gleichen schädlichen Wirkungen beobachtet worden, immerhin habe man aber auch sie als starke Gifte anzusehen, die zur Vorsicht mahnen. Die medizinische Praxis habe sich zu hüten, über dem Neuen das gute und bewährte Alte zu vergessen.

*) Trotzdem Professor Liebermeister Mediciner und kein Naturarzt ist, so hat er es doch anerkannt und öffentlich ausgesprochen, daß das Fieber am besten durch Wärmeentziehung, als Bäder etc., statt durch Medizin und Gifte zu bekämpfen ist.

Durch eine Übertreibung der Bäder sei noch kein Schaden entstanden, wohl aber durch ein Übermaß antipyretischer Medikamente u.

Fieber, hohes. Eine Typhus-Nervenfieber-Epidemie

von Dr. med. Körner.

Die im Winter des Jahres durch geringen Frost unterbrochene gelinde Witterungskonstitution konnte nicht ohne nachteiligen Einfluß auf den Gesundheitszustand bleiben, und so hatte ich Gelegenheit, eine Typhusepidemie zu beobachten, die in zwei Dörfern und auf einem Gute auftrat. In dem einen Dorfe L. wurden 4, in dem andern Dorfe G. 13, und auf dem Gute C. 15 Personen, 22 männliche und 10 weibliche, davon ergriffen. Von diesen 32 Kranken habe ich 29 hergestellt; eine 35 Jahre alte Frau verlor ich infolge eines vor meiner Behandlung genommenen Brechmittels an heftigen nicht zu stillenden blutigen Durchfällen durch Lähmung des Bauchnervensystems, und einen Knecht auf dem Gute, bei dem seine Mutter statt der kalten Einhüllungen warme gemacht hatte und der an Gehirnschlagfluß starb; ein 46 Jahr alter Fischer, der sich in schlechten Vermögensumständen befand, erhängte sich in der Rekonvalescenz.

(Beschränkten Raumes wegen kann ich das in Dr. Körners Buch ganz speciell beschriebene Krankheitsbild und Kurvorschrift dieser Patienten hier nicht wiedergeben, verweise denjenigen, welcher diese Krankheit nicht kennt, auf den Artikel unter Typhus.)

Erwähnen will ich jedoch noch, daß das Fieber der Patienten eine Höhe von 40—41° C. und der Puls 130 Schläge in der Minute erreichte.

Die Behandlung dieser Patienten hat hauptsächlich nach Fieberbehandlung III stattgefunden.

Den Schlußsatz nach Dr. Körners Buch zu dieser Typhus-Epidemie will ich jedoch dem geehrten Leser nicht vorenthalten. Er lautet:

Wie ganz anders verhält es sich beim Typhus mit der Behandlung nach der Naturheilkunde, der Arzneibehandlung gegenüber? Wenn wilde Delirien die Kranken in die größte Angst und Unruhe bei brennender Hitze des Körpers versetzen und sie, Phantomen nachjagend, im Bette nicht zu halten sind und Tag und Nacht Ruhe und Schlaf ihr Lager flieht, werden sie nach Applikation der Einhüllungen ganz ruhig und schlafen meist ein. Die brennende Hitze legt sich, der Puls wird langsamer, die Respiration geregelter, die trockene höfliche Zunge wird bald feucht, der schwarze Belag der Lippen und des Zahnfleisches, sowie der rußige Anflug der Nasenlöcher verliert sich bald, so daß die Krankheit bei dieser Behandlung lange nicht die gefahrdrohende Höhe erreicht, wenn man Gelegenheit hat, sie gleich anfangs zu behandeln und somit die Lokalisation des Typhusgiftes nicht zu der höchsten Ex- und Intensität kommen läßt. Während arzneilich behandelte wie Grippe abgemagert, kahlköpfig, hohlwangig und hohläugig noch nach vielen Wochen in der Rekonvalescenz mit geschwellenen Beinen an Stöcken wie Gespenster umherschleichen, erholen sich die nach der Naturheilmethode Behandelten in kurzer Zeit so, daß sie nach einigen Wochen schon

wieder über
und gefun
Typhuskra
mir bei an
Berirriter,
den Blut
heißer Sa
ruhe verse
zweiflung,
bricht, sein
seiner lezt
eines solch
der Natur
Erquickung
und lange
kurzer Zei
winnt. A
Anschlag
sprechen
Bedingun
geseze bat
richtig be
jeder Kran
geht fern
dem Arzt
Sicherheit
nicht so i
oft und
dies nicht
und ruhig
in der B
Au
Behandlu
lichen in
1)
kunde, de
fünf und
30 Kran
ein solch
Arzneibel
280 meh
das Lebe
viele in
wundern
darbietet
nach 50
Sicherhe
das Men

wieder über ihre früheren Kräfte gebieten können und oft noch kräftiger und gesunder wurden, als lange vor dem Ausbruche der Krankheit. Der Typhuskranke, wie überhaupt jeder mit hitzigem Fieber Behaftete, kommt mir bei arzneilicher Behandlung wie ein, in den Sandwüsten des Aequators Verirrter, von allen Nahrungsmitteln Entblößter, vor, der Tage lang von den Blutstrahlen der über ihm flammenden Sonne und dem brennend heißen Sande unter seinen Füßen gemartert, in die größte Angst und Unruhe versetzt wird, so daß er völlig erschöpft und entkräftet zuletzt in Verzweiflung, von wilden Delirien gefoltert, wie ein gehektes Wild zusammenbricht, seinen Geist aufgibt, oder durch Zufall oder durch Zusammenrassen seiner letzten Lebenskraft noch der Gefahr entriemt, aber lange die Spuren eines solchen Verzweiflungskampfes zur Schau trägt; dahingegen der nach der Naturheilmethode Behandelte wie in eine erfrischende Dase versetzt, wo Erquickung und Labfal sich zu seiner Rettung hilfreich die Hände reichen, und lange nicht ein so trauriges Krankheitsbild zur Schau trägt und in kurzer Zeit, ohne Spuren zurück zu lassen, seine frühere Kraft wieder gewinnt. Dann muß man ferner die Sicherheit bei der Behandlung im Anschlag bringen, so daß man mit Bestimmtheit eine gute Prognose versprechen kann, wenn die Verhältnisse nicht zu ungünstig sind und alle Bedingungen gehörig erfüllt werden; denn die Behandlung ist auf Naturgesetze basiert, die nicht trügen, wenn ihre Winke gehörig aufgefaßt und richtig befolgt werden, so daß man die Behauptung aufstellen kann, daß jeder Kranke, sind die Verhältnisse nicht zu ungünstig, genesen muß. Daraus geht ferner schon ein großer Trost für die Angehörigen hervor, da sie bei dem Arzte kein Achselzucken, kein Kopfschütteln, keine Verlegenheit bei seiner Sicherheit im Handeln sehen, auch wird der Arzt bei solchen Kranken lange nicht so inkommodiert und requiriert, als bei arzneilich Behandelten, wo er oft und selbst des Nachts noch gerufen wird. Der Naturarzt hat alles dies nicht übrig, da die Naturheilskraft, auf die er sich verläßt, einen sicheren und ruhigen Gang zur Heilung geht, und er deshalb nicht oft Änderungen in der Behandlung zu treffen hat.

Aus dieser naturgetreuen Darstellung der Erfolge der naturgemäßen Behandlung springen also folgende Vorteile und Vorzüge vor der arzneilichen in die Augen:

1) werden durch dieselbe viel mehr gerettet, als durch die Arzneiheilkunde, da im ungünstigsten Falle von hundert Kranken höchstens vier bis fünf und bei der arzneilichen Behandlung im günstigsten Falle noch über 30 Kranke nach Dr. Schönleins Aussprache verloren gehen. Wenn wir ein solches Verhältnis auf tausend Kranke berechnen, so sterben bei der Arzneibehandlung davon 330 und bei der diätetischen 50; also bei ersterer 280 mehr als bei der letzteren. Wenn man nun bedenkt, wieviel oft auf das Leben eines einzigen Menschen ankommt, da durch seinen Verlust oft viele in die traurigste Lage versetzt werden, so muß man sich wahrlich wundern, wie es möglich ist, daß diese Methode, welche so viele Vorteile darbietet, indem man durch sie am schnellsten, sichersten und radikalsten heilt, nach 50 Jahren noch so wenig Verbreitung gefunden hat, da sie die größte Sicherheit gegen einen frühzeitigen Tod darbietet. Es scheint fast, als ob das Menschenleben nicht viel Wert habe, da man sich um alles andere mehr

bekümmert, als um die Mittel, durch welche die Menschen gefunden und ein hohes Alter erreichen können;

2) führt sie viel schneller zur Gesundheit, da in der Regel bei schwerer Erkrankung der Patient in der vierten Woche als Rekonvalescent zu betrachten ist und sich dann so auffallend rasch erholt, daß er in 14 Tagen bis 3 Wochen seinen Geschäften nachgehen kann, während die durch Arznei Behandelten oft Monate lang wie Schatten umherschleichen und mitunter sich nie wieder erholen können;

3) heilt sie gründlich und sicher die Krankheit, so daß das Blut und die Säftemischung von allen Krankheitsstoffen gereinigt werden und keine Nachkrankheiten entstehen können, an denen arzneilich Behandelte oft noch nach Monaten zu Grunde gehen;

4) ist sie wohlfeiler, da sie am schnellsten zur Gesundheit führt und lange Doktorrechnungen kurz werden und Apothekerrechnungen ganz wegfallen; außerdem ist sie in jeder Hütte auszuführen;

5) läßt sie die Krankheit, sobald das Verfahren frühzeitig, wenn sich die Vorboten derselben zeigen, angewendet wird, gar nicht zum vollen Ausbruch kommen, sondern leitet sie in milde Bahnen, wie aus dem Wesen der Behandlung auch leicht zu erklären ist, da ihr Bestreben dahingeht, eine Reinigung der fehlerhaften Blutmischung zu erzielen, so daß eine Lokalisation des Typhusgiftes verhindert und die Krankheit abgeschnitten wird;

6) ist die außerordentliche Reinlichkeit bei naturgemäßer Behandlung in Anschlag zu bringen;

7) ist sie für die Angehörigen beruhigend und Vertrauen erweckend, da sie aus der Sicherheit des Arztes, an dem sie bei richtiger Leitung der Kur keine ängstliche Miene, kein Achselzucken, kein Kopfschütteln, also keine Verlegenheiten erblicken und das Gegenteil von dem sehen, wie es bei arzneilich Behandelten zu geschehen pflegt, indem oft Konsultationen folgen, Medizin auf Medizin verschrieben wird, was die bekümmerten Angehörigen immer in die größte Angst und Aufregung versetzen muß.

Wo solche glänzende Resultate zeugen, muß jeder Zweifel, jedes Bedenken verstummen, auf welcher Seite der Vorzug und die rationelle Behandlung liegt und alle diese Segnungen haben wir einer Sache zu danken, die man noch dazu verispottet, verfolgt, verleumdet und lächerlich zu machen gesucht hat, und deren Verdienste man nach einem Zeitraume von 50 Jahren ansteht, anzuerkennen.

(Zum Glück der Menschheit erkennt man in neuerer Zeit die Naturheilkunde immer mehr und mehr an. D. Verf.)

Bei Schluß der Fieberbehandlung verweise ich noch auf einige Beispiele, die uns von Medizinalrat Richter und Professor Dr. Mosler erzählt werden und welche sehr zu Gunsten der frischen Luft und des frischen Wassers zum Trinken und Baden bei Fiebernden sprechen. Siehe hierzu Inhaltsverzeichnis unter „Typhus“ geheilt durch ein unwillkürliches Schnee- und Flußbad.

Massagebehandlung bei Fieber. Will man neben den angegebenen Fieberbehandlungen auch noch Massage anwenden, was jedoch nicht erforderlich ist, so wäre dieselbe in folgender Weise vorzunehmen:

Nach
Ganzwasch
lung wie
Streichens
Bei
stets etwa
verzeichnis

Fl
Fie
Fü
Fü
Fü
Fü

in den e
erhöhten
und Brust
vor und
dunkelgefä
Talgdrüse
so entleer

Ku
oder kalte
wegung b
Bett gem
möglich,
Kost, ode
Luft und
eine erreg
bäder ode
haltsberze
An
waschung,
blüten.

Me
präparier
den Sand
hin und
Sand mi
Dieses B
gehen an
mit diese
deshalb
anwenden

Nach einer mit bloßen Händen ausgeführten 22—24° R. (lauwarmen) Ganzwaschung oder nach einem 25—26° R. Bad, wird die Massagebehandlung wie bei Stärkungskur ausgeführt, jedoch nur die ersten Formen „des Streichens“.

Bei hochgradigem Fieber ist stets mäßiger, bei niedrigen Fiebergraden stets etwas eindringlicher zu streichen. Siehe auch „Massage“ im Inhaltsverzeichnis, sowie Fieberbehandlung unter Kneipp-Kur.

Fiebererzeugende Behandlung (Torpor) Seite 288.

Fieberstillende Packung siehe Inhaltsverzeichnis.

Filzläuse, siehe „Ungeziefer“.

Fingerkrampf, siehe „Schreibkrampf“.

Fingerwurm oder böser Finger, siehe „Nagelwurm“.

Finnen (Bandwurmfinne), siehe „Bandwurmfinne“.

Finnen (Hautfinnen) sind Ansammlungen von verhärtetem Hauttalg in den erweiterten Talgdrüsen, gewöhnlich verbunden mit einer allgemein erhöhten Talgproduktion. Sie kommen zumeist am Gesicht, Hals, Nacken und Brust in Form von kleinen Knötchen, von Hirseform- bis Erbsengröße, vor und sind die Plage junger Leute. Auf der Spitze befindet sich ein dunkelgefärbter Punkt, das ist der Ausgang der durch Schmutz verstopften Talgdrüse (auch Miteffer genannt). Drückt man ein solches Knötchen aus, so entleert es einen madenförmigen Talgpfropf.

Kurvorschrift. Strenge Hautpflege durch tägliche 18° R. (laue) oder kalte Ganzwaschungen, nach welchen man sich, ohne abzutrocknen, Bewegung bis zur völligen Erwärmung macht, oder, falls die Abwaschung im Bett gemacht wird, noch 1/2 Stunde im Bett verweilt. Wöchentlich, wenn möglich, ein bis zwei Bäder von 25° R. Auch ist längere Zeit reizlose Kost, oder eine einfache, gemischte Kost zu genießen. Genuß viel frischer Luft und regelmäßigen Stuhl ev. durch Klystiere. Auch ist hin und wieder eine erregende Ganzpackung von Vorteil; desgleichen sind auch Bettdampfbäder oder Kastenampfbäder zu empfehlen. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Kneipp-Kur: Je 2mal wöchentlich: kurzer Wickel, Halbbad, Ganzwaschung, Sitzbad, täglich 1 Tasse Thee von Wermut, Salbei, Dornschleeb Blüten.

Medizinische Bücher empfehlen hierfür Abreibung mit feinem präpariertem Sand, indem man einen schwach angefeuchteten Schwamm in den Sand taucht und damit sachte über die mit Finnen bedeckte Hautstelle hin und her fährt. Darauf entfernt man den noch an der Haut haftenden Sand mit einem zweiten feuchten Schwamm und trocknet dieselbe gut ab. Dieses Verfahren soll alle Tage und zwar unmittelbar vor dem Schlafengehen angewandt und muß monatelang fortgeführt werden. Nachdem man mit diesem Verfahren nachläßt, kommen die Finnen jedoch bald wieder, deshalb muß man das zuerst beschriebene Verfahren auch nebenbei mit anwenden.

Fische, Nährwert derselben. In unserer Volksernährung, die im allgemeinen in gemischter Kost zu bestehen pflegt, ist den Fischen noch lange nicht die Bedeutung zugewiesen worden, welche sie einzunehmen verdienen. Der Grund dafür ist ein doppelter. Erstens ist allgemein die Meinung vorherrschend, daß Fische nicht viel Nährwert besitzen, und zweitens waren, bisher wenigstens, Fische in guter Qualität und zu mäßigem Preise nicht überall zu haben.

Was nun den ersten Grund, den vermeintlichen geringen Nährgehalt der Fische betrifft, so wird dessen Haltlosigkeit am besten durch einen Vergleich der unter „Tabellen“ befindlichen Artikel bewiesen.

Aus diesen Tabellen kann jeder ersehen, daß der Nährwert der Fische durchaus kein zu unterschätzender ist, daß dieselben namentlich an Eiweißgehalt durchaus nicht hinter den mittelfetten, also besten Fleischsorten zurückstehen, ja vereinzelt (siehe Stockfisch) denselben bedeutend überragen. Die Meinung, daß Fische nicht nahrhaft sind, ist demnach als eine vollkommen irrige, als ein bloßes Vorurteil zu bezeichnen.

Aber auch der zweite oben angeführte Grund, daß Fische nicht überall in guter Qualität zu billigem Preise zu haben sind, ist nicht stichhaltig; denn heutzutage, wo durch den Bahnverkehr frische Seefische in ungeheuren Quantitäten in Eis verpackt in kürzester Zeit überallhin versandt werden, ist ein jeder in der Lage, sich für billiges Geld ein gutes und außerordentlich nahrhaftes Fischgericht zu kaufen. — Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, den Fischen die Stelle in jedem Haushalt zu verschaffen, die sie ihrer Güte, ihrem Nährwert und ihrer Billigkeit nach verdienen.

Fischschuppenausschlag ist häufig eine von den Eltern geerbte Hautkrankheit, welche sich dann schon nach der Geburt in einer rauhen, dunklen Haut zeigt. Auf dieser tritt dann der eigentümliche Schuppenausschlag nach und nach in schwächerem oder stärkerem Maße hervor. Der Fischschuppenausschlag kann aber auch auf andere Weise veranlaßt werden und später auftreten, wo er sich dann vorzugsweise an Armen und Beinen (Knieen und Ellbogen) vorfindet.

Kurvorschrift. Reizlose Kost, Genuß frischer Luft, beste Hautpflege, sowie öfter erregende Dreiviertel- oder Ganzpackungen mit darauffolgendem Bad, Ganzwaschung oder Abreibung, Ganzwaschungen und Bäder, wie unter Finnen angegeben und Güsse nach Kneipp. Auch Ganzdampfbäder, Luft- und Sonnenbäder sowie Kumpfbäder sind zu empfehlen. Wird der Kopf besonders befallen, dann Kopfdampfbäder mit nachfolgendem kühlem Kopfbad, auch nächtliche Kopfspackung. Am schnellsten kommt man zur völligen Genesung, wenn man eine gründliche Regenerationskur macht. Besonders hartnäckige Stellen setzt man mittels Brennglases konzentrierten Sonnenstrahlen bis zur leichten Blasenbildung aus. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Kneipp-Kur: 2 mal wöchentlich Heublumenhemd und täglich 2 Güsse. (Man wechsle mit den verschiedenen Güssen ab.)

Fistel nennt man einen engen Kanal, der die Verbindung zwischen einem tiefliegenden Entzündungsherd und der Haut- oder Schleimhautoberfläche herstellt; auch die abnorme Verbindung zwischen 2 Körperhöhlen

untereinander
hautoberflä

Es
Mastdarm-
sie schwer.

Kur
handlung
in beruhig
sichtigung
von 15—2
20 Minu
Stärkung
operativer
Behandlung
noch Kran

Fle

der Haut,
empfindlich
greift und
wohlsein u

Dies
und Krust
ordentlich

Kur

sowie Hau
Ganzpacku
Fällen wi
zu verbes
mäßige S
Durch dies
Personen
wendungs
Kneippkur

Bl

von Bläs
Flüssigkeit

Der
gleiterische
weder ras

Zu
oder Stirn
die Bauch

besonders
Stirn u.

geht ein
sind die
sind die

untereinander oder zwischen einer Körperhöhle und der Haut oder Schleimhautoberfläche führt denselben Namen.

Es giebt z. B. Zahn-, Kehlkopf-, Lungen-, Luströhren-, Gallen-, Mastdarm-, Scheiden- und Harnröhrenfisteln u. s. w. Gewöhnlich heilen sie schwer.

Kurvorschrift im allgemeinen besteht hauptsächlich in reinigender Behandlung (öfteres Ausspülen), sowie in erregenden, in manchen Fällen auch in beruhigenden Umschlägen bez. Ganz- oder Dreiviertelpackungen, unter Berücksichtigung der ursprünglichen Leiden. Bei Mastdarmfistel Sitzdampfbad von 15—20 Minuten, darauf 24° R. (lauwarmes) Sitzbad, Dauer 15 bis 20 Minuten. Genuß frischer Luft. Zu empfehlen ist eine allgemeine Stärkungs- oder Regenerationskur. In manchen Fällen kann sich auch ein operativer Eingriff notwendig machen. Siehe auch Geschwüre und deren Behandlung. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.) Siehe auch noch Krankengeschichte Seite 209.

Flechten. Unter Flechten versteht man eine eigentümliche Entzündung der Haut, welche an verschiedenen Körperteilen auftreten kann und mitunter empfindlich juckende Schmerzen verursacht. Wenn dieselbe weiter um sich greift und größere Hautpartien einnimmt, so kann sie von allgemeinem Unwohlsein und Fieber begleitet sein.

Diese Hautkrankheit bildet teils nässende oder Borke, Schorfe, Grinde, und Krusten gebende Ausschläge, die teils weniger, teils aber auch außerordentlich hartnäckiger Natur sind.

Kurvorschrift: Im allgemeinen reizlose Kost, Genuß frischer Luft, sowie Hautpflege bestehend in Dampf- oder Bettdampfbädern, erregenden Ganzpackungen, anregenden Bädern, Ganzwaschungen und Güssen. In leichten Fällen wird diese Behandlung genügen, um Blut und Säfte des Körpers zu verbessern und Heilung zu erzielen. In schweren Fällen wird eine regelmäßige Stärkungs- oder Regenerationskur (Reinigungskur) notwendig. Durch diese gelingt es meistens, völlige Wiederherstellung zu erzielen. Bei starken Personen kann auch Regenerationskur oder Vorkur Anwendung finden. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.) Siehe auch noch „Flechten“ unter Aneipptur, sowie nachstehende verschiedene Arten von Flechten.

Bläschenflechte ist eine Hautkrankheit, bei welcher es zur Bildung von Bläschen kommt. Diese Bläschen enthalten eine klare, weiß-gelbliche Flüssigkeit und treten in ganzen Gruppen und an bestimmten Stellen auf.

Dem Ausbruch dieser Krankheit kann auch Fieber vorausgehen. Begleiterscheinungen sind Jucken und auch Schmerzen. Der Verlauf ist entweder rasch oder aber ein chronischer.

Zu den Bläschenflechten zählt man 1. die sogenannte Gürtelflechte oder Gürtelausschlag, welcher sich gewöhnlich vom Rücken ausgehend um die Bauchgegend zieht und einen Gürtel darstellt. Die Lieblingsstellen sind besonders Brustkorb, Unterleib, Kreuzbeingegend, Leistengegend; auch Gesicht, Stirn u. Oft befällt die Krankheit nur eine Seite. Dem Ausschlag selbst geht ein Prickeln und Brennen sowie Schmerzen voraus. Nach 1—2 Tagen sind die Bläschen entwickelt und die Schmerzen lassen nach. Anfänglich sind die Bläschen klein, werden jedoch später über linsengroß und können

auch zusammenfließen. Der Inhalt derselben ist im Beginne mattweiß, später gelb, auch rot. 2. den Bläschenauschlag an den Lippen und im Gesicht, auch an den Schleimhäuten des Gaumens, sogar an der Zunge. Dieser Zustand ist Begleiterscheinung vieler fieberhafter Krankheiten.

Die Bläschen vertrocknen bald zu einer Borke, in 8—10 Tagen ist gewöhnlich der ganze Prozeß vorüber.

Zu Bläschenflechten rechnet man ferner den sog. Regenbogenbläschenauschlag. Derselbe tritt meist im Frühjahr und Herbst auf und dauert 1—2 Wochen. Es bildet sich hier zuerst ein kleines Knötchen, welches allmählich zum Bläschen wird. Um diese ersten Bläschen bilden sich dann neue, die entweder zusammenfließen oder in der Reihenfolge, wie sie entstanden sind, wieder eintrocknen, wo eine verschiedene Färbung entsteht. Daher der Name Regenbogenbläschenauschlag.

Kurvorschrift: 2—3 mal wöchentlich Dampfbad mit folgender Packung (1½—2 Stunden) und Wannenbad 25° R. 3 Min. zum Schluß; zweimal wöchentlich Vollbad 27° R. 10 Min. mit Abgießung 22° R. Auf den Ausschlag selbst Kompressen in Eichenrinden-Abkochung getaucht.

Diät: Streng reizlos, am besten rein vegetarisch.

Eiterflechte nennt man die Flechtenform, bei welcher die Bläschen mit Eiter gefüllt sind und sich nach der Entleerung eine Kruste bildet.

Kurvorschrift wie bei nässender oder Schuppenflechte.

Fressende Flechten, auch Lupus genannt, sind solche, welche die Haut, die sie befallen, langsam zerstören. Es bilden sich erst Knötchen aus, die wenig jucken. Allmählich dehnt sich das Knötchen in der Breite aus; die Mitte aber sinkt ein und bekommt das Aussehen einer derben Narbe. Die erwähnten Knötchen fließen dann zusammen und bilden Gruppen. Solche Gruppen bilden sich eine nach der andern, es können sich dazwischen auch noch gesunde Hautstellen befinden. Der Ausschlag geht in Eiter über, wo dann auch die Lederhaut und die darunter gelegenen Bindegewebe, Muskeln, Nerven, Sehnen, Blutgefäße mit befallen werden. Ja selbst ein Absterben des Knochens kann durch diese Flechte zustande kommen. Der Verlauf dieses Hautauschlages ist ein allmählicher und kommt es vor, daß er in 6—10 Jahren nicht mehr als einige Linien große Ausdehnung erreicht. Die Zerstörungen kommen, wie schon erwähnt, hauptsächlich im Gesicht an Nase, Lippen, Wangen u. vor und können furchtbarer Natur sein, indem sie z. B. die Nase ganz zu Grunde richten und an ihrer Stelle nur eine klaffende Öffnung zurückbleibt, wodurch das ganze Gesicht entstellt wird. Später gehen sie auch auf die Gliedmaßen über.

Die Entstehungsurache dieser schlimmen Krankheit ist Syphilis, Strufulose und Tuberkulose.

Kurvorschrift: Zunächst dem Grundeiden entsprechend. Örtlich: Auftragen einer mit Zinnkraut-Abkochung angerührten Lehmjälbe. Auch die Behandlung mittels konzentrierter Sonnenstrahlen hat sich wirksam erwiesen.

Juckende Flechte, auch Knötchenflechte, hat ihren Namen von ihren Eigenschaften. Es schießen an einer Hautstelle kleine harte Knötchen empor,

die heftig
heraus un

Ru

Ne

Brust, Rü

braune Pu

Diese Schi

sache diese

keit, z. B.

Ru

27° R., 1

kann zur

Nä

sich kleine

eine wässe

Oft wird

zündungs

nässende

Flüssigkeit

Flechte ka

teile treffe

Handrücke

ihren Sit

1) i

schenkeln

Die

überzogen

2)

auftritt.

3)

des Kopfe

Ru

nach Bad

strobhad

Wannenb

Di

Ed

Flechte.

übereinan

Krankheit

anfänglich

ist der Au

ausgebrei

gelenk, d

tritt des

Schuppen

die heftig jucken. Kracht man die Knötchen auf, so fließt etwas Wasser heraus und das Jucken läßt etwas nach.

Kurvorschrift wie bei Schuppenflechte.

Kleienflechte. Dieser Hautauschlag kommt besonders am Hals, Brust, Rücken und den Armen und Händen vor. Hier entstehen gelbe oder braune Punkte, die sich sehr ausbreiten und große gelbe Flecken bilden. Diese Schüppchen sehen aus wie Kleie, daher der Name Kleienflechte. Ursache dieser Hautkrankheit soll eine Pilzwucherung sein, die durch Unreinlichkeit, z. B. bei vielem Schwitzen u. entsteht und begünstigt wird.

Kurvorschrift. Gut abseifen mit grüner Seife, danach Vollbad 27° R., 10 Minuten. Dieses einige Tage nacheinander wiederholen. Auch kann zur Abwechslung jeden 3. Tag ein Dampfbad eingeschaltet werden.

Nässende Flechte ist diejenige, wo auf der entzündeten Hautpartie sich kleine etwas über hirseferngroße Bläschen bilden, die bald aufbersten und eine wässerige Flüssigkeit von sich geben, so daß die ganze Partie näßt. Oft wird die ganze Oberhaut in größerer Ausdehnung durch diesen Entzündungsprozeß abgestoßen und wir haben eine gleichmäßig rote, wunde, nässende und brennende Fläche vor uns, welche der ätzenden Natur der Flüssigkeit wegen vom Volk auch Salzfluß genannt wird. Die nässende Flechte kann den ganzen Körper überziehen, aber auch nur einzelne Körperteile treffen — besonders kommt sie auch an den Händen, namentlich dem Handrücken vor. Je nach dem Körperteile, an welchem die nässende Flechte ihren Sitz hat, unterscheidet man:

1) den eben erwähnten „Salzfluß“ der sich zumeist an den Unterschenkeln befindet.

Die entzündete Haut sieht aus, als wenn sie mit flüssigem Seim überzogen wäre. Sie fühlt sich klebrig an und riecht sehr übel.

2) Ansprung oder Milchschorf, welcher besonders im Säuglingsalter auftritt. Näheres hierüber, siehe Ansprung Seite 23.

3) Weichselzopf, welcher infolge Unreinlichkeit an den behaarten Stellen des Kopfes auftritt. Siehe hierzu unter „Weichselzopf“.

Kurvorschrift: 2mal wöchentlich Heublumenbend, 2 Stunden, danach Bad 26° R. 2 Minuten oder Ganzwaschung 22° R. 2mal Haferstrohbad 28° R. 10 Minuten mit folgender Abgießung 22° R. 2mal Wannenbad 24—22° R. 1—2 Minuten.

Diät: Vegetarisch.

Schuppenflechte. Selbige kommt ebenso häufig vor wie die nässende Flechte. Hier bilden sich perlmutterartig glänzende Schuppen, welche dicht übereinander gelagert sind. Die Schuppenbildung nimmt in der Höhe der Krankheit zu, wird aber später wieder geringer. Die Schuppen erscheinen anfänglich blaß, dann rötlich, schließlich blutend. Je nach seiner Entwicklung ist der Ausschlag punktförmig, münzenförmig, kreisförmig, oder ist vollständig ausgebreitet. Meist trifft man diesen Ausschlag am Ellenbogen- und Kniegelenk, doch werden auch andere Körperteile davon befallen. Nur bei Eintritt des Ausschlags ist das Leiden mit geringem Jucken verbunden. Die Schuppenflechte ist erblich, aber nicht ansteckend; sie ist auch weniger gefährlich.

Kurvorschrift: Sonnenbäder oder elektrische Lichtbäder, 2—3 mal wöchentlich. In Ermangelung dieser Vorkur zur Regenerationskur, oder in besonders schlimmen Fällen letztere selbst.

Schwindflechte. Bei dieser Hautkrankheit sitzt der Ausschlag in der Haut selbst. Dieselbe hat eine blaßrote Färbung und ist mit weißen Schuppen bedeckt. Anfänglich ist es nur ein kleines Knötchen, das in der Haut sitzt; nach und nach jedoch treten mehrere derselben auf, so daß schließlich eine große Strecke Haut damit durchsetzt ist. Hat der Ausschlag längere Zeit bestanden, dann fallen die Schuppen ab, die Haut erscheint dann verdickt, spröde und brüchig. Waren die Hände ergriffen, so ist die Beweglichkeit nur schwer möglich und schmerzhaft.

So lange diese Krankheit keinen hohen Grad erreicht hat, verursacht sie dem Patienten fast keinerlei Beschwerden. Der Verlauf ist ein schleppender und dauert das Leiden oft Jahre lang, wenn keine vernünftige Kuranwendung erfolgt.

Kurvorschrift: Jeden zweiten Tag Ganzpackung (recht feucht anzulegen) mit nachfolgendem Bad 26° R. 3 Minuten. Wenn nur einzelne Teile befallen sind, sind Teilpackungen, die über Nacht liegen bleiben, zu empfehlen. In besonders schweren und hartnäckigen Fällen ist auch Regenerationskur oder Vorkur zu derselben am Platz.

Trockene Flechte nennt man diejenige, wo die Bläschen klein sind, bald nachher austrocknen und eine mehlig kleinartige Absonderung abgeben. Kurvorschrift wie bei Schwindflechte.

Flechtenleiden, ein schlimmes, geheilt

in der Bilz'schen Naturheilstation Dresden-Nadebeul.

Frl. B. aus Hamburg, 33 Jahre alt, kam in die Bilz'sche Naturheilstation. Sie war kräftig gebaut, früher immer gesund und munter gewesen, litt aber seit 2 Jahren an Impetigo, d. h. der so äußerst gefürchteten nässenden Flechte. Alle möglichen Kuren, Einreibungen, Salben und innerlichen Medikamente, von geachteten und bekannten Autoritäten der Medizinheilkunde verordnet, waren versucht worden, sogar Seebäder, doch ohne jeden Erfolg, das Uebel wollte nicht weichen. Da hatte die Mutter der Patientin mein Werk: „Das Neue Naturheilverfahren“ bei einem Buchhändler zu Gesicht bekommen und sich angeschafft. Angeregt durch das Studium desselben, kam die Patientin in Begleitung ihrer Mutter in unsere Anstalt, um einen Versuch mit dem Naturheilverfahren, zu welchem selbe nur wenig Zutrauen hatte, zu machen. Das seelische Befinden, d. h. die Stimmung der Patientin, war äußerst gedrückt und niedergeschlagen. Die nässenden Flechten überzogen besonders Füße und Hände, und waren die jauchigen, reizenden und brennenden Absonderungen besonders zwischen den Fußzehen so stark, daß Patientin nur ganz kurze Strecken, wie vom Bad bis ins Zimmer, in der Lage war, ohne Fußbekleidung gehen zu können. Die brennenden Empfindungen traten nachts so heftig auf, daß selbe schon längere Zeit fast gar keinen Schlaf mehr gehabt und sich ruhelos vor Schmerzen auf ihrem Lager wälzte. Schon die 1. Nacht, welche Patientin in unserer Anstalt zubrachte, verschaffte derselben einige Stunden erquickenden Schlaf, da durch

angewandte
gemildert r
der Andan
26° R., mi
tigem Aus
stark danie
Packung r
anfänglich
und weiter
Scheitel bi
greifen gar
bedingt ab
Patientin
Weiterumf
nur das He
Die Kur
griffenen
da es jon
Nach dem
ganzen K
und zu st
Die Kost
zimmer w
licher Kur
ab, Patie
nehmen.
wurde im
mehr nach
8 wöchent
Patientin
zweifeln
fahren er
Lehre sin
uns aus

Im
und wa
Knabe, i
die seit 8
kehr mit
28 Jahre
fingerdick
müssen n
gesunden.

angewandtes mildes Wannenbad und nachfolgende Ganzpackung der Reizzustand gemildert wurde. Die weitere Kur bestand in täglich milder, kurz während der Amdampfung mit nachfolgender Ganzpackung und kurzem Vollbad von 26° R., mit besonderer Berücksichtigung der ergriffenen Stellen, d. h. vorsichtigem Austupfen derselben. Die Hautthätigkeit lag bei betr. Patientin so stark darnieder, daß anfänglich bei ihr trotz Dampfbad und darauffolgender Packung nie Schweiß zu erzielen war. Der Zustand verschlimmerte sich anfänglich noch mehr, die jauchigen Ausscheidungen griffen immer weiter und weiter um sich und überzogen zuletzt den ganzen Körper von dem Scheitel bis zur Fußsohle. Die Patientin wurde durch das Weiterumsichgreifen ganz trostlos und der Verzweiflung nahe gebracht und wollte unbedingt abreißen. Viel Mühe und Überredung unsererseits bedurfte es, Patientin zum Aushalten der Kur zu veranlassen, da wir sicher in dem Weiterumsichgreifen der Ausscheidungen keine Verschlimmerungen, sondern nur das Heilbestreben des Organismus, die kranken Stoffe auszuschcheiden, sahen. Die Kur wurde regelmäßig täglich weitergeführt, die besonders stark ergriffenen Stellen mußten stets in beruhigender Packung gehalten werden, da es sonst Patientin vor Brennen und Jucken nicht aushalten konnte. Nach dem 26° R. Wannenbad wurde stets noch eine kühle Abrieselung des ganzen Körpers $\frac{1}{2}$ Minute lang vorgenommen, um die Haut zu kräftigen und zu stärken, was äußerst angenehm und beruhigend empfunden wurde. Die Kost war streng reizlos, mild und vegetabil, die Fenster im Krankenzimmer waren fortwährend geöffnet, besonders auch nachts. Nach 4 wöchentlicher Kur ließen die Ausscheidungen an den Füßen und Beinen nach, heilten ab, Patientin war in der Lage, größere Partien im Anstaltspark zu unternehmen. Schnell besserte sich von da an der Zustand, das seelische Befinden wurde immer besser und besser, die Ausscheidungen ließen auch mehr und mehr nach, neue Haut schob sich unter den Ausscheidungen hervor, und nach 8 wöchentlicher, äußerst mühevoller, doch konsequent durchgeführter Kur war Patientin von ihrem schweren Leiden befreit, heiter und lebenslustig. So zweifelnd Mutter und Tochter, wie auch deren Anverwandten, unserm Verfahren erst gegenüber gestanden, so überzeugte und treue Anhänger unserer Lehre sind dieselben nach diesem Erfolg geworden, und mehrfach haben selbe uns aus ihrem Bekanntenkreis Patienten zur Kur zugejandt.

Flechtenübel und Augenleiden geheilt

von C. Schneckenberg, Kurhaus Reichenhain.

Im Laufe eines Jahres habe ich wohl viele Flechtenkranke behandelt und zwar meist mit überraschendem Erfolge. Drei Patienten aber: ein Knabe, dessen Nase und Wangen mit Flechten bedeckt waren, eine Dame, die seit 8 Jahren durch dieselbe sehr schwere Krankheit im Gesicht den Verkehr mit ihren Freundinnen unterlassen mußte, und endlich ein Herr von 28 Jahren, der seit seinem 2. Lebensjahre infolge Flechtenkrankheit eine fingerdick geschwollene Oberlippe und ebensolche Nase hatte, mußten und müssen noch zum Teil alle ihre Ausdauer zusammennehmen, um völlig zu gesunden. Sämtliche Personen hatten natürlich alle nur denkbare Hilfe in

Anspruch genommen, doch umsonst. Während der Knabe und die Dame nach monatelanger Kur erst als ganz wesentlich gebessert betrachtet werden konnten und sicher der so lang gewünschten Heilung entgegengingen, ist der Herr seit Monaten schon vollständig gesund und soll dessen Krankheits- und Heilungsgeschichte hier erzählt werden.

Herr Holzdrehwerksbesitzer R. aus B., seit seinem 2 Jahre, also 26 Jahre, leidend, kam auf Anraten eines Chemnitzer Herrn, den ich behandelt hatte, zu mir, damit ich gegen sein Flechtenleiden und Augenübel helfen sollte. Beträchtliche Summen Geldes waren zum Zweck der Heilung dieses Leidens schon „verdoftert“ worden. Woher das Übel stammte, wußten auch die Eltern nicht zu sagen, vielleicht hatte auch hier die höchst segensreiche (?) Impfung ihr Werk gethan. Bei der Untersuchung fand ich die geschwollene Oberlippe und Nase mit einer stark nässenden Flechte bedeckt; die Nasenschleimhaut des fast immer ausfließenden zähen Schleimes wegen sehr entzündet, desgleichen die Augen in hohem Grade, so daß die Augenlider fast immer geschlossen waren. Der Zustand war nicht immer derselbe, er war bald besser, bald schlimmer, in wenigen Tagen wechselnd. In der Schule hatte der Kranke viel gefehlt und noch öfter hat er seine schriftlichen Arbeiten nicht liefern können. Mit der Mutter, einer äußerst resoluten Frau, besprach ich den Kurplan und da in der Verwandtschaft schon eine Person am Nasentrebs gestorben war, so hatte die Mutter erst recht Ursache, auf die strenge Erfüllung der Vorschriften zu dringen. Zunächst wurde eine richtige Diät vorgeschrieben; verboten wurden alle Gewürze (mit Ausnahme des Salzes), alle Spirituosen und das Fleisch; gestattet und geboten waren Obstgenuß, Speisen in Milch oder Wasser gekocht, Graham- und Weißbrot, früh ein Glas Wasser, nüchtern. Gegen die konstante Hartleibigkeit wurden täglich zwei volle Klystiere verordnet, mit nachfolgenden kühlen Bleibeklystieren. Gegen die kalten Füße wurden zunächst die in meinem Pensionat für Naturheilsfreunde gebräuchlichen und gern genommenen Fußdampfbäder gegeben. Die nächste Folge war, daß der sehr heftige Stirndruck aufhörte. Nach 10 Tagen gab ich den Leibumschlag, damit die Verdauung unterstützt und eine bessere Bluteirkulation im Unterleibe hergestellt würde. Nach einiger Zeit, als eine gewisse Wärme in den Füßen vorhanden war, folgten Waden-, später Beinpackungen, um auch in den Beinen das Blutleben zu erhöhen. Zu gleicher Zeit wurden nächtliche Halsumschläge verordnet, speciell gegen das Augenleiden. Sogenannte Mundbäder ließ ich auch einige Zeit vornehmen, jedoch nicht übertrieben, da ich beobachtet hatte, daß durch dieselben auf die Dauer eine Schwächung des Körpers herbeigeführt wurde. Es war dies sehr natürlich, da doch mit dem hinausgespülten Schleime eine große Menge Ernährungsstoffe fortgeschafft wurde. Der Mund ist einmal kein Ausscheidungsorgan. Nach 4 Wochen hatte sich der Zustand entschieden gebessert. Der Patient bekam nun öfter Dreiviertelpackungen, hiernach Ganzpackungen mit nachfolgendem Wannenbade, damit die Hautthätigkeit des ganzen Körpers erhöht würde. Während die Beinpackungen, Leibumschläge u. nachts gegeben wurden, gab ich die Dreiviertel- und Ganzpackungen am Tage bis zu 2½ Stunden, und siehe da — nach 3 Monaten waren die Flechten vollständig weg, die Augen waren hell und klar, und jetzt, nach weiteren 4 Monaten, zeigt sich auf der Lippe ein, wenn auch noch beschei-

denes Bä
eben kein

Teils
lichen Leid
den genau
Krankheit

Sch
Rücken, d
beiden Pi
ungefähr
der jetzt e
die Größe
lung eines
täglichem
die franke
wand, dar
10 Tage
geheilt, al
kam zwar
einer Ruh
gewaltfam
Größe zug
selben Mi
diesen app
schwür.
Universitä
Tuberkulo
konnte ich
Überzeugu
grundfalle
Anhalt fo
dessen Be
weit mein
durch die
Schmerzen
und breit
Der Erfol
die Schin
geschloss
Recht sag
gern, vor
meine ger

denes Bärtchen. — Das Leiden wurde also nicht örtlich behandelt, weil es eben kein örtliches Leiden war.

Flechtenheilung durch das Naturheilverfahren.

Vom Geheilten, Kaufmann R. S. in Berlin.

Entnommen aus der Zeitschrift für „Naturheilkunde“.

Teils aus Dankbarkeit getrieben, teils von dem Wunsche befeelt, ähnlichen Leidensgefährten den richtigen Weg zu weisen, erlaube ich mir hiermit, den genauen Verlauf meiner durch der Naturheilkunde Hilfe überwundenen Krankheit zu geben.

Ich bekam im Mai p. a. zwei erbsengroße Geschwüre, eines auf dem Rücken, das andere auf dem rechten Arme. Im Schlafe kratzte ich die beiden Pickel ab. Da dieselben nicht zur Heilung kamen, gebrauchte ich ungefähr 1—2 Wochen Hamburger Pflaster, welches nur zur Vergrößerung der jetzt eiternden Wunden diente. Darauf, Ende Juni, als die Wunden die Größe von einem Groschen einnahmen, begab ich mich in die Behandlung eines allopathischen Arztes. Unter dieser Behandlung, die in fast täglichem Ausbrennen mit Höllenstein bestand, vergrößerten sich allmählich die franken Partien. (Zum Verbinden wurde mit Vaseline bestrichene Leinwand, darüber Salicyl-Watte verwendet.) Als ich diese Prozedur ungefähr 10 Tage ausgehalten hatte, waren die Wunden nach Aussage des Arztes geheilt, aber noch mit einer dicken Borke besetzt. Beim Drücken derselben kam zwar kein Eiter hervor, aber sie trocknete nie ab, im Gegenteil, nach einer Ruhe von 8—16 Tagen zeigte sich wieder Eiter. Die Borke wurde gewaltsam entfernt und die Wunden hatten inzwischen wieder etwas an Größe zugenommen. Ungefähr 5mal wurden die franken Stellen mit demselben Mittel geheilt, um immer wieder aufzubrechen; ca. 50mal hatte ich diesen approbierten Arzt besucht. Der Arzt nannte es ein fressendes Geschwür. Ich konsultierte darauf einen Specialarzt und Docenten der Universität; dieser stellte die wunderliche Diagnose fest: Syphilis oder Tuberkulose. Sein erstes Heilmittel war Mercurialsalbe. Nur 2 Stunden konnte ich dieses Pflaster ertragen, dann entfernte ich dasselbe. Da meiner Überzeugung nach beide von diesem Arzte angenommenen Möglichkeiten grundfalsch waren, da namentlich zu der ersteren Annahme jeder vorherige Anhalt fehlte, so ging ich nun zu einem homöopathischen Arzte. Unter dessen Behandlung wurden die Wunden wenigstens nicht größer und waren weit weniger schmerzhaft. Nachdem ich so 9 Monate hingebracht, teilweise durch die Kurier-Methoden (sonst waren die Wunden schmerzlos) fürchtbare Schmerzen erduldet und die Geschwürsflächen inzwischen 6—10 cm lang und breit geworden waren, vertraute ich mich Herrn Naturarzt Caniz an. Der Erfolg der von diesem verordneten Kur war von Tag zu Tag sichtbar, die Schmerzen hörten sofort auf, in 10 Tagen hatten sich die Wunden geschlossen. Es sind seitdem Monate verflossen und ich glaube daher mit Recht sagen zu können, daß die Wunden definitiv geheilt sind. Ich gestatte gern, von diesen meinen Ausführungen öffentlichen Gebrauch zu machen, meine genauere Abresse bitte ich jedoch nur auf Befragen mitzuteilen.

R. S., Kaufmann.

Flecktyphus, Fleckfieber und Faulfieber genannt. Diese Krankheit, welche sehr ansteckend ist und meist epidemisch auftritt, hat in vielen Erscheinungen große Ähnlichkeit mit dem Unterleibstypheus (gewöhnlicher Typheus), kommt jedoch auch den Masern, Scharlach und anderen ansteckenden Hautkrankheiten nahe.

Krankheitsbeschreibung. 8—14 Tage nach erfolgter Ansteckung klagen die betreffenden Personen schon über Frösteln, sind matt, abgeschlagen, schlecht gelaunt, leichtes Kopfweh, Appetit- und Schlaflosigkeit, überhaupt allgemeines Krankengefühl. Dann bricht nach ein- oder mehrmaligem Schüttelfrost mit nachfolgender Hitze unter großer Hinfälligkeit die Krankheit aus; äußerste Ermattung, heftiger Kopfschmerz, Ohrensausen, Schwindel und Eingenommenheit. Der Kranke ist wie betrunken, unbesinnlich, auch sind Erbrechen, Durchfall und rauher Husten gewöhnlich vorhanden, dann Erscheinungen schwerer Augen-, Nasen- und Rachenkatarrhe (die geröteten Augen, ähnlich wie bei Masern, sind lichtscheu und thränen), dann hohes Fieber, Teilnahmslosigkeit, Delirien, trockene, mit rauhen Borsten bedeckte Zunge, Verstopfungen. Nach einigen (3—5) Tagen zeigt sich der rote, masernartige Fleckenausschlag, welcher am Rumpfe beginnt und bald den ganzen Körper mit Ausnahme des Gesichts einnimmt (oder letzteres nur ganz selten befällt). Dieser eigentümliche Ausschlag bleibt ungefähr eine Woche lang stehen und beginnt dann vom Rande her zu erblässen unter Zurücklassung eines gelblichen Fleckes. Nach weiterem Verlauf, während welcher Zeit das Fortschreiten des Ausschlags mit dem heftigen Fieber gleichen Schritt hält, erfolgt dann oft ein schneller Nachlaß der Fiebertemperatur, es tritt Schweiß, wiederkehrende Besinnung, Schlaf und somit Genesung ein. In bössartigen Fällen besteht jedoch das Fieber fort und tritt dann oftmals der Tod ein.

Ofter stellen sich auch Nachkrankheiten, wie Lungen-, Brustfell- und Darmentzündungen u. s. w. ein, wobei auch noch viele Kranke zu Grunde gehen.

Ursachen. Ansteckung, welche für alle Lebensalter (Säuglinge und Greise ausgenommen) sehr gefährlich ist. Die Ansteckungsfähigkeit ist bei dieser Krankheit eine so große, wie fast bei keiner anderen; ganz besonders aber, wenn viele Personen nahe zusammenwohnen. So finden wir z. B. den Gefängnistypheus in dicht besetzten Gefängnissen, den Hungertypheus in armen, dicht bevölkerten Gegenden, den Kriegstypheus in belagerten Städten u. und den Schiffstypheus auf den von Personen überladenen Schiffen. Auch Unreinlichkeit, Entbehrung, Genußsucht, Genuß von verdorbenen Speisen und Getränken u. s. w. kann unter Umständen die Veranlassung zum Ausbruch der Krankheit geben.

Kurvorschrift. Schnelle und strenge Absonderung der Kranken von den Gesunden; dann möglichst gute Lüftung (Öffnen des Fensters), Reinlichkeit und kühles Verhalten. Vor allem ist dafür zu sorgen, daß das Fieber keine gefahrdrohende Höhe erreicht. Man erreicht dies sicher durch kühlende Bäder mit Übergießungen und Leibumschlägen, welche bei Warm- und Läftigwerden zu wechseln sind. Man wolle das Nähere hierüber unter „Fieberbehandlung“ nachlesen. Hat man das Fieber entsprechend gemildert, so sucht man durch schweißregende Einpackungen ergiebigen Schweiß hervorzurufen, um die Krankheitsstoffe zur Lösung und Ausscheidung zu bringen.

Man sorg
Fußpackung
In
weise getu
nahrung
Rekonvale

An
bäder vor
Halbbad
wendungs

fi
kost zu be
bei reichl
und über
Ausscheid
Regel kein
selbiges m
(fieberhaf
sich Kran
schnell he
ihren Pa
vorsichtig
Kranken
und eig
hierüber
haltsverz

fi
fi
fi
fi
fi
fi
fi
fi

verschied

der groß
Nicht ab
bildeten
fachsten

D
so z. B.
Musik u
schneider
natürlich
beschaffe

Man Sorge stets für offenen Leib und warme Füße (Alystiere, Fußbäder, Fußpackungen, Wärmflaschen zc.).

In der Fieberperiode muß frisches oder abgeschrecktes Wasser (schluckweise getrunken), Hafer- oder Gerstenschleim, Obstabskochungen die Hauptnahrung bilden; dann leichte vegetabilische, reizlose Kost und erst in der Refonvalescenz Zusatz von gebratenem Fleisch.

Rneipp-Kur. Solange Fieber vorhanden, Waschungen oder Halbbäder vom Bett aus; später jeden zweiten Tag spanischen Mantel, täglich Halbbad oder Sitzbad, zur Nacht Leibaußschlag und nasse Strümpfe. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Fleisch ist nur mäßig zu genießen, also gewissermaßen nur als Zusatz zu betrachten, da dasselbe zu den reizenden Nahrungstoffen gehört und bei reichlichem Genuß raschen Puls erzeugt, das Blut in Wallung versetzt und über die natürliche Grenze erregt, auch die Schweißabsonderung bez. Auscheidung durch die Poren hemmt. Besonders soll man Kindern in der Regel kein Fleisch geben. Wenn auch nicht bei allen Krankheiten, so ist selbiges mindestens bei schlimmen chronischen und besonders auch bei akuten (fieberhaften) Krankheiten zu meiden, oder doch sehr zu beschränken. Daß sich Kranke mittelst Fleisch, Fleischbrühe, Fleischextrakt u. s. w. kräftigen und schnell heben können, ist ein großer Irrtum; all die vielen Ärzte, die es ihren Patienten zu diesem Zweck verordnen, begehen leider eine große Unvorsichtigkeit, indem dasselbe statt fördernd, durchaus nachtheilig für den Kranken wirkt. Gekochtes Fleisch ist schwerer verdaulich als gebratenes und eignet sich ersteres zur Darreichung für Kranke noch weniger. Näheres hierüber siehe unter „Gemischte Kost“, dann „Stärkungskur“, sowie „Inhaltsverzeichnis“.

Fleischklößchen, siehe Inhaltsverzeichnis.

Fleisch, Nährwert desselben, siehe unter „Tabelle“

Fleischspeisen, siehe „Gemischte Kost“.

Fliegensehen, siehe „Augenkrankheiten“

Flöhe, siehe „Ungeziefer“.

Fluß, siehe „Rheumatismus“.

Fraisen, siehe „Sichter“.

Frauenkrankheiten im allgemeinen. Unter diesen Abschnitt kommen verschiedene Krankheiten, als Bleichsucht, Blutarmut, Hysterie zc.

Die Hauptschuld an den vielen Frauenkrankheiten liegt unstreitig an der großen Unkenntnis der Frauen auf dem Gebiete der Gesundheitslehre. Nicht allein unter den niedrigen Ständen, sondern auch unter den hochgebildeten Frauen herrscht hierin noch völlige Unkenntnis, sogar in den einfachsten Fragen, z. B. über die menschliche Existenz, den menschlichen Körper zc.

Die heutige moderne Frauenbildung besteht in ganz anderen Fächern, so z. B. in fremden Sprachen, Geographie, Geschichte, Physik, Zeichnen, Musik und Gesang, Deklamationen und Drama, Litteraturgeschichte, Damenschneiderkunst, Tanz zc. zc. Aber über die so nahe liegenden, so einfachen natürlichen und notwendigen Fragen, wie der menschliche (weibliche) Körper beschaffen ist, aus welchen Teilen er besteht, aus welchen Stoffen er sich

aufbaut, was seine Gesundheit stützt und fördert oder ruiniert und untergräbt, und ferner, welche Mittel und Wege kranke Frauen einzuschlagen haben, um wieder zu gesunden, von alledem steht nichts im weiblichen Lehrplan, davon lehrt man nichts in den berühmten Lehranstalten und höheren Töchterschulen.

Was nützt denn nun den Frauen all die moderne Bildung, wenn sie ihren Körper siech herumzuschleppen, wenn ihre Kinder durch Vererbung den Keim zur Krankheit und Siechtum schon mit zur Welt bringen.

Weiter! Anstatt daß ein Gesundheitsrat Sorge trüge, daß Kinder sich viel im Freien ergehen, springen, hüpfen und sich belustigen, und hierzu geeignete Spielplätze, Wald- und Wiesenfluren und dergl. zu erwerben suchte, „und wäre dies selbst nur für schweres Geld möglich,“ worin die Kinder sich ungezwungen tummeln können (man hat ja zu naturwidrigen, oftmals Gesundheit und Gesellschaft schädigenden Einrichtungen auch Geld genug, warum nicht zu solchen natürlichen, notwendigen und gesundheitsbefördernden Einrichtungen), statt dessen kommt der Schulrat und diktiert mit gebieterischer Stimme: Kind! Du mußt von jetzt ab alle Tage 4—8 Stunden in der Schule sitzen, um Deinen Geist auszubilden!

Diese Ausbildung besteht aber nicht etwa in den notwendigsten Wissens- und Lebensfragen, sondern in vielem Lesen, Schreiben, Geographie, Religion, Lernen fremder Sprachen und weiterem Unterricht in oben beschriebener Gelehrsamkeit.

Über die richtige Ernährung und Bekleidung unseres Körpers, über die Bedeutung der frischen Luft, der täglichen Hautpflege u., um gesund zu bleiben, und ferner über die richtige (naturgemäße) Heilung der Krankheiten, um wieder gesund zu werden, und ferner über die wichtigsten Funktionen des Körpers und alle anderen Fragen, welche den Kindern schon in den Schulen beigebracht werden sollten, davon steht nichts in dem Volksschulen-Lehrpläne oder wird erst im letzten Schuljahre in wöchentlich etwa einer Stunde abgethan.

Solange nicht eine mehr natürliche Ausbildung und natürliches Wissen obenan steht, solange ist alle moderne Ausbildung eitel und solange werden Millionen kranker Frauen (auch Männer) als bemitleidenswerte Geschöpfe unter uns herumschleichen und ein jammervolles Dasein fristen.

Diese verfehlte Bildung der Frauen, überhaupt der heutigen Menschheit, ist eine Schande des 19. Jahrhunderts, welches man ja stets das „civilisierte“, „das aufgeklärte“, „das industrielle“ und das der Erfindungen nennt.

Was nützt denn den Menschen der ganze Bücherkram, den sie sich in Schulen in 8—16 und mehr Jahren erworben haben (gedenke des langen Studiums der Männer auf dem Gymnasium u.); was nützt diese geistige Überfütterung und noch dazu mit so vielem unnützen Zeug.

Wenn solche geistig überfütterte Personen dann ins praktische Leben treten, sind sie unwissende Köpfe, sie haben bloß schön reden und schön denken gelernt; aber richtig denken und urteilen, richtig leben, streben und wirken, damit sieht's oft schlimm aus. Hierin mag auch das Sprichwort, „daß der Gelehrte oft den Wald vor Bäumen nicht sieht,“ seinen Grund haben.

Gan
über die C
schaft doch
Greise, Tr

Brie
man sein
anvertraut

Die
wart schon
verstehen,
es kaum
hochwichtig
großer
halten kon

Es
trauensvol
wartet, fe
davon, n
und anwe

Lieb
reichung
funden, J

speißt wu
Auf

überhaupt
sonders d
irgend ein
auch viele
Zeug“ ge
und wenn

Mittel w
100.) ode
wird dies

Da
leidet, im
gräbt un
Mittel ge

Ur
naturwid
Thee, Ge
feinerte

schneller
Weine u
die von

und Thee
des Tage

Di
halt habe

Ganz besonders schlecht sieht es also in dem Wissen und Können über die Gesundheit, über den menschlichen Körper u. aus, welche Wissenschaft doch die wertvollste, höchste und beste von allen ist. Männer und Greise, Frauen und Greisinnen gleichen hierin unmiündigen Kindern.

Bricht eine Krankheit herein, so holt man einfach den Arzt, welchem man sein Höchstes und Teuerstes, das Leben und die Gesundheit, blindlings anvertraut. Man sagt: „Der muß es wissen und verstehen, es ist sein Fach!“

Die Zukunft wird es noch deutlicher lehren, trotzdem es die Gegenwart schon deutlich genug gelehrt, wie gut es unsere medizinischen Ärzte verstehen, die Menschheit gesund zu machen, die Nachwelt wird staunen und es kaum für möglich halten, daß sich im 19. Jahrhundert in dieser so hochwichtigen Frage „der Gesundheitslehre und Krankenlehre“ noch ein so großer Irrtum zum Unglück und Schaden der gesamten Menschheit erhalten konnte.

Es ist eine Schande, daß unsere civilisierte Generation noch so vertrauensvoll und blindlings alles Heil von den Medicamenten (Giften) ermartet, ferner ist es sehr tadelnswert, daß unsere Ärzte, wenigstens viele davon, noch keine besseren Mittel als Medizin für ihre Kranken haben und anwenden.

Liebe Ärzte! bleibt nicht steif und fest bei dem alten Jopf „Darreichung von Medicamenten“ stehen, das 19. Jahrhundert hat Besseres erfunden, Ihr gleicht sonst dem Licht, welches noch mit Lein- oder Küßöl gespeist wurde, heute hat man statt dessen Petroleum, Gas und elektrisches Licht.

Außer dem Genuß der vielen Medicamente, welche kranken Frauen, überhaupt jedem Menschen sehr schaden, machen viele Frauen (diese sind besonders dazu geneigt) auch Sympathieuren, pilgern oft Stunden weit zu irgend einem Kurschwinder, Schäfer, altem Weibe u. Desgleichen werden auch viele sogenannte Hausmittel angewandt, „oftmals sogar Efel erregendes Zeug“ getrunken und genossen. Es folgt ein solches Mittel dem andern und wenn irgend eine bekannte oder unbekante Frau wieder ein neues Mittel weiß (dies ist nun vielleicht schon das 50. oder wohl gar nun das 100.) oder eine andere Sympathieure als bewährt anrätet und preist, so wird dies ebenfalls wiederum gebraucht und so geht's fort, oft bis zum Tode.

Daß durch solche und ähnliche Prozeduren der Körper beständig leidet, immer siecher wird und man schließlich die Gesundheit gänzlich untergräbt und vernichtet, scheinen die Frauen bei ihrem festen Glauben an obige Mittel gar nicht zu merken.

Ursachen der Frauenkrankheiten. Eine Hauptursache ist die naturwidrige reizende Nährweise, z. B. häufiger Genuß von starkem Kaffee, Thee, Gewürze, Zucker und Backwerk, Fleisch, Fleischpasteten, überhaupt verfeinerte Küche. Dann heiße Fleischbrühe und andere heiße Genußmittel, schneller Wechsel zwischen heißen und kalten Nahrungsmitteln, dann starke Weine und Liqueure, und so sind es viele andere Reiz- und Genußmittel, die von den Frauen gesucht und sehr beliebte Speisen u. sind. Kaffee und Thee, die beliebten Getränke der Frauen (sie werden häufig 3—4 mal des Tages genossen), sind eine Hauptursache der vielen Frauenkrankheiten.

Diese Getränke, welche an und für sich nicht den geringsten Nährgehalt haben, sondern nach chemischen Untersuchungen Reizstoffe, Giftstoffe sind,

die in der Wirkung dem Nikotin (Tabakgift), sowie dem Strychnin und Curare (Pfeilgift) gleich sind. Diese Getränke zerstören nach und nach das ganze Nervensystem (zudem werden sie meist sehr warm oder heiß getrunken, auch ist der Genuß von heißen Suppen schädlich; kein unvernünftiges Tier nimmt heiße Nahrung zu sich) und legen so den Grund zu Magen- und Geschlechtskrankheiten, Blutarmut, Nervenschwäche, gestörter Menstruation und vielen anderen Krankheiten, ruinieren den besten Magen, erzeugen immer Wallung nach dem Herzen und Gehirn und führen geradezu bei vielen Frauen zum Nervenschlage.

Eine weitere Ursache ist das viele Sitzen, wodurch der Keim zu Krankheit und Siechtum gelegt, z. B. beim Nähen, Stricken, beim Klavierspielen, vor allem auch in Schulen, dann beim Lesen von schlüpfrigen Romanen und frivolen Büchern, beim Kaffee- und Theetisch, beim Klatsch u., überall, wo sich die Frauen beschäftigen, sitzen sie. Oft bietet der Beruf, öfterer aber nur die Gewohnheit zum vielen Sitzen Anlaß; es ist dann kein Wunder, wenn sich Gebärmutterleiden, Hysterie, Magenschwäche, Nervenschwäche, Leber- und Milzleiden und dergl. einstellen. Würden unsere Frauen den Drang und das Bedürfnis fühlen, bei jeder freien Zeit in Gottes freie Natur zu eilen, statt eines beständigen Verweilens im Zimmer in der verpesteten Luft, schon dadurch allein würden Tausende von Krankheiten unmöglich.

Besonders ist das viele Romanlesen ein Gift für Frauen und Mädchen, zumal wenn ein Band nach dem andern aus der Leihbibliothek entlehnt und mit wahren Heißhunger verschlungen wird, was oft viele Jahre, selbst bis zur Verheiratung und darüber hinaus fortgeht.

Diese hierdurch sich bildende überreizte unnatürliche Phantasie und die damit verbundene Bewegungslosigkeit des Körpers wirkt schwächend auf das ganze Nervensystem.

Diesen überreizten häuslichen Unterhaltungen entnervender Lektüre u. folgen dann Bälle, Konzerte, Theater, Soireen (Abendgesellschaften, Abendunterhaltungen), Tafeleien u., die sich in modernen Kreisen fast täglich wiederholen (hier müssen nun die heiratsfähigen Töchter sogar von „16 Jahren!“ erscheinen, nunmehr gilt es einen Mann zu erobern im Gewühl der Welt, denn das Mädchen ist ja in diesem Alter schon in allem ausgebildet (?), sie weiß sehr wohl, daß man heute die bescheidene, blühende Rose nicht mehr in stillen Familienkreisen, sondern auf Bällen, in Theatern und dergl. sucht), und so wird das schon aufgestachelte Nervensystem beständig in einer vibrierenden (schwingenden, bebenden, zitternden) Spannung erhalten, bis es dann oftmals durch Schicksalsschläge, als z. B. Todesfälle u. in der Familie oder in Freundeskreisen, zusammenbricht, dann ist das Nervensiechtum da. Hierzu kommen meist noch andere Gemütsindrücke als: Kummer, Sorge, Aufregung, Zorn, schlaflose Nächte und dergl., welche bei Mädchen oft dadurch entstehen, wenn sie lange vergeblich auf einen Mann mit guter Stellung, reichem Einkommen warten müssen, der ihnen Herz und Hand bietet. Oder es macht eine Freundin eine reiche Heirat, eine andere Bekannte heiratet ebenfalls und sie wartet noch immer.

Solches und ähnliches verursacht dem Frauengemüt oft lange und viel Kummer, Aufregung, selbst Harm und schlaflose Nächte, was ebenfalls

erschüttern
Außer all
Vorkomm
vielen jun
in genüge

Heu
junge Mä
Instigun
sagt. Si
Fest eing
dort hing
gnügen, r
und sind
(daß ein
Bergnüge
junge Mä
thätig —
Bergnüge
häfelt un
Kein Wu
es schon
Aussicht
Blut, w
hinein ta
später da
Sejundh
des Körp

Er
viel meh
und Ab
Z
Ansprüch
werdend
gar nich
dahin, u
haus, in
weniger

frauen
bleiben
Gesellsch
um nich
verhöhr

chen viel
werden;

so man

erschütternd auf das Nervensystem wirkt, und so zu Nervensiechtum führt. Außer all diesen zu Nervosität und Krankheit führenden Übelständen und Vorkommnissen kommt auch noch der Umstand, daß die heutigen Verhältnisse vielen jungen Mädchen die so viel besungene „Schöne Jugendzeit“ gar nicht in genügender Fülle bieten.

Heute dürfen sich z. B. angesehene Bürgerstöchter und viele andere junge Mädchen auf keinen freien oder gewöhnlichen Ball, oder andere Belustigungsorte allein wagen, weil sich dies nicht schickt, wie man gewöhnlich sagt. Sie müssen also warten, bis sie einmal zu einem Ball oder einem Fest eingeladen oder von Eltern oder sonstigen Angehörigen einmal mit dort hingenommen werden. Tanzen sie dort nicht, so ist ihnen das Vergnügen, worauf sie sich vielleicht längere Zeit gefreut, auch wieder verdorben, und sind sie dann oft so mißlaunig, daß sie lieber zu Hause geblieben wären (daß ein Tanz dem jungen Mädchen fast sein einziges und hauptsächlich Vergnügen ist, braucht wohl kaum erwähnt zu werden), und so sitzt das junge Mädchen — die ganze Woche hindurch ist es vielleicht im Geschäft u. thätig — häufig des Sonntags, wo sich besonders die jungen Leute ein Vergnügen machen und die Jugend genießen sollten, zu Hause, strickt oder häfelt und langweilt sich dabei, weil es gar keine Abwechslung weiter hat. Kein Wunder, wenn es darüber mißlaunig und mißgestimmt wird, zumal es schon lange und auch wieder den heutigen Sonntag kein Vergnügen in Aussicht hat. Alles dies und vieles andere mehr führt schon das junge Blut, welches den ganzen Tag nur heiter und fröhlich in das Leben hinein tanzen sollte, zu Grillen und Kummer und kann solches früher oder später das Nervensystem erschüttern, denn die seelische Zufriedenheit, deren Gesundheit und Wohlbefinden, ist zum Gesundbleiben und Gesundwerden des Körpers erste Bedingung.*)

Entgegen den jungen Mädchen machen sich die jungen Männer meist viel mehr Vergnügen; dieselben suchen sich wenigstens überall Zerstreuung und Abwechslung und können, ohne sich zu genieren, überall hingehen.**)

Ferner wartet ein großer Teil der jungen Männer durch die hohen Ansprüche, welche das heutige Leben macht, und durch sichtlich schlechter werdende Zeitverhältnisse oft lange, ehe er sich verheiratet, oder heiratet gar nicht, weil er sich sagt: dein Einkommen, dein Gehalt reicht nicht dahin, um Frau und Kind zu ernähren. Durch seine Ausgänge ins Wirtshaus, im Verein u. lebt und zerstreut er sich und sorgt sich insofgedessen weniger um eine Frau.

Anderß bei den Jungfrauen und besonders bei den älteren Jungfrauen. Diese sind meist ans Haus gefesselt, haben wenig Zerstreuung, bleiben später, um sich dem Gespött nicht auszuzeigen, oft absichtlich von Gesellschaften fern und sorgen und kümmern sich täglich um ihren Zustand, um nicht eine alte Jungfer zu werden und zu bleiben, welche man so gern verhöhnt. Je älter die Jungfrau wird, je besorgter wird sie um eine Heirat,

*) Daß in obigen Schilderungen Abweichungen bestehen und manche jungen Mädchen viele, oft zu viele Vergnügungen haben, braucht ebenfalls nicht erst erwähnt zu werden; für diese sind auch diese Zeilen nicht geschrieben.

**) Etwas mehr Frauen-Emanzipation (Gleichberechtigung) wäre deshalb außer so manchen anderen Fällen auch hier in vielen Fällen am Platze.

um ihr ferneres Unterkommen, und so haben diese häufigen und schweren Klagen älterer Jungfrauen viel Berechtigung; ihr Los ist auch traurig. Es zeigt von ganz niedrigem und ungebildetem Charakter derjenigen, welche solche Leute zum Gespött und zum Gelächter machen wollen. Die meisten Seelen- oder Gemütskrankheiten findet man insofgedessen unter den älteren Jungfrauen, weil die Sitte sie zwingt, ein naturwidriges Leben zu suchen und weil sie sich sehr um ihren Zustand sorgen. Etwa $\frac{1}{3}$ aller Krankheiten dieser Altersklasse sind Seelen- und Gemütskrankheiten.* (Siehe auch unter „Verschönerung der Gesichtshaut“, da auch dort noch etwas hierauf Bezügliches angeführt ist.)

Betreffs der Vergnügungen für junge Mädchen wollen wir noch einen kurzen Artikel aus der Zeitschrift „Fürs Haus“ folgen lassen:

„Die armen jungen Mädchen“ von Thushelda.

Unsere liebe Mutter kannte keine bessere Freude, als die, andern Freude zu machen und war immer bereit, zu entschuldigen und alles zum Besten zu kehren. Bei alledem verstand sie aber in einer Sache gar keinen Spaß und konnte ernstlich böse werden bei dem Seufzen und Klagen mancher Mutter: „Ach, meine armen Kinder! — ach, die armen jungen Mädchen! sie haben so wenig — sie haben so gar keine Vergnügungen!“ — Die Damen meinten damit natürlich Bälle, Konzerte, Theatervorstellungen u. s. w. Unsere Mutter pflegte dann zu sagen: „Ein junges Mädchen, das gesund an Leib und Seele die Woche über fleißig ist, braucht überhaupt nur wenige zurecht gemachte Vergnügungen. Ein Spaziergang in Wald und Feld, ein Besuch von oder bei lieben Freunden, ein gutes Buch, Musik oder eine andere Lieblingsbeschäftigung am Sonntag- oder an einem anderen freien Nachmittag ist ihm die beste Erholung, das schönste Vergnügen. Bietet sich ihm eine jener vorher genannten Gelegenheiten, so mag es sich an denselben dankbar erfreuen, doch dürfen diese Dinge ihm nie zum Bedürfnis werden.“

Wie danken wir der lieben Mutter jetzt für eine Erziehung in diesem Sinne, die uns andere und bessere Freuden kennen lehrte als die üblichen „Vergnügungen“, welche so viel Zeit, Geld und Kräfte kosten und das Herz doch meistens leer lassen! Und unsere Mütter danken es ihr mit. Wie unzählige unglückliche Ehen, wie viel häusliches Elend, wie manches einsame verbitterte Gemüt gäbe es weniger auf Erden, wenn den armen jungen Mädchen die Sucht nach immer neuen Zerstreuungen und Vergnügungen nicht meistens geradezu angelehrt und anerzogen würde! Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man in dieser Jagd nach dem Vergnügen eine oder

*) Daß heute das Streben der Jungfrauen nach einer frühzeitigen Verheiratung viel stärker ist als früher, das liegt in den jetzigen Verhältnissen. Heute gilt z. B. ein Mädchen von 25, 26 Jahren fast schon als alte Jungfrau und früher dachten sie vor diesen Jahren kaum ernstlich ans Heiraten, besonders auch deshalb nicht, weil z. B. ein armes Mädchen keine Ausstattung, welche es doch dem Mann mitbringen muß, nicht eher verdient, nicht eher zusammen hatte, und vordem wurde nicht geheiratet; heute ist die damalige Hauptfrage bei vielen zur Bagatellfrage, zur Nebensache geworden, besonders in Fabrikstädten zc., wo selbst arme Mädchen weit mehr nach Plunder (neuem Gut, neuem Kleid zc.), als nach Betten und Wäsche trachten.

gar die Sa
Mütter ist

Eine
schon angef
zu wundern
folge zu lu
gewöhnlich
Dienstmädch
Aussehen k
kein so fett
Jedes bleib
besseren un

Alha!
blaffes, dü
gesundes M
form aber

Eine

Eine

wie gar fe
der Zimme
Frauen sel
oder naß
und Krank
Hautoberfl
dafür hat
wenn nur d

Rein

sollten sich

Ein

infolge zu
bis zur rei
ständige W
lüftchen) e
Husten un
neigen.

Weir

„Schnürbr
bett zc.

Eine

wird haupt
viele ande
das Nerve

siech und

Dies
„Dnanie“.

gar die Hauptkrankheit unserer Zeit erblickt. In die Hand der Frauen und Mütter ist es gegeben, ihr zu steuern.

Eine fernere Ursache so vieler Frauenkrankheiten ist außer den schon angeführten das zu feste Schnüren, und so braucht man sich gar nicht zu wundern, wenn die gnädigen Fräuleins und reichen Bürgerstöchter infolge zu luxuriöser Kost, zu festen Schnürens und zu wenig Bewegung zc. gewöhnlich blaß, bleich, dürrig und ungesund aussehen, wo hingegen das Dienstmädchen dick, rot, lebensfrisch und gesund aussieht. Dieses gesunde Aussehen kommt von nichts anderem, als daß letztere mehr Bewegung und kein so fettes, luxuriöses Essen hat, und sich nicht fortwährend so fest schnürt. Jedes bleich und dürrig aussehende Fräulein sollte deshalb nach einem besseren und gesünderen Aussehen streben.

Uha! entschuldige liebes Fräulein, mir fällt jetzt wohl ein, daß ein blaßes, dürriges Aussehen mit schlank gepreßter Taille heute modern, ein gesundes Aussehen mit roten dicken Wangen und einer natürlichen Leibesform aber altmodisch ist. (?)

Eine Schande des 19. Jahrhunderts!

Eine fernere Ursache der Frauenkrankheiten ist, daß man so gut wie gar keine Hautpflege treibt. Im Kochen, Waschen, Plätten und Putzen der Zimmer, der Kleidung und des äußerlichen Körpers sind die meisten Frauen sehr prompt und rein, aber den ganzen Körper täglich zu waschen oder naß abzureiben, welches eins der besten Mittel gegen Verweichlichung und Krankheit ist, weil hierdurch die stete Ausscheidung durch die auf der Hautoberfläche sich befindlichen mehr als 4 Millionen Poren intakt bleibt, dafür hat man leider keine Zeit, kein Verständnis und auch keine Meinung; wenn nur die Toilette, der äußere Anpuß des Körpers rein und sanber erscheint.

Reinlichkeit und Hautpflege ist die halbe Gesundheit; diesen Satz sollten sich viele Frauen einprägen.

Eine weitere Ursache ist die stetige Verweichlichung des Körpers infolge zu dicker, warmer Bekleidung und unnützer Umhüllungen, welche sich bis zur reizbarsten Empfindlichkeit potenziert. Gerade dadurch wird eine beständige Verkühlung und Empfindlichkeit gegen jeden Luftstrom (jedes Zuglütchen) entstehen und deshalb derartige Personen leicht zu Katarrhen, Husten und Heiserkeit, Halsweh, Menstruationsfehlern, Migräne zc. hinneigen.

Weitere Ursachen sind vor allem außer dem festen Schnüren (siehe „Schnürbrustform des Weibes“) auch unzweckmäßiges Verhalten im Wochenbett zc.

Eine sehr schlimme Ursache ist noch die Onanie (Selbstbesleckung); sie wird hauptsächlich angeregt durch reizende Kost, durch Überfütterung und viele andere Ursachen. Ihre Folgen sind furchtbar und haarsträubend, das Nervensystem wird gänzlich geschwächt und zerrüttet, der ganze Körper siech und hinsällig.

Dieses Laster ist eins der verbreitetsten auf der ganzen Erde; siehe „Onanie“.

Frauenkrankheiten, allgemeine Kurvorschrift hierzu.

(Dieselbe ist in der Hauptsache giltig mit Ausschluß der Brustkrankheiten.)
 Zunächst Vermeidung der Ursachen, dann möglichst reizlose, aber kräftige Nahrweise als: Weizenschrotbrot, Obst, Milch-, Mehl- und Eier Speisen (siehe reizlose Kost; in manchen Fällen dürfte auch gemischte Kost mit erlaubt sein, aber nur wenig Fleisch, Kaffee und sonstige Reizmittel).
 Alsdann 18 bis 26° Sitzbäder von 5—20 Minuten, nebst öfteren Ausspülungen der Scheide und Gebärmutter mittels Einspüler, Spülkännchen oder Klystierspritze. Ferner täglich, im Winter einen Tag um den anderen, eine 18—20° R. (laue) Ganzabreibung oder ein 24—26° R. (lauwarmes) Bad. Viel Genuß von frischer Luft, Tag und Nacht (Schlafen bei offenem Fenster), entsprechende Ruhe und Bewegung, sowie täglichen Stuhlgang, bei Verstopfungen siehe „Klystiere“ und „Hartleibigkeit“. Bei Fieber ist irgend welche Fieberbehandlung anzuwenden. Auch ist Stärkungskur in manchen Fällen einzuleiten. Massage und Heilgymnastik mag man bei den verschiedenen, unter dem Abschnitt „Frauenkrankheiten“ angeführten Krankheiten nur auf sachverständigen Rat anwenden, soweit die Anwendung dieser Heilformen bei den betreffenden Krankheiten nicht speciell angegeben ist. Siehe hierzu auch noch Massage und Heilgymnastik im Inhaltsverzeichnis. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Vor allem bitte ich auch „Urteile von medizinischen Doktoren über den Genuß von Medizin“ nachzusehen (siehe hierzu Inhaltsverzeichnis), um über die Schädlichkeit derselben Kenntnis zu erlangen, damit man hinfort nicht mehr, wie jetzt, alles Heil von ihr erwarte und dieselbe nicht mehr getrost hinunterschlucke. (Siehe auch noch unter „Schmirbrustform des Weibes“.)

Ein nicht zu unterschätzendes Heilmittel (bez. Vorbeugungsmittel) der Frauenkrankheiten ist die Seelen- und Gemütsarznei. Wo ist der Seelenarzt? In Dir selbst! Jedes krankhafte Denken ist geeignet, nach und nach die Gemüts- und die geistige Gesundheit zu erschüttern und geistesranke Menschen zu machen. Jeder krankhafte Gedanke muß deshalb sofort beseitigt werden, man lasse ihn nicht aufkommen. Geh' hinaus ins Freie oder in heitere Gesellschaften, oder suche heitere Unterhaltung. Verscheuche Deine traurigen und bekümmerten Gedanken und suche innere Zufriedenheit. Grüble nicht mehr über Sachen nach, die einmal nicht anders sind.

Glücklich ist, wer das vergißt, was einmal nicht zu ändern ist.
 Immer heiter. Gott hilft weiter. (Siehe auch „Schwermut“.)

Frauenleiden in der Bilzischen Naturheilanstalt geheilt.

Frau Selma F. aus Berlin, 42 Jahre alt, angeblich seit 6 Jahren leidend, von kräftigem Körperbau und ziemlich gutem Aussehen, kam in die Bilzische Anstalt, um einen letzten Versuch mit unserer Methode zur Heilung ihres schweren Nerven- und Unterleibsleidens zu machen. Seit einer Reihe von Jahren hatte selbe verschiedene große Badeorte besucht, mehrfach hervorragende Professoren konsultiert, doch alles ohne jeden Erfolg, so daß es trotzdem von Jahr zu Jahr schlimmer wurde. Die Untersuchung ergab, daß Patientin von starkem Körperbau (196 Pfd.), viel Fettsatz, geringen Bron-

chialkatarak
 starke Rück
 sehens war
 sehr schwac
 regelmäßig
 dann wied
 mäßig, alle
 an die Kn
 seit mehrer
 Anstrengun
 Zittern un
 unter Nac
 Zeit der
 eigenartige
 die Perio
 und 6—8
 haben, w
 maßen all
 schweren
 reicht wur
 im Wechs
 allgemeine
 des Unter
 dabei die
 Tag zu
 beklemm
 die Gebä
 8 wöchent
 munter u

An
 tientin, 2
 Gebärmu
 stration
 heftige G
 suchter u
 gehoben,
 dem beim
 Kurkosten
 vielen B
 ein Scha
 ständig
 liche Mi
 Eintreten

chialkatarrh mit fettiger Überwucherung des Herzens, sowie eine ziemlich starke Rückwärtslagerung der Gebärmutter hatte. Trotz des guten Aussehens war Patientin sehr krank, die gesamte Muskulatur des Unterleibes sehr schwach, die Haut schlaff und welk, Herz- und Pulsthätigkeit sehr unregelmäßig und aussetzend, starkes Herzklopfen, Harn wechselnd, einmal hell, dann wieder dunkel und molkig, brennend und reizend, Stuhlgang unregelmäßig, aller 2—3 Tage, Appetit vollständig verloren, Füße größtenteils bis an die Knöchel kalt, dafür aber beständig heißen Kopf, Kopfschmerzen und seit mehreren Jahren täglich mehrfach Schwindelanfälle nach der geringsten Anstrengung, eine eigenartige Platzangst, d. h. Patientin konnte nur mit Zittern und Zagen über freie Plätze gehen, heftige Nervenschmerzen, mitunter Nächten hintereinander keinen Schlaf, trotz größter Müdigkeit. Zur Zeit der Periode waren alle diese Erscheinungen bedeutend gesteigert, eine eigenartige Menschenchen und Melancholie ergriff zu dieser Zeit die Patientin, die Periode war im Anfang sehr schmerzhaft, Krämpfe, starken Blutverlust und 6—8 Tage anhaltend. Trotzdem Patientin nicht glaubte, Erfolg zu haben, wollte selbe doch noch eine solche Kur durchmachen, um gewissermaßen alles versucht zu haben. Herrlich war der Erfolg, der in diesem so schweren Falle in verhältnismäßig kurzer Zeit mit so einfachen Mitteln erreicht wurde. Die Kur bestand in täglich 2 mal Aneippischen Schenkelgüssen im Wechsel mit Oberguß, Halbbädern, täglichem Sonnen- und Luftbad, allgemeiner Massage des ganzen Körpers mit besonderer Berücksichtigung des Unterleibes, Gymnastik nach Thure Brandt und nächtlichem Leibumschlag, dabei die sorgfältig angepasste Dertelsche Terraintur im Anstaltspark. Von Tag zu Tag besserte sich der Zustand, die Schwindelanfälle und Herzbelemmungen ließen immer mehr und mehr nach, der Kopf wurde freier, die Gebärmutter hob sich von Woche zu Woche, bis selbe endlich nach 8 wöchentlicher Kur in normaler Lage war und Patientin sich wohl und munter wie nie zuvor befand.

Frauenleiden, chronische, geheilt.

Von Fr. Garmis in Obercula.

Am 7. November v. J. wurde ich zu Frau P. in M. gerufen. Patientin, 28 Jahre alt, litt nach Aussage der Ärzte an einer chronischen Gebärmutter-Entzündung. Sie hatte sich beim Eintritt der ersten Menstruation im 15. Lebensjahre einer starken Erkältung ausgesetzt, welche eine heftige Entzündung der edleren Teile zur Folge hatte. Trotz sofort gesuchter und lange Jahre gebrauchter ärztlicher Hilfe wurde das Leiden nicht gehoben, was um so trauriger für sie und ihre Eltern war, als diese nicht dem bemittelten Stande angehörten und es ihnen schwer wurde, die hohen Kurkosten zu erschwingen. Frau P. war infolge ihrer Krankheit und des vielen Verbrauchs von Arzneien so von Kräften gekommen, daß sie nur wie ein Schatten erschien und mühsam umherschlich. Ihre Verdauung lag vollständig danieder, und die hartnäckige Verstopfung konnte nur durch künstliche Mittel (Senna etc.) gehoben werden. Auch hatte sie bei jedesmaligem Eintreten der Menstruation und auch während derselben die heftigsten

Schmerzen, und der Ausfluß war nach Beendigung derselben ein reichlicher und übelriechender. Nach jahrelang vergeblich angewandter ärztlicher Hilfe entließ man sie mit dem Troste, daß sich das Leiden bei ihrer etwaigen Verheiratung von selbst legen würde. Nach zehnjähriger getäuschter Hoffnung verheiratete sich Patientin in dem Glauben, hierdurch ihre Gesundheit wieder zu erlangen. Leider sah sie sich getäuscht, denn kaum ein Vierteljahr nach der Verheiratung trat das Leiden mit weit größerer Heftigkeit auf, so daß Frau P. nicht mehr imstande war, ihre häuslichen Geschäfte zu verrichten. Das Suchen nach ärztlicher Hilfe begann nun aufs neue, und obgleich bedeutende Autoritäten konsultiert wurden, so konnte doch die Patientin die so sehnlichst gewünschte Hilfe nicht erlangen.

Mit sich selbst unzufrieden, gab schließlich Patientin alle Hoffnung auf, jemals wieder gesund zu werden, da ja alle erdenklichen äußeren wie inneren Heilmittel erfolglos angewandt waren.

Mehrfache Empfehlungen aus dem Kreise ihrer Bekannten veranlaßten Frau P., sich an mich zu wenden, und obgleich ich nach genauer Untersuchung selbst daran zweifelte, daß dies langjährige Leiden noch gehoben werden könne, so nahm ich im Vertrauen auf das so oft auch in den schlimmsten Fällen noch hilfebringende, einfache, naturgemäße Heilverfahren die Patientin am 15. November in Behandlung. Da ich mir aber von der Behandlung im Hause der Patientin (schon wegen der strengen Diät) keinen Erfolg versprach, nahm ich Frau P. in mein Pensionat auf.

Die Behandlung bestand vor allem in einer streng reizlosen (vegetarischen) Diät und bin ich fest davon überzeugt, daß ich bei einer weniger reizlosen Kost nicht den guten Erfolg erzielt haben würde. Außerdem bekam Patientin jeden Tag vor Tische ein Bad von 18—20° R. (lau) 10 Minuten lang, mit kräftiger Frottierung des Unterleibs. Nach dem Bade Ganzeinpackung, in welcher dieselbe so lange blieb, als sie schlief, was gewöhnlich 3—4 Stunden dauerte. Beim Erwachen nur feuchte Abreibung und Ausspülung, dann Mittagessen. Nach demselben Bewegung, wenn möglich im Freien. Nachmittag nur Sitzbad, Ausspülung und Umschlag. Die Nacht über bekam Patientin eine Ganzeinpackung mit Extraleibumschlag, früh feuchte Abreibung mit 20° R. Wasser. Jeden Morgen ein warmes und abends ein kühles Ablyt.

Nach Ablauf von 14 Tagen besserte sich der Zustand auffallend und trat die Menstruation mit wenig Beschwerden ein, so daß Patientin ganz glücklich war. Auch hatten sich schon regelmäßige Leibesöffnungen eingestellt, und der Appetit war ein ganz vorzüglicher geworden. Diese Behandlungsweise wurde mit wenigen Abweichungen bis Weihnachten fortgesetzt, wo das Befinden der Frau P. so gut war, daß sie von da ab nur nächtliche Ganzeinpackung mit Extraleibumschlag, bei Tage nur Sitzbad und Ausspülung erhielt. Die Besserung schritt so schnell vorwärts, daß ich bereits am 15. Januar Patientin entlassen konnte, und sich dieselbe jetzt ganz wohl befindet, auch ihre häuslichen Geschäfte wieder allein zu verrichten imstande ist. Die Menstruation tritt jetzt ohne alle Beschwerden ein und verläuft ganz normal.

Auge, Mund und Hand bezeugen oft des Herzens tiefsten Dank für Gottes Gnade und Hilfe.

Seit
litt meine
gewandter
verschlimme
des ganzen
alle möglic
zwei der g
der Zustand
keine Rettu
blid meine
Schmerz k
Herrn Pat
Priesnitzs
22. März
den nur d
heit anzun
Beistand z

Nach
befolgt wa
Schmerz;
brechen ei
deutende
starker St
Maffen r
5 Monate
angehalten
weniges
ärztlichen
ganz verl
liche Sch
sein wird
zu erfreu

In
übergebe,
König, i
Lebensret
führende
Grade v
Be

geringste

Frauenkrankheit geheilt.

(Aus Pastor Königs Buch „Die Naturheilmethode“.)

Seit ihrem 19. Lebensjahre, bald nach der Geburt des ersten Kindes, litt meine Frau an Unterleibsbeschwerden, die sich ungeachtet vielfach angewandter Medicamente im Laufe von 20 Jahren immer mehr und mehr verschlimmerten, bis endlich im September v. J. sich noch eine Anschwellung des ganzen Leibes einstellte. Der dieserhalb zu Räte gezogene Arzt wandte alle möglichen Mittel an, doch ohne Erfolg; und ungeachtet ich nun noch zwei der größten ärztlichen Autoritäten zu Hilfe rief, verschlimmerte sich der Zustand in dem Grade, daß sämtliche 3 Ärzte mir erklärten, es wäre keine Rettung mehr, und mußte ich mich gefaßt machen, daß jeden Augenblick meine Frau sterben könnte. In dieser meiner Angst und meinem Schmerz hörte ich durch Zufall von den wahrhaft großartigen Kuren des Herrn Pastor König hier, welcher nach der von ihm modifizierten Schroth-Priesnitzschen Naturheilmethode seine Patienten behandelt. Es war am 22. März d. J., als ich mich an diesen braven, herrlichen Mann wandte, den nur die wahre Christenliebe dazu bestimmt, sich der leidenden Menschheit anzunehmen. Mit der liebevollsten Bereitwilligkeit sagte er mir seinen Beistand zu, und schon am nächsten Morgen begann die Behandlung.

Nachdem kaum acht Tage die Anordnungen des Herrn Prediger König befolgt waren, legte sich schon der unmittelbar unter dem Herzen so heftige Schmerz; 4 Wochen später stellte sich die erste Krise durch ein heftiges Erbrechen ein und absorbierte auf diese Weise während 18 Stunden eine bedeutende Menge Schleim; dann erfolgte 8 Tage lang ein ungewöhnlicher starker Stuhlgang, der ebenfalls wieder in nichts anderem, als nur in großen Massen von Schleim bestand. Krisen gleicher Art haben sich während 5 Monaten vier Mal, mit Ausnahme der letzten, die etwa 4 volle Wochen angehalten, wiederholt. Die Leibanschwellung ist inzwischen bis auf ein wenig verschwunden; die Schmerzen, welche während der medizinisch-ärztlichen Behandlung immer im Zunehmen begriffen waren, haben sich fast ganz verloren und verspürt meine Frau augenblicklich nur noch eine körperliche Schwäche, die dem Anscheine nach aber auch binnen kurzem gehoben sein wird, und wird sich dann meine Frau wieder der vollen Gesundheit zu erfreuen haben.

Indem ich vorstehende Erklärung wahrheitsgetreu der Öffentlichkeit übergebe, wünsche ich jedem Leidenden den Beistand des Herrn Prediger König, und halte ich mich überzeugt, daß diesem Ehrenmanne, der als Lebensretter so vieler Personen dasteht, von allen Seiten auch die gebührende Anerkennung und Verehrung zu teil wird, die er in so hohem Grade verdient.

Berlin.

Carl Amerlan, Kaufmann.

Frauenkrankheiten, Mißhandlungen bei denselben.

Von Dr. med. Lahmann.

Die Frauen haben bis jetzt von der naturgemäßen Heilweise die allergeringsten Vorteile gehabt, und sind sie es gerade, die ein Anrecht auf ihre

Wohlthaten haben, da 75% aller Kranken Frauen sind und gerade die Frauen unter der herrschenden Heilmethode furchtbar zu leiden haben.

Dank denselben Ursachen, die bewirken, daß unser ganzes Geschlecht (nicht nur die Frauen, sondern auch die aufgeschwemmten Männer) blutarm ist, zeigen sich auch bei dem weiblichen Geschlecht fast allgemein verbreitet gleiche Krankheitserscheinungen, die aus einer ungenügenden Blutbildung, infolgedessen ungenügende Ernährung und Schwäche vieler Organe, resultieren. Durch die eigentümliche Anordnung der weiblichen Geschlechtsorgane, die Einbettung der Gebärmutter in eine ungemein nervenreiche Nachbarschaft, ist nun eine Ernährungsstörung, eine Schwäche, die sich an diesen Teilen äußert, von eminenter Bedeutung für den körperlichen und seelischen Gesamtzustand. Man kann wohl sagen, daß 50% aller Mädchen, und vor allen Dingen Frauen, an Schwächezuständen der Gebärmutter, Knickungen, Lageveränderungen oder Senkungen leiden; das Organ ist nicht kräftig und saftgeschwollt, so daß es seine normale Stellung innehält, sondern schlaff und welt, so daß es in sich zusammenknickt, und, dem Gesetz der Schwere folgend, je nach dem Bau der angrenzenden Teile sich verlagert. Durch diese Verlagerung werden nun aber die in der Nachbarschaft verlaufenden und zu dem Organ hinziehenden Nerven gezerzt und gedehnt, und der wehe Schmerz, der die Folge ist, ist eigentlich der unsäglichste, alles Körper- und Geistesleben lähmende Schmerz, den es giebt. Er ist nicht so heftig, aber wie er einem mitspielt, davon kann sich auch der Mann eine Vorstellung machen, der Gelegenheit hatte, die Empfindlichkeit der Unterleibsnerve, das Ausstrahlen des Schmerzes, besonders in die Bahnen der Hirnnerven, kennen zu lernen. Wie greifen Kolikschmerzen an, wie heftig und wie allgemein wird ein Stoß gegen die Magengrube empfunden. Kein Wunder, daß bei dauerndem Reizzustande im Gebiet der Unterleibsnerve schwere Störungen an entlegenen Körperpartien sich einstellen, daß das ganze Gemüthsleben der Frauen verändert, ja verwirrt werden kann. Wenn man wüßte, wie nur zu sehr manche Frau Grund hat, sich recht elend zu fühlen, man würde nicht so oft leichtfertig und mit wohlfeilem Spott ihre lauten oder stummen Klagen anhören, die allerdings keinen plausiblen Grund zu haben scheinen.

Die gebräuchliche Behandlung dieser Art Leiden ist, da man ja nie die wahren Ursachen der Krankheit erkannte, die symptomatische. Die Lage- und Stellungsveränderung des Organs ist Schwäche desselben, aber wegen seiner eigentümlichen anatomischen Verhältnisse zugleich wieder Ursache der geklagten Störungen. Dies letztere erkennend, erblickt man in einer mechanischen Korrektur der Lageveränderung alles Heil. Man legt Pessarier (Mutterringe), Tampons und dergleichen ein und wie mit einem Schlage sind die Beschwerden gehoben. Doch gemach, die Pessarier verhindern nur eine momentan nachtheilige Folgewirkung der Schwäche des Gebärmutterkörpers; diese beseitigen sie nicht, und die Störungen treten wieder auf, sobald das Instrument entfernt wurde, weshalb jene Frau, die einmal behufs einer Lageveränderung ein Pessarium verordnet hielt, oft Zeit ihres Lebens sich mit einem solchen herumschleppen muß. Die nachtheiligen Folgen des Tragens von Mutterringen sind aber so zahlreich und unter Umständen so schlimm, daß das Leiden, welches sie beseitigen sollten, dagegen eine Wohlthat ist. Nicht nur werden die Scheidenteile allmählich ausgeweitet, daß

Anlaß zu
Reflexwirkt
veranlaßt
Kopfe, Se
blindung,
sichtsstöru
zu langes
Druckwirkt
allmählich
so eine V
die sich i
Behandlung
hatten, z
welches n
schlimmst
turen an
gegen ein
währende
kommen

Be
handlung
sparend,
dagegen
Name,
davon c
sie weit
Ursache
ist Schn
zenden
gemischt
ohne D
doch m
haupt u
Die An
wird, n
auch n
nur di
so wie
die M
um ein
an Za
bärmu
Ernäh
von M
massag
bringe

Unter

Anlaß zu einer Gebärmutter-senkung gegeben wird, nicht nur können durch Reflexwirkung der empfindlichen Scheidenerven Störungen im Gefäßgebiet veranlaßt werden, die zu Herzklopfen, Präkordialangst, Blutandrang zum Kopfe, Schwindel, Blutaustritt ins Auge mit stellenweiser oder totaler Erblindung, zu der gefürchteten Netzhautablösung führen (vergl. Moores Gesichtsstörungen und Uterinleiden), auch wird bei fehlender Sorgfalt durch zu langes Liegen eines Mütterringes Gelegenheit gegeben, daß er durch Druckwirkung auf die Scheidenwand diese bis zum Schwund bringt und allmählich bis in die Blase bezügl. in den Mastdarm sich einen Weg bahnt, so eine Blasen- bezügl. Mastdarm-Scheidenfistel herstellend. Zahllose Frauen, die sich in Behandlung der Ärzte aller Schulen befinden, haben aus dieser Behandlung schwerere Allgemeinstörungen davongetragen, als sie vorher hatten, zahllose haben irgend ein nervöses, irgend ein Augenleiden, für welches weder sie noch der Arzt den Grund wissen; aber wohl eine der schlimmsten Folgewirkungen ist die sich bei sehr vielen empfindsamen Naturen anschließende niedergeschlagene Seelenstimmung. Das Gefühl, einen gegen eine Krankheit gerichteten Apparat mit sich herumzutragen, hält fortwährendes Krankheitsgefühl wach, läßt nie eine freundige Stimmung aufkommen und zeitigt so allmählich auch eine krankhafte Gemütsstimmung.

Betrachten wir, die Besprechung der nicht minder verwerflichen Behandlungsmethode der übrigen Frauenkrankheiten auf ein ander Mal aufsparend, von welchen Gesichtspunkten eine naturgemäße Behandlungsweise dagegen statthaben wird. Die naturgemäße Heilmethode geht, wie ihr anderer Name, die ätiologische (die Ursachen erkennende) Heilmethode schon gesagt, davon aus, die Ursachen zu beseitigen; die Symptome als solche kümmern sie wenig, sind ihr aber als Wegweiser zur Ursache schon willkommen. Die Ursache der Knickung, der Lageveränderung, die Senkung der Gebärmutter ist Schwäche, ist mangelhafte Ernährung der Gebärmutter und der angrenzenden Teile wegen ungenügender Blutzufuhr, bezügl. Zufuhr ungenügend gemischten Blutes. Eine diätetische, die Blutbildung aufbessernde (natürlich ohne Darreichen von Eisen etc.) Behandlungsweise ist daher die Grundlage; doch mit einer solchen allein würde man wohl nur langsam (wenn überhaupt völlig) zum Ziele kommen, besonders wenn das Leiden länger besteht. Die Anwendung von Wasser in Gestalt von Sitzbädern und Einspritzungen wird, wenngleich sie unter Umständen ein willkommenes Hilfsmittel ist, auch nicht immer zum Ziele führen, die wirklich rationelle Behandlung kann nur die Massage des Uteruskörpers sein (siehe „Beckenmassage“). Gerade so wie für gelähmte und in ihrer Ernährung zurückgekommene Muskeln die Massage, die passive Muskelbewegung, das einzig logische Verfahren ist, um eine Kräftigung, eine vermehrte Anbildung zu erzielen, ist auch für die an Zahl und Stärke verminderten glatten Muskelfasern des schlaffen Gebärmutterhalses und der Gebärmutter eine mechanische Einwirkung, die die Ernährung der Muskelfasern hebt (denn jede aktive oder passive Thätigkeit von Muskeln bedingt eine Massenvermehrung derselben), also die Uterusmassage das naturgemäße, durch Beseitigung der Ursache gründliche Heilung bringende Verfahren.

Die Griffe sind wie bei einer kombinierten (inneren und äußeren) Untersuchung; die eingeführten Finger stützen den Halsteil und liegen ganz

ruhig, damit die zarten Schleimhäute nicht verletzt werden, während die andere Hand durch die Bauchdecken hindurch den Körper massirt. — Leider fehlen ja heute noch weibliche Ärzte (wie der allgemeine Frauen-Kalender sagt, fehlen sie nur in Deutschland, Oesterreich und der Türkei); aber hoffentlich fehlen sie nicht mehr lange, da sie erst ihrem gequälten Geschlecht vollauf die Wohlthaten einer naturgemäßen Heilweise bringen können. Um dies bald zu erreichen, gilt es vor allem, Aufklärung in Frauenkreise zu tragen; es wird nicht schwer sein, sie von der Unsittlichkeit der Institution männlicher Frauenärzte zu überzeugen und sie anzuspornen, mit der in ihrer Gesamtheit liegenden, ihnen teils noch unbewussten Macht, diese Institution zu stürzen. Sobald ich für meinen Teil Gelegenheit finde, werde ich mit der Ausbildung weiblicher Frauen- und Kinderärzte beginnen, vielleicht finden sich zu schnellerer Verwirklichung Gönnerinnen und Gönner bereit. Bis dahin bleibt dann wohl allerdings die naturgemäße Behandlung der Frauenleiden kundigen Männerhänden überlassen.

Sind die Lageveränderungen eine Folge der Schwäche des Organs selbst, so sind die Mutter- und Scheiden-Vorfälle eine Folge der Schwäche des Beckenbodens. Wie ist aber eine solche Schwäche bei geborenen habenden Frauen wunderbar, wenn man sich die völlig unnatürlichen üblichen Geburtsstellen vergegenwärtigt, die die armen Dulderinnen auf Geheiß physiologisch eingebildeter Ärzte und Hebammen einnehmen müssen. Glücklich die Frau, die im Gehen und Stehen plötzlich von Wehen überrascht wird und in dieser oder kauernden Stellung niederkommt, sie hat keine Schmerzen auszuhalten, keinen Dammriß oder künstliche Einschnitte in den Kauf zu nehmen, später keinen jeder Elasticität entbehrenden Beckenboden, die ja nicht während einer langwierigen Geburt in der gebräuchlichsten miserablen Rücken- oder Seitenlage die ganze Last der Frucht auf dem Beckenboden, auf dem Damm laste und ihn bis zum Zerreißen, jedenfalls bis über das Maß seiner Elasticität ausdehnte.

Hier sollen dann wieder Mutterringe, -träger, blutige Operationen, deren Wirkung nur von kurzer Dauer ist, helfen, während nur von einer Kräftigung der Partien bez. von zweckmäßigen Binden, die sie äußerlich verstärken, ein dauernder Erfolg erwartet werden kann. Sehr verhängnisvoll erweist sich auch die durch Lebensweise und Erziehung bedingte Schwäche der Bauchdecken, indem durch die Schlaffheit derselben eine Verlagerung der nur durch die Bauchdecken in ihrer normalen Lage gehaltenen Eingeweide ermöglicht wird. Wandernieren, Wanderleber, Knickung des Darmrohrs u. sind die häufigsten Folgen des Hängebauches, und dem Heer von schmerzhaften Symptomen steht der Arzt meist ratlos gegenüber, während seine physiologische Unkenntnis wieder die Töchter seiner Klienten in dieselben Pfade einlenken läßt, die den Müttern verderblich wurde. Die mangelhafte Ausbildung der Bauchmuskeln bei Mädchen, die, anstatt daß sie mit den Knaben, nein, mehr als die Knaben, sich tummelten, sprangen, kletterten, sich rängen u. in hockender, zusammengefunkenen Stellung ihre Kinder- und Mädchenjahre hinbringen, macht sich schon früher bemerkbar und wird Veranlassung, daß die Bauchpresse zu schwach wirkt, daß Stuhlverstopfungen, Blutstauungen in den Unterleibsgefäßen, daß Unregelmäßigkeiten in den monatlichen Daten ein-

treten, u
reitet wie

Un
belehrt;
wird in
vielleicht
Löffeln a
von weib
Geschlecht

Da
die Mutter
leuchtend,
als gefäß
Wenn ab
oder rich
da man
sich mit

Operatio

W

gedrungen

von der

Erkrankt

beuteln,

grauer

bekämpft

Ausschlä

ausspühl

Ziele u

R

folgt, G

erwärme

Folgen

die Gef

Tod in

Gifte:

dem et

wird, je

nicht g

allen

F

einer z

tomatis

und U

weniger

da bei

eine lei

sachen,

wirken,

treten, und daß die Mutterschaft das heutige Weib körperlich so unvorbe-
reitet wie nur möglich trifft.

Und wie rächt sich dies alles und rächt sich an Unschuldigen, Un-
belehrten; wie viel wird geäht, um stockenden Fluß in Gang zu bringen,
wird in den Abstellen die erste Saat zu später aufgehenden Geschwülsten
vielleicht gar gelegt, wie viel wird die Innenfläche der Mutter mit scharfen
Löffeln ausgekratzt, kurzum wie viel schauderhafte Sachen begehrt man, die
von weiblichen Ärzten nimmer ausgeführt werden würden, da sie ihr eigen
Geschlecht nicht so peinigen könnten.

Daß unter solchen Verhältnissen ein natürlicher Vorgang, wie es
die Mutterschaft ist, ein Verhängnis für viele Frauen werden muß, ist ein-
leuchtend, nur darf man sich nicht unterfangen, diesen Vorgang überhaupt
als gefährlich hinzustellen, da er es unter natürlichen Verhältnissen nicht ist.
Wenn aber heute umständliche, geburtsähnliche Manipulationen nötig werden,
oder richtiger gesagt, viele unnötige Manipulationen vorgenommen werden,
da man nicht den natürlichen Ablauf natürlicher Funktionen kennt, so häufen
sich mit jeder Person, die zu helfen kommt, mit jeder Manipulation oder
Operation der Helfenden die Gefahren ungemein.

Alleidings ist die s. Z. viel verhöhrte Semmelweis'sche Lehre durch-
gedrungen, und ist die Zahl der Kindbettfieberfälle nur noch $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{10}$
von der Zeit vor 40 Jahren; dafür hat sich aber die Genesungsziffer der
Erkrankten noch nicht gehoben, da man den Prozeß ganz verkehrt mit Eis-
beutel, Opium und, wie vielerwärts geschieht, auch mit Einreibung von
grauer Quecksilberfalsche auf die Schenkel und gefährlichen Mutterauspülungen
bekämpft, anstatt mit je nachdem häufigen oder seltener gewechselten feuchten
Auffschlägen und Kumpfwickelungen, sowie häufigen bez. permanenten Scheiden-
auspülungen, als endlich Mastdarmläusen (siehe „Ausspülkännchen“) zum
Ziele und meist zum guten Ziele zu kommen.

Kein Wunder, daß, wenn zufällig in leichteren Fällen Genesung er-
folgt, Erythrate zurückbleiben, die, da die rechte Zeit versäumt wurde, sie mit
erwärmenden Umschlägen zum Schwinden zu bringen, die nachteiligsten
Folgen (Lageveränderung der Eingeweide, Verklebung der Gedärme u.) und
die Gefahr einer chronischen Bauchfellentzündung mit Siechtum und frühem
Tod in sich bergen. Da das mißverständene Gesetz der Reinlichkeit allerhand
Gifte: Karbolsäure, Quecksilbersublimat u. an Stelle des reinen Wassers,
dem etwa unter gewissen Umständen die ungiftige Zitronensäure zugesetzt
wird, setzen ließ, und bei der großen Angst vor Infektion mit diesen Giften
nicht gespart wird, so ist überdies noch die Gefahr der Karbol- und vor
allen Dingen auch der Quecksilbervergiftung mit in den Kauf zu nehmen.

Daß, da bei der Operationswut unserer Tage man das Suchen nach
einer zweckmäßigen ätiologischen Behandlungsmethode aufgibt und nur symp-
tomatisch das Messer schwingt, die überflüssigen und nachteiligen Operationen
und Amputationen an den armen Frauen vorgenommen werden, ist bekannt,
und weniger, daß durch laue Sitzbäder, Massage und ableitendes Verfahren man,
da bei schlaffen Bauchdecken meist Cirkulationsstörungen die Ursachen sind,
eine leichte und schmerzlose Heilung erzielen kann. Dieselben diätetischen Ur-
sachen, die die Frauen blutarm, fettlich und aufgeschwemmt machen, be-
wirken, da die Säfteentmischung sich auch mit Vorliebe an drüsigen Organen

bemerkbar macht, daß auch die Eierstocksgeschwülste so sehr häufig sind. Der Symptomatiker sagt natürlich: „Heraus damit“ und ist so jeder Sorge des Nachdenkens über das „Woher“ enthoben, riskiert ja auch selbst nichts, da ja höchstens die operierte Frau draufgeht und das Publikum einen ungünstigen Ausgang einer Operation, wie es der Bauchschnitt ist, nicht übel nimmt. Daß Aufbesserung der Säftemischung, daß Trockenkuren, Schwitzkuren zc. hier von Erfolg sein könnten, daran denkt niemand oder vielmehr nur die ätiologische Schule.

In allernächster Beziehung zu den eigentlichen Frauenkrankheiten stehen die Erkrankungen der Brüste, wie ja auch eine physiologische Wechselwirkung zwischen den eigentlichen Geschlechtsorganen und den nahrungsspendenden Organen besteht. Die Wachstumsentwicklung ist häufig mit Unregelmäßigkeiten verknüpft, indem bei jungen Mädchen zur Zeit der Pubertät häufiger umschriebene Verhärtungen (Adenombildung) auftreten. Die Angst der armen Kinder, die vom Hörensagen die „böse Brust“ als Schreckgespenst fürchten, treibt sie dann zum Operateur, und dieser, obwohl er in den meisten Fällen weiß, daß die Verhärtung nichts zu bedeuten hat, nimmt dieselbe heraus und verehrt der jungen Patientin neben einer entstellenden Narbe, allerdings ohne daß er es weiß, die Anwartschaft auf eine spätere gefährlichere Erkrankung von dieser Narbe aus. Da zur Zeit der beginnenden Pubertät ganz ähnliche Verhärtungen bei Knaben auftreten, die sich von selbst bez. unter Streichungen und Umschlägen zurückbilden, so liegt absolut kein Grund vor, die Fälle verschiedenartig zu behandeln.

Bei stillenden Frauen, besonders aber auch im Kindbettfieber, oder sonst bei fieberhaften Krankheiten Schwangerer oder Wöchnerinnen, entzündet sich sehr häufig die Brust, da entweder Entzündungserreger durch Risse in den Warzen von außen hineingebracht, weit häufiger aber noch, und das gilt für die nach Fiebern auftretenden Entzündungen, von der Blutbahn aus herein abgesetzt sind. Sobald sich in der schmerzhaften prallen Geschwulst eine weiche Stelle entdecken läßt, wird dann das Messer eingestoßen und neben einer langwierigen schlechten Heilung, neben Narbenverhärtung und Entstellung die Aussicht auf spätere Geschwulstbildung erzielt. Wenn der Herr Kollege vom Messer doch nur einmal den Versuch machen wollte, mit erwärmenden Umschlägen den freiwilligen Durchbruch zu erzielen, er würde erfreut über die glatte, tadel- und narbenlose Ausheilung und nicht minder über die frohe Stimmung der Patientin, der das Schneiden erspart blieb, nie mehr zum Messer greifen.

Der Lebensgang der Frau ist dank unnatürlicher Verhältnisse in jeder Hinsicht ein Martyrium. Des leiblichen Martyriums haben wir hier schon genug, wenn auch längst noch nicht alles, gesehen, zum Schluß wollen wir aber noch der Plage des höhern Alters Erwähnung thun. Wie das Alter überhaupt als die Zeit der Krebskrankheiten bezeichnet werden kann, so ist es für die Frau die Zeit des Gebärmutter- und Brustkrebses. Natürlich wird hier wieder operiert und abermals operiert; denn in 80 Fällen von 100 treten fort und fort Recidive (Rückfälle) auf. Da die Ursache des Krebses Gewebsentartung ist, auf chronischer Säfteentmischung beruhend, so wird eine naturgemäße (ätiologische) Heilmethode natürlich zuvor diätetische Maßnahmen anwenden, dann aber neben reichlichem Genuß von säuerlichen

Früchten
auf die of
unter Um

Ma
heiten h

Fr
der Bluta
Auch die
Behandlu
Dauer 8—
mit erlau
(Anwendu
Ma
Aus
Krankenge

Fr
durch bla
stimmung
heutigen
Abnahme

Die
den träge
Genuß v
boten. V
ist solches
viel Genu
Wald un
eine mild
Befinden
Stuhl, si

M
Lu
„Blutarm
Sel
z. B. 15
den eben

Kn
Barfußge
Oberfuß,
ins Essen
(Anwendu

Früchten durch die direkte Applikation der Citronensäure bez. Citronenscheiben auf die offenen Krebsgeschwüre die krankhafte Wucherung eindämmen und unter Umständen beseitigen können.

Nachdem wir einen allgemeinen Überblick der Frauenkrankheiten haben, wollen wir auch jede noch einzeln betrachten.

Frauenkrankheiten. (Bleichsucht) ist die Zwillingsschwester der Blutarmut, hat auch dieselben Erscheinungen, aber in etwas erhöhtem Grade. Auch die Behandlung ist fast dieselbe wie bei Blutarmut. Außer dieser Behandlung nehme Patient täglich 1—2 (lauwarne) 22—24° R. Sitzbäder, Dauer 8—10 Minuten. Auch dürfte neben der reizlosen Kost „gemischte Kost“ mit erlaubt sein. Bei Verstopfungen siehe „Klystiere“ und „Hartleibigkeit“. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Massage und Heilgymnastik wie unter „Stärkungskur“.

Ausführlicheres zu dieser Krankheit siehe unter „Bleichsucht“, sowie Krankengeschichten Seite 118.

Frauenkrankheiten. (Blutarmut.) Diese Krankheit, welche sich durch blaßes Aussehen, häufige Gereiztheit, Mattigkeit, Schläfrigkeit, Verstimmung, Melancholie, Appetitlosigkeit zc. äußert, findet man unter dem heutigen Frauengeschlecht sehr häufig vor. Diese Krankheit besteht in der Abnahme der Menge der roten Blutkörperchen.

Die Kurvorschrift besteht darin, Blut, gutes Blut, zu bilden und den trägen Stoffwechsel in Gang zu bringen. Deshalb ist vor allem der Genuß von Schrotbrot, Milch, Kaffee, Wehlpeisen, frischem Wasser zc. geboten. Wenn man ein Stück Fleisch wünscht, so sei dies gebratenes, und ist solches mit weichen Hülsenfrüchten zc. zu genießen. Dann vor allem viel Genuß frischer Luft, Schlafen bei offenem Fenster, Spaziergänge in Wald und Flur, kräftiges Tiefatmen (siehe Atemgymnastik); ferner täglich eine milde 24—26° R. Ganzwaschung oder 26—28° R. warmes Bad, nach Befinden auch erregende Waden-, Arm- oder Leibpackungen, sowie täglicher Stuhl, siehe „Klystiere“.

Massage und Heilgymnastik wie unter „Stärkungskur“.

Ausführlicheres hierüber, sowie weitere Krankengeschichten siehe unter „Blutarmut“ Seite 127.

Sehr viele Blutarme haben von kurzen, etwas kühleren Anwendungen, z. B. 15—22° R. Halbbad 1 Minute lang, noch bessere Erfolge, als von den eben angegebenen wärmeren Formen.

Kneipp-Kur: Anfangs nur Waschungen, vom Bett aus, tägliches Barfußgehen. Später wöchentlich: 2 mal Halbbad, 2 mal Schenkelguß, 2 mal Oberguß, 1 mal Vollguß, 3 mal täglich 1 Messerspitze voll Knochenmehl ins Essen. Allgemeines über „Kneipp-Kur“ siehe Inhaltsverzeichnis. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Frauenkrankheiten. (Brust, Anschwellung derselben beim erstmaligen Eintritt der Menstruation.) Es kommt mitunter vor, daß die Brüste junger Mädchen bei dem erstmaligen Eintritt der Menstruation anschwellen, sich röten, heiß und schmerzhaft werden; ein Zustand, der jedoch nicht gefährlich ist. Es handelt sich hierbei um Blutstauungen und Blutüberfüllung der Brüste.

Man wende hierbei ableitendes Verfahren an, als erregenden Leibumschlag und Wadenpackung, verbunden mit beruhigenden Brustkompressen.

Mit Eintritt der Periode lassen die Schmerzen in den Brüsten meistens von selbst nach, weil das Blut jetzt auf natürliche Weise abgeleitet ist.

Auch kann man statt der beruhigenden Kompressen Dampfkompresen anwenden. Im übrigen siehe noch Kurvorschritt unter Brustgeschwulst.

Frauenkrankheiten. (Brust, böse.) Unter dem Namen „böse Brust“ werden von Frauen eine Reihe verschiedener Krankheiten der Brüste zusammengefaßt. Der leichteste Grad hiervon ist ein Wund- oder Schrundigwerden der einen oder beider Brustwarzen (siehe hierzu „Warzenwunde“).

Wenn auch das Übel gewöhnlich ein leichtes und vorübergehendes ist, so kann es doch im Falle der Vernachlässigung zu weitreichenden Entzündungen führen, wobei dann zunächst Entzündung des Warzenhofes (eine die Warze umgebende harte, heiße, rote Geschwulst) entsteht, welche bei Vernachlässigung in Eiter übergeht. Sehr leicht verbreitet sich diese Entzündung aber auch weiter nach oben und unten u., wo dann eine harte, weitreichende Geschwulst entsteht (siehe „Brustgeschwulst“).

Frauenkrankheiten. (Brust, weibliche, Neuralgie derselben) ist ein heftig stechender Schmerz in der Brust, welcher bei manchen jungen Frauen und Mädchen zur Zeit der monatlichen Reinigung eintritt.

Diese Krankheit ist die Folge von Blutarmut, Bleichsucht, Neurasthenie oder Hysterie.

Kurvorschritt. 25—26° R. (lauwarme) Bäder und örtlich beruhigende Brustumschläge bei Vermeidung von Zugluft auf dieselbe.

Auch wirken örtlich heiße Umschläge und Dampfbäder oder Dampfkompresen schmerzstillend. Reizlose Kost, nach Befinden auch gemischte Kost, viel Genuß von Obst, öfter frisches Wasser trinken, frische Luft und täglichen Stuhl, siehe „Alystiere“. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis).

Frauenkrankheiten. (Brustdrüsen, weibliche, Schwund derselben) entsteht dadurch, wenn der Säugling über die Kräfte der Mutter hinaus, d. h. zu lange gesäugt wird.

Kurvorschritt. Kräftig nährendes Kost, als Weizenschrotbrot, Milch-, Mehl- und Eier Speisen u., nach Befinden auch gemischte Kost, dann körperliche Ruhe, tägliche Hautpflege, als Bäder, Ganzabreibungen. Viel Genuß frischer Luft. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Frauenkrankheiten. (Brustgeschwulst, Brustentzündung) tritt in den meisten Fällen beim Weibe während des Säugens ein.

Krankheitsbeschreibung. Dieses Leiden wird hervorgerufen durch ganz verschiedene Einwirkungen, z. B. durch Aufregung, Schreck, Stoß, Quetschung,

Erkältung
riode des
verhärtete
sich empo
Fieberhige
den und l
sich kleine
liegende C
Heilweise
krebsartig

Ku
Blaze als
oft schlim
vermeiden
fortgesetzt
und beim
regende l
Brusthälf
irgend th
sonders b
bäder, od
mit vom
Dampfbä
letztere ve
alles mit
oder 18°
warme U
In schwie
wenig od
fieber“ u
Luft und

Ku
Eiterentle
lich Halb
Strümpfe
M

waschung
Dampfbä
spült. D
her wied
Kneten d
Zustand,
und sich
die Kurve
verzeichnis

F
das an

Erfältungen und dergleichen, oder durch heftiges Betaften während der Periode des Säugens. Es bildet sich nicht selten eine innere schmerzhaft verhärtete Stelle, die allmählich sich vergrößert und nach der Oberfläche zu sich empordrängt. Bei schlimmen Graden wechseln hier oft Frost und Fieberhitze; letztere steigert sich von Tag zu Tag. Die spannenden, klopfenden und bohrenden Schmerzen werden fast unerträglich. Gewöhnlich bilden sich kleinere oder größere, eiternde Geschwüre, welche, wenn sonst tieferliegende Erkrankungen oder Ursachen hierzu nicht vorliegen, nach unserer Heilweise sehr bald wieder ausheilen. Nur in den seltensten Fällen wird krebsartiger Verlauf sich einstellen.

Kurvorschrift. Nirgends ist ein sofortiges Einschreiten mehr am Platze als hier. Denn eine Verzögerung bei Inangriffnahme der Kur kann oft schlimme Folgen nach sich ziehen, die bei rechtzeitigem Handeln zu vermeiden möglich waren. Anfänglich, d. h. bei Entzündungen, sind fortgesetzt beruhigende bez. kühlende 15° R. (laue) Umschläge anzuwenden und beim Warmwerden zu wechseln, später, zum Zwecke des Eiterns erregende Umschläge von 15—18° R. ebenfalls über die ganze Brust oder Brusthälfte aufzulegen, Dauer 1½—2 Stunden, oder nach Gefühl. (Wenn irgend thunklich, ohne das Säugen auszusetzen). Im letzteren Falle, und besonders bei Verhärtungen, sind auch täglich Dampfkompresen, Brustdampfbäder, oder besser gleich Dreiviertel dampfbäder, bei welchen die Brust direkt mit vom Dampf umspült wird, 30 Minuten lang anzuwenden. Diesem Dampfbad kann unmittelbar Dreiviertel- oder Ganzpackung folgen, wenn letztere vertragen wird. Auch kann man statt dessen Bett dampfbad anwenden, alles mit nachfolgendem 25° R. (lauwarmem) Bad mit Begießung der Brust oder 18° R. (laue) Ganzabreibung. Desgleichen sind auch 30—32° R. warme Umschläge auf verhärtete Brüste von Vorteil, Reinhalten der Wunden. In schwierigen Fällen kann auch eine modifizierte Regenerationskur mit wenig oder keinem Wein vorsichtig eingeleitet werden. Siehe auch „Milchfieber“ und „Geschwulst“. Im übrigen reizlose oder gemischte Kost, frische Luft und Abstiene.

Kneippkur: Auf die Geschwulst Fosnum Graecum-Brei, bis zur Eiterentleerung. Außerdem 2mal wöchentlich kurzer Wickel, 2mal wöchentlich Halbbad, 2mal wöchentlich Sitzbad, zur Nacht Leibausschlag oder nasse Strümpfe. Allgemeines über „Kneippkur“ siehe Inhaltsverzeichnis.

Massagebehandlung: Erst hat eine 22—24° R. lauwarmer Ganzwaschung, mit bloßen Händen ausgeführt, vorauszugehen, dann folgt Brustdampfbad oder besser Dampfbad, wobei der Dampf die Brust gut mit umspült. Dauer 20—30 Minuten. Statt dessen auch Dampfkompresen. Nachher wieder Waschung, worauf dann sanftes, aber trotzdem eindringliches Kneten der Brüste folgt, „Dauer nach Gefühl.“ In weit vorgeschrittenem Zustand, wenn die Brust entzündet (d. h. gerötet, geschwollen schmerzhaft ist und sich heiß anfühlt), ist diese Kurweise nicht mehr angezeigt, sondern nur die Kurvorschrift der Wasserbehandlung. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Frauenkrankheiten. (Brustkrebs) ist ein bösartiges Geschwür, das an den Brüsten der Frauen zur Erscheinung kommt (Männerbrüste

sind höchst selten damit behaftet). Diese Krankheit, welche mit schmerzhaften Knotenbildungen beginnt, tritt am häufigsten im Ausgange der 30er oder Anfange der 40er Jahre auf und befällt meist nur eine Brust. Nicht zu selten teilt sich das Leiden den Achseldrüsen mit, in welchem Falle der sogenannte Achseldrüsenkrebs entstehen kann.

Krankheitsbeschreibung. Dieses Leiden kommt als harter und weicher Brustdrüsenkrebs vor. Letzterer ist die bösartigste Form. Bei ersterem fühlt man in der Nähe der Warzen anfangs kleine, harte, rundliche Knötchen, welche allmählich wachsen. Allmählich verwächst die stetig zunehmende Geschwulst mit der unter ihr liegenden Brustmuskulatur, ja selbst mit den Rippen. Später werden auch, wie schon erwähnt, die zunächst liegenden Achselhöhlendrüsen ergriffen. Es bricht schließlich ein vertieftes, kraterförmiges, höchst übelriechendes Geschwür durch. Schmerz, Schlaflosigkeit und Ernährungsstörungen bringen den Kranken mehr und mehr herunter.

Bei dem weichen Brustdrüsenkrebs ist der Verlauf ein ähnlicher, es geht jedoch viel rascher, der Durchbruch des Geschwürs erfolgt sehr bald.

Ursachen. Sind noch unbekannt, doch scheint erbliche Anlage hierzu erwiesen zu sein.

Kurvorschrift. Täglich mehrere 18—22° R. laue Abwaschungen des Geschwürs, wöchentlich 3—4 lauwarme 25—26° R. Bäder und Dampfkompresen. Ganz streng reizlose Kost nebst ganzlichem Ausschluß von Fleisch, Kaffee, Thee, Gewürze und anderer Reizmittel. Viel Genuß frischer Luft, Tag und Nacht. Im übrigen Stärkungskur bez. Regenerations-Vorkur. Unter Umständen darf man hier auch nicht vor einer Operation zurückschrecken. Wenn auch trotz der Operation erwiesenermaßen häufig Rückfälle auftreten, so kann durch Entfernung des Hauptkrankheitsherdes doch oft das Leben um Jahre verlängert werden.

Kneipp-Kur: 1 mal wöchentlich Spanischer Mantel, 1 mal wöchentlich kurzer Wickel, 2 mal wöchentlich Halbbad, 2 mal wöchentlich Überguß. Auf das Geschwür Aufschläge mit Lehnjälbe, mit Zinnkraut- oder Tormentill-Absud angerührt. Allgemeines über „Kneipp-Kur“ siehe Inhaltsverzeichnis. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.) Siehe auch Seite 328 u. 329.

Frauenkrankheiten. (Brustwarzen, Wunde.) Bei mangelnder Verhütung der Haut werden manehmal beim Säugen die Brustwarzen wund und wird infolgedessen das Säugen sehr schmerzhaft, oftmals sogar unmöglich.

Kurvorschrift. Durch öftere kühle, beziehentlich kalte Waschungen der Brustwarzen muß man dieselben schon zuvor abhärten und derb zu machen suchen.

Bei schon eingetretenen Wunden sind neben Schonung (man lasse nur ab und zu an der schmerzhaften Brust trinken, aber soll es, wenn irgend thunlich, nicht ganz aufheben) ebenfalls öfter obige Waschungen vorzunehmen. Auch lege man 24—26° R. mäßig ausgewundene Leinwandlappchen darauf, die mit leichtem Wollstoff zu bedecken und in ungefähr

2 Stunden
man durch
zum Säugen
Eine Weinsäure
die Mündung
dann mehr h

Kneipp
die Wunden
taucht, aufleg

Frauen
Brustwarzen

F

Kur

Frau
1897 in un
3 Jahren, in
entzündung
heilten zu, b
Operationen
sie zu uns.
Brustdrüse r

Eine
ab. Druck
heilten Fiste

Nach
Die eiternde
fühlende St
haft. Das

Dies
4 mal Brust
Brustumfchl

Frauenkr

Sch m
des Fabrika
fast unaufr
Gefahr vor
an derselbe
natürlich se
Kind war k
Bäder, Lei

2 Stunden zu wechseln sind. Tiefliegende oder zu kurze Warzen suche man durch öfteres Hervorziehen mit den Fingern zu verlängern, um selbige zum Säugen tauglich zu machen, oder man kann auch folgendes versuchen: Eine Weinflasche mit glattem Rand wird mit heißem Wasser gefüllt und die Mündung rasch über die tiefliegende Brustwarze gestülpt. Letztere pflegen dann mehr hervorzutreten.

Kneipp-Kur: Morgens und abends die Brust kalt abwaschen. Auf die wunden Stellen über Nacht ein Lappchen, in Zinnkraut-Abjud getaucht, auslegen.

Frauenkrankheiten. (Brustwarzen, zurückgezogene) siehe Brustwarzen, wunde.

Frauenkrankheiten. Brustgeschwür geheilt.

Kurerfolg in der Bilschen Naturheilanstalt zu Dresden-Madebeul.

Frau H. St., 35 Jahre alt, aus B. bei A., kam am 20. September 1897 in unsere Anstalt. Sie ist Mutter von 10 gesunden Kindern. Vor 3 Jahren, im Anschluß an die vorletzte Entbindung, bekam sie Brustdrüsenentzündung beiderseits. Der Arzt operierte sie mehrere Male. Die Brüste heilten zu, brachen aber mehrere Male wieder auf. Aus Angst vor neuen Operationen und in der Sorge, daß die Brust krebzig entarten könnte, kam sie zu uns. Der Befund bei der Aufnahme war folgender: In der linken Brustdrüse mehrere nuß- bis eiergroße Verhärtungen.

Eine Fistel führt zu dem einen Knoten und sondert reichlich Eiter ab. Druck wird stark schmerzhaft empfunden. Mehrere Narben von verheilten Fisteln an der rechten und linken Brust sicht- und fühlbar.

Nach nur 4wöchentlicher Behandlung war folgendes Resultat erreicht: Die eiternde Fistel ist vernarbt. Es sind noch zwei etwas härter sich anfühlende Stellen in der linken Brustdrüse. Druck ist nicht mehr schmerzhaft. Das Allgemeinbefinden ist ausgezeichnet.

Dies Resultat wurde erreicht durch wöchentlich 2 mal Packungen, 4 mal Brustdampfbad mit folgendem Strahlguß und allnächtlichen erregenden Brustumschlag.

Frauenkrankheiten. Brust, franke, sowie Stimmritzenkrampf geheilt.

Von Naturarzt Schnedenberg.

Ich wurde nach einer Stadt in meiner Nähe zu einem kranken Kinde des Fabrikanten B. geholt. Das 8wöchentliche Kind schrie seit 3 Wochen fast unaufhörlich, und war nach Ausspruch des behandelnden Mediziners Gefahr vorhanden, gerade so am Stimmritzenkrampf zu erkranken, wie das an derselben Krankheit verstorbene Brüderchen. Mehrere Rezepte waren natürlich schon verschrieben worden, doch wie man sieht, ohne Erfolg. Das Kind war kräftig und litt an Verdauungsbeschwerden. Wichtig ausgeführte Bäder, Leibumschläge zur Kräftigung der Verdauung, volle Klystiere, um

Ausleerung herbeizuführen, die bis jetzt ganz unregelmäßig ging, und kleine 18° R. Klystiere zur Kräftigung des Darmes — das genügte, von Stunde an wurde das Kind ruhiger und schlief. Ich versprach, am 3. Tage wiederzukommen. Da sich an diesem Tage mein Hintkommen verzögerte, kam ein expresser Bote, der mich bat, sofort zu Frau B. zu kommen. Das Kind war frisch und munter, aber Frau B. sehr krank. Ich wußte schon, daß genannte Dame an kranker Brust litt und seit 7 Wochen medizinisch behandelt worden war. Da ich aber bei meinem letzten Besuche nicht darüber befragt wurde, fand ich es auch nicht angezeigt, einen Rat zu erteilen. Ich fand eine über alles Erwarten schwer kranke Brust, die fast das Dreifache der normalen Größe hatte, ganz hart und dunkelrot war. Fünf Blutegel hatten 4 Tage vorher der blutarmen Frau durch Blutentziehung Hilfe bringen sollen. Die Merkmale ihrer Thätigkeit sah man in Gestalt von 5 gelbblauen Wunden an der kranken Brust. Die Schmerzen waren rasend und strahlten in den linken Arm aus; Blutttemperatur 39½° R., Appetit schlecht, Kraft gering. Hier mußte ich ableiten und die Brust zum Aufgehen bringen. Ich verordnete 20° R. Waschungen des Unterkörpers und der Arme, 2stündig feuchte Einpackungen dieser Teile, 4fache Kompresse von 28° R. auf die Brust, 1 Stunde liegen gelassen und mit 25° R. Wasser abgewaschen, volle und kleine Klystiere, viel Obst. Nachmittags 3 Uhr fing die Kur an, der Schmerz wurde abends 9 Uhr furchtbar, 9½ Uhr ging die Brust auf und vorbei war der Schmerz! Mit einigen Modifikationen wurde die Kur fortgesetzt, die Brust bekam nach und nach ihr normales Aussehen, und die Kranke wurde wieder heiter und kräftig. — Hier sind also wieder 2 Fälle, die da genau zeigen, auf welcher Seite die Kurpfuscherei ist. Nun, es beginnt ja überall zu tagen, auch hier oben im Erzgebirge, und das Volk fängt nachgerade an, in der ihm nächstliegenden Frage, der Gesundheitsfrage, Stellung zu nehmen. Immer rüstig fort so, mag ein jeder nach seiner Weise zur Verbreitung unserer einzig wahren Heilmethode nach Kräften beitragen. Dieses that z. B. auch ein glücklicher Vater, Herr Lohgerbermeister Nagel aus Marienberg, dessen Kind ich von Diphtheritis heilte, während 3 Monate vorher ihm ein Kind unter Medizinbehandlung gestorben war. Er schrieb einen größeren Artikel über das Naturheilverfahren und ließ ihn im redaktionellen Teile von Nr. 50 des Marienberger Nachrichten- und Anzeigensblattes erscheinen. Der Schluß des Artikels lautet: Auch an alle Behörden, welche über das Wohl und Wehe ihrer Unterthanen zu wachen haben, wende ich mich mit der herzlichsten Bitte, sich von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen und die gute Sache nach Kräften fördern zu wollen.

Frauenkrankheiten. (Eierstockentzündung.) Hier können die Eierstockbläschen oder die zwischen den Bläschen liegenden Gewebe betroffen sein, auch ist mit derselben gewöhnlich die Entzündung des Bauchfellüberzugs verbunden.

Krankheitsbeschreibung. Ist der Bauchfellüberzug mit ergriffen, womit sich erst die Merkmale einer Eierstockentzündung darthun und angeben lassen, dann treten Schmerzen in der Beckenseite nach plötzlicher unterdrückter Periode ein, die sich durch einen mittels Druck auf die äußere Bauchdecken

ausgeführte
läßt sich er-
deutlich ein-
Kur
Eisbäder,
Ausspülung
Luft
Leibumschla-
Bauch- und
Genuß
regelmäßige
Krankengehe-
Kur
10—15 M
Wasser und
Allgemeines
formen sieh

Fra

vor und zu
feit gefüllte
nitunter a
fogar das

Anfä
griffen ist,
ein, wenn
auf die No

Kra
meist Verst
Harverha
Anschwellu
Brechneigu

Urs
einer mon

Kur
größter M

Dan
Male zu

Nach

trockene M

reibung, i

packung, o

Besonders

giehung de

In schlim

einzuhalten

sowie Bau

formen sie

ausgeführte Untersuchung durch die Scheide, den Mastdarm vermehren. Auch läßt sich eine bewegliche Geschwulst bei schlaffer Hautdecke durch Befühlen deutlich erkennen.

Kurvorschrift. Ruhiges Verhalten. Öfter 20—22° R. (lauwarme) Sitzbäder, Dauer 5—15 Minuten, täglich etwa 2 mit Fußdampfbad und Auspülung der Scheide.

Außerdem öfter Dampfkompressen und besonders nächtlich erregenden Leibumschlag oder Kumpfpackung, verbunden mit erregenden Wadenpackungen, Bauch- und Eierstocksmassage.

Genuß frischer Luft, reizlose Kost, mäßig kaltes Wasser trinken und regelmäßigen täglichen Stuhl, wenn nötig durch Klystiere. Siehe hierzu Krankengeschichte Seite 79.

Kneipp-Kur: 2mal wöchentlich Halbbad, 2mal wöchentlich Sitzbad 10—15 Minuten, 2mal wöchentlich Knieguß, zur Nacht vierfaches Tuch in Wasser und Essig getaucht auf den Leib, jedesmal $\frac{3}{4}$ Stunde liegen lassen. Allgemeines über „Kneipp-Kur“ siehe Inhaltsverzeichnis. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Frauenkrankheiten. (Eierstockgeschwülste) kommen auch häufig vor und zwar in Form eines mit einer gelblichen bis dunkelbraunen Flüssigkeit gefüllten sackförmigen Gebildes, welches von Erbsegröße bis zum Hühnerei, mitunter auch noch in weit größerer Form vorkommt, so daß sie den Frauen sogar das Aussehen eines hochschwangeren Zustandes verleihen.

Anfänglich, wenn diese Geschwulst im Beginne des Wachstums begriffen ist, erfährt die Betreffende keine Störung, sondern dieselbe tritt erst ein, wenn die Geschwulst eine gewisse Höhe erreicht hat und so einen Druck auf die Nachbarorgane Mastdarm, Gebärmutter, Harnblase ausübt.

Krankheitsbeschreibung. Unregelmäßigkeiten im Stuhlgange, zum meist Verstopfungen und schmerzhaftes Ausleerungen, auch Harndrängen oder Harnverhalten, unregelmäßiger, meistens fehlender Monatsfluß, bedeutende Anschwellung in der Beckengegend, sowie des Bauchhöhlenraumes, dann Brechneigung.

Ursachen. Meist noch unbekannt, jedoch können die Vorgänge bei einer monatlichen Reinigung hierzu leicht den Anstoß geben.

Kurvorschrift. Man beobachte eine ganz strenge, reizlose Kost nebst größter Mäßigkeit.

Dann sind erregende Leibumschläge und Kreuzpackungen täglich mehrere Male zu wiederholen und beim Trockenwerden zu wechseln.

Nach jedesmaliger Abnahme derselben 18° R. (laue) nass und dann trockene Abreibung der betreffenden Stellen, auch ist täglich eine Ganzabreibung, und hin und wieder eine erregende Ganzpackung oder Dreiviertelpackung, oder Bettdampfbad und Dampfkompressen oft wiederholt erforderlich. Besonders wirksam sind Halbdampfbad mit darauffolgendem Bad und Übergießung des Unterleibs, dann auch Sitzbäder, wennmöglich mit dem Einspüler. In schlimmeren Fällen ist Regenerationskur ohne Wein ganz allmählich einzuleiten. Regelmäßigen (täglichen) Stuhl, wenn nötig durch Klystiere, sowie Bauch- und Eierstocksmassage recht vorsichtig ausgeführt. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Frauenkrankheiten. (Gebärmutter und ihre Krankheiten.)

Die Gebärmutter (Fig. 87) ist der wichtigste Teil im weiblichen Geschlechtsapparat. In ihr geht die Befruchtung des weiblichen Eies durch den männlichen Samen vor sich, und wird das also befruchtete Ei bis zur völligen Reife in derselben entwickelt, d. h. bis die Geburt vor sich geht. Die Gebärmutter ist ein birnenförmiges, vorn und hinten etwas abgeplattetes,

Gebärmutter, natürliche Größe. (Durchschnitt derselben.)

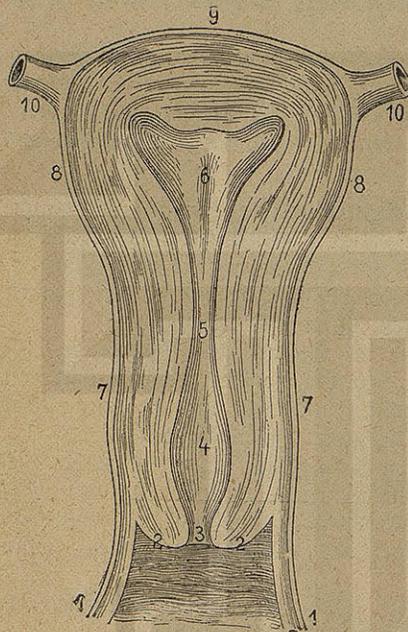


Fig. 87.

1. Scheide. 2. Gebärmutterscheidenteil.
3. äußerer Muttermund. 4. Gebärmutterhalskanal. 5. innerer Muttermund. 6. Gebärmutterhöhle. 7. Gebärmutterhals. 8. Gebärmutterkörper. 9. Gebärmuttergrund. 10. Gebärmutteröffnungen der Eileiter.

Muskelschicht und der Gebärmuttersehnhaut. Die beiden Blätter eines Bauchfellüberzuges, welche vorn und hinten die äußere Bekleidung der Gebärmutter bilden, vereinigen sich zu beiden Seiten und bilden die breiten Gebärmutterbänder, welche zur Fixierung des Organs dienen. Gleichen Zwecke dienen die runden Gebärmutterbänder, welche sich beiderseits seitwärts, gemeinsam mit den Muttertrompeten, vom Körper der Gebärmutter abzweigen; die erstgenannten Bänder gehen bis zur knöchernen Beckenwand,

muskelloses Organ, dessen Form infolge der Vorgänge des Geschlechtslebens in beständiger Veränderung begriffen ist. Ziemlich in der Mitte des Organs befindet sich bei Jungfrauen eine deutliche Einschnürung, welche dasselbe in den Körper- und Hals teil scheidet; bei Frauen, welche geboren haben, pflegt, weil der Gebärmutterkörper an Größenumfang zunimmt, die Einschnürung unter die Mitte herabzudrücken. Der Hals teil verengt sich nach unten und hat hier eine querspaldförmige Öffnung, den Eingang des Gebärmutterkanals. Dieser Hals teil ragt 2—3 cm in die weibliche Scheide hinein.

Die Höhe der jungfräulichen Gebärmutter beträgt 6—8 cm, der Breitendurchmesser am Körper 4—5 cm, der größte Querdurchmesser 2—3 cm. Bei Frauen, welche geboren haben, sind die Maße größer. Die Lage der Gebärmutter ist bei leerer Blase und leerem Mastdarm — zwischen welchen Organen dieselbe gelegen ist — eine nach vorn geneigte, so daß Körper und Hals teil einen nach vorn offenen stumpfen Winkel bilden. Die oberen seitlichen Ecken der Gebärmutterhöhle gehen in die Kanäle der Muttertrompeten über, welche ihrerseits zu den Eierstöcken führen. — Die Gebärmutterwand besteht, von außen nach innen gerechnet, aus dem Bauchfellüberzug, einer dicken

und teilen
Raum; di
— gleichf
in den gr
kurze Bes
den angre
trachten,
auf natur
Zur
Nicht im
ein, sonde
Wechsel

Norm Geb (Centre



angeboren
gegen ist
lagerunge
— namen
Schnürlei
bekommen
Lage befi
einigem D
zu enge S
zwängt u
kleider o
gedrückte
gedrückt.
beschwerde
Gebärmu
Druck lan
es nach C
schwache
häusliche

und teilen so das Becken beiderseits in einen vorderen und einen hinteren Raum; die letztgenannten ziehen sich zunächst am oberen Rande der ersteren — gleichsam zur Verstärkung hin, gehen dann durch den Leistenkanal, um in den großen Schamlippen endlich auszustrahlen. Nachdem wir nun eine kurze Beschreibung vom Bau der Gebärmutter und ihrer Verbindung mit den angrenzenden Organen gegeben haben, wollen wir des weiteren betrachten, welche krankhaften Zustände an derselben auftreten, und wie diese auf naturgemäße Weise zur Heilung geführt werden können.

Zunächst wollen wir die Gebärmutter-Verlagerungen ins Auge fassen. Nicht immer nimmt die Gebärmutter die oben beschriebene Lage im Körper ein, sondern diese Lage ist infolge verschiedenartigster Einflüsse einem großen Wechsel unterworfen. Die Fälle, in denen eine Gebärmutter-Verlagerung

Normale Lage der Gebärmutter.

(Sentrechter Durchschnitt.)

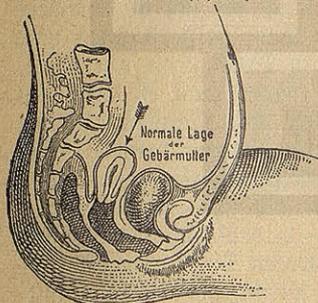


Fig. 88.

Vorwärtsbeugung der Gebärmutter.

(Sentrechter Durchschnitt.)



Fig. 89.

angeboren ist, kommen wohl kaum, oder doch nur äußerst selten vor; dagegen ist die Zahl der durch schädliche äußere Einflüsse hervorgerufenen Verlagerungen eine sehr beträchtliche, und es ist wohl kaum zuviel gesagt, daß — namentlich von Frauen und Mädchen in den Städten, die die engen Schnürleiber (Korsetts) am meisten tragen, um eine recht schlanke Taille zu bekommen, von 100 kaum 25 sind, deren Gebärmutter sich genau in der richtigen Lage befindet. Was an dieser Verlagerung schuld ist, kann sich jeder bei einigem Nachdenken wohl selbst beantworten. Vor allen Dingen ist es die zu enge Kleidung, in welche das weibliche Geschlecht sich heutzutage einzwängt und einpreßt. Schnürt man den Körper in der Taille durch enge Kleider oder gar durch Korsetts ein, so werden natürlich die unter der eingedrückten Stelle befindlichen Eingeweide teils nach oben, teils nach unten gedrückt. Letztere verursachen durch Druck auf Magen und Herz Magenbeschwerden und Herzklopfen, erstere können durch ständigen Druck auf die Gebärmutter eben diese Verlagerung hervorrufen, vorausgesetzt, daß dieser Druck lange Zeit fortgesetzt seine schädliche Wirkung ausübt. Ferner kann es nach Geburten zu Gebärmutter-Verlagerungen kommen, namentlich, wenn schwache Frauen zu früh nach der Entbindung aufstehen und wieder ihre häusliche Arbeit aufnehmen. Die Gebärmutter, welche sich während der

Schwangerschaft bedeutend vergrößert hat, findet dann nicht die nötige Zeit, sich wieder zurückzubilden, die Bauchwände sind auch noch schlaff und nicht imstande, das vergrößerte Organ genügend zu stützen, und so sinkt dasselbe, dem Gesetze der Schwere folgend, entweder nach vorn oder nach hinten hinüber.

Endlich können Gebärmutter-Verlagerungen noch hervorgerufen werden durch Geschwülste oder Neubildungen, welche in der Umgebung der Gebärmutter ihren Sitz haben, dauernd auf dieselbe drücken und sie so allmählich aus ihrer Lage bringen. Doch ist das eine verhältnismäßig selten vorkommende Ursache der Gebärmutter-Verlagerung. Die Verlagerungen können recht lästig werden und große Beschwerden verursachen. Ein Blick auf die anatomische Lage der Gebärmutter läßt uns erkennen, worin diese Beschwerden bestehen. Wie oben schon angedeutet, hat die Gebärmutter ihre normale Lage zwischen Harnblase und Mastdarm (siehe Fig. 88). Ist sie nun nach vorne übergesunken (Vorwärtsbeugung und Vorwärtsknickung siehe Fig. 89), so drückt sie auf die Harnblase und verursacht dadurch, daß sie das Volumen der Blase zusammendrückt, lästigen Harndrang, der sich in besonders schweren Fällen bis zur Harnverhaltung steigern kann; ist sie dagegen nach hinten übergesunken (Fig. 90), so kann es durch Druck gegen den Mastdarm zu chronischer Stuhlverstopfung kommen; ferner kann es durch den mechanischen Reiz, der durch den Druck auf Blase oder Mastdarm ständig ausgeübt wird, zu Entzündungsprozessen in diesem Organe kommen; und solche anfangs harmlos erscheinende Entzündungen sind häufig genug schon der Anfang zu bösartigen Neubildungen geworden; und schon mancher Krebs — diese gefährlichste Form von Neubildungen — verdankt seine Entstehung solch einem dauernden, auf ein edles Organ wirkenden Druck oder Stoß.

Was die Behandlung der Verlagerungen betrifft, so hat die Schulmedizin versucht, mittels in die Scheide eingeführter Ringe die Gebärmutter

Rückwärtsbeugung der Gebärmutter.

(Sagittaler Durchschnitt.)

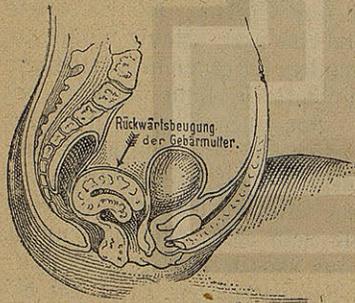


Fig. 90.

Zunächst wird sie alles verbieten, was die Leiden begünstigen kann, namentlich das Tragen enger Kleider, Korsetts und dergleichen. Dann wird sie durch zweckmäßige, kräftigende Allgemeinbehandlung (kühle Bäder, Ganz-

gerade zu richten und in dieser Stellung zu erhalten. Es ist das auch häufig gelungen, leider jedoch nur so lange, wie der Ring getragen wurde; wird derselbe wieder entfernt, so sinkt auch gewöhnlich die Gebärmutter wieder in ihre fehlerhafte Lage zurück. Außerdem wirkt der Ring, welcher, um seinen Zweck zu erfüllen, immerhin eine beträchtliche Größe haben muß, als Fremdkörper im Organismus, d. h. entzündungserregend; und häufig genug tritt zu dem ersten Uebel noch ein zweites: ein Katarrh der Gebärmutter oder deren Umgebung. Wie anders geht bei der Behandlung dieser Krankheit die Naturheilmethode zu Werke.

massage fi
endlich wi
Sitzbäder
Leibes wi
Gebärmut
Gymnastik
Reiz thun
und sie a
zug, daß
Aus
und Gym
gelangen
zu heftig

Gebärmutter

ha

(Sagittaler Durchschnitt.)



fames G
Se vorfi
die 8—
Erfolge
Grund
erzielen.
die Pati
selbe so
leicht B
Z
wegs so
durch ei
mit Sit
und St
Der W
der fog.
die fog.
langen.

massage für Stärkung des gesamten Organismus Sorge tragen, und dann endlich wird sie auch zur örtlichen Behandlung des Leidens schreiten. Kühle Sitzbäder werden die Beckenorgane im allgemeinen kräftigen, Massage des Leibes wird die Bauchmuskulatur stärken, so daß dieselbe der verlagerten Gebärmutter eine Stütze bieten kann, und einige Zeit konsequent fortgesetzte Gymnastik und innere Massage (nach Thure Brandt) werden endlich den Rest thun, um der Gebärmutter ihre frühere, normale Lage wiederzugeben und sie auch darin zu erhalten. Und diese Behandlungsweise hat den Vorzug, daß sie meist eine dauernde Heilung des Leidens zur Folge hat.

Ausdrücklich bemerken wir hier, daß die Thure Brandtsche Massage und Gymnastik nur von sachkundiger und erfahrener Hand zur Anwendung gelangen darf. Niemals soll die Massage, wie solches mitunter geschieht, zu heftig vorgenommen werden, sondern ist hier die größte Vorsicht, behut-

Gebärmutterensenkung oder halber Vorfall.

(Sagittaler Durchschnitt.)

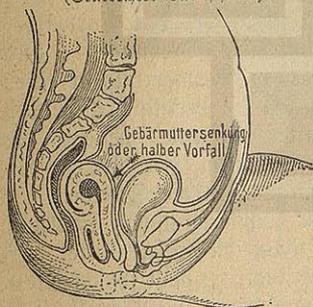


Fig. 91.

Gebärmutterkrebs.

(Sagittaler Durchschnitt.)

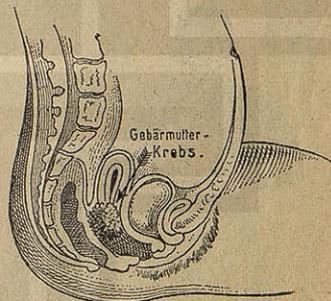


Fig. 92.

James Einführen des Fingers, sanfte Streichungen und dergl. zu beachten. Je vorsichtiger und leichter massiert wird, desto leichter erträgt die Patientin die 8—10 Minuten dauernde tägliche innere Massage, und um so größere Erfolge hat man durch solches Vorgehen. Viele Mißerfolge haben ihren Grund darin, daß man versuchte, durch zu heftiges Vorgehen Erfolge zu erzielen. Die Massage darf niemals so kraftvoll angewendet werden, daß die Patientin vor Schmerzen aufschreit. Bei Erregungszuständen zc. ist dieselbe sofort auszusetzen, da sonst bei Nichtbeachten der angegebenen Punkte leicht Verschlimmerung des Leidens erfolgt.

Im weiteren giebt es eine große Zahl von Fällen, wo man keineswegs sofort mit der inneren Massage beginnen kann, sondern man wird durch eine systematisch durchgeführte Kur mit Leibumschlägen, Leibdampfbad mit Sitzbad und Bauchmassage viel zur Kräftigung der Bauchmuskulatur und Stärkung der geschwächten und überdehnten Mutterbänder thun können. Der Wert der Thure Brandtschen Massage liegt auch keineswegs allein in der sog. inneren Massage, sondern sollte stets in Verbindung mit derselben die sog. Brandtsche Gymnastik in verschiedenen Arten zur Anwendung gelangen. Letztere wird vielfach einesteils leider nicht genügend beachtet und

andernteils veräümt, weil dieselbe viel Arbeit verursacht, zeitraubend ist, und eine längere genauere Überwachung, sowie Handanlegen erfordert. Fig. 95—97 zeigen einige Übungen, wie solche ganz besonders zur Kräftigung der Bauchmuskulatur und der Mutterbänder nach Hebungen (siehe Figur 98) bei Vorfällen, Senkungen, Rückwärtsverlagerungen u. s. w. zur Anwendung gelangen müssen.

In nachfolgenden Figuren 93 und 94 wird die Untersuchungsmethode nach Thure Brandt in stehender wie liegender Stellung veranschaulicht. Da diese Art von Untersuchungen und Massage wie auch Gymnastik nur von sachkundiger Hand ausgeführt werden können, würde es hier zu weit führen, wenn wir alle Regeln und Anwendungsformen zur Aufzählung bringen wollten. Nur so viel sei gesagt, daß zur Ausführung dieser Methode reiche Kenntnisse und Erfahrungen nötig sind.

Untersuchungsmethode nach Thure Brandt im Stehen.



Fig. 93.

genannten Verrichtungen wird nämlich die Bauchmuskulatur aufs äufferste angespannt, übt einen Druck auf die inneren Organe, also auch auf die Gebärmutter, und kann auf diese Weise eine Drehung der Gebärmutterbänder und ein Herabtreten der Gebärmutter in die Scheide bewirken. Behandlung dieses Leidens ist dieselbe wie vorstehend angegeben. Die Schulmedizin sucht auch hier durch eingeführte Ringe das Organ in seiner richtigen Lage festzuhalten, während die Naturheilmethode teils durch Kräftigung des ganzen Körpers, teils durch örtliche Behandlung, wie vorhin erwähnt, die Ursachen des Leidens beseitigt, und so in vielen Fällen noch Heilung erzielt.

Zu den Gebärmutter-Verlagerungen kann man auch noch eine andere Erkrankung, die Gebärmutter-Senkung, rechnen (siehe Fig. 91). Während jedoch bei den Vorwärts- und Rückwärts-Drehungen und -Knüpfungen die Verlagerung in einer Drehung um die vertikale Achse der Gebärmutter bestand, besteht die Senkung in einem Herabtreten des ganzen Organs in die Scheide.

Der höchste Grad von Senkung ist der, wenn die Gebärmutter zur Scheide heraustritt; man spricht dann von einem Gebärmutter-Vorfall. Die Ursachen für diese Erkrankung sind im wesentlichen dieselben wie bei den anderen Verlagerungen. Schlasse Bauchdecken, sowie gedehnte, wenig elastische Mutterbänder bilden die Hauptveranlassung. Doch kann es auch ohne dies zu einer plötzlichen Senkung der Gebärmutter kommen, und zwar, wenn Frauen beim Heben oder Schieben einer Last eine über- große Anstrengung machen. Bei den

Wi-
mutter.
es ist ka-
hin meh-
möchte
selbst die
Reinlichk-
Hände z-
sondern
wöchentli-

Unt

welche
der ab-
so zers-
unsaub-
pfindlic-
hervor-
Schlein-
zeugt,
fluß ä-
verurs-
und a-
behaft-

Wir kommen jetzt zu den entzündlichen Erkrankungen der Gebärmutter. Ungemein verbreitet sind gerade Leiden dieser Art, und ich glaube, es ist kaum zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß es nach dieser Richtung hin mehr kranke, als gesunde Frauen und Mädchen giebt. Gleichzeitig möchte ich jedoch hervorheben, daß sehr viele an dieser Erkrankung selbst die Schuld tragen, und zwar deshalb, weil sie es an der nötigen Reinlichkeit fehlen lassen. Es empfiehlt sich, nicht etwa bloß Gesicht und Hände zu waschen, im höchsten Fall noch Oberkörperwaschung zu machen, sondern jede Frau und jedes Mädchen sollte täglich oder wenigstens wöchentlich im kühlen Sitzbad eine Reinigung der Scheide vornehmen.

Untersuchungsmethode nach Thure Brandt im Liegen.

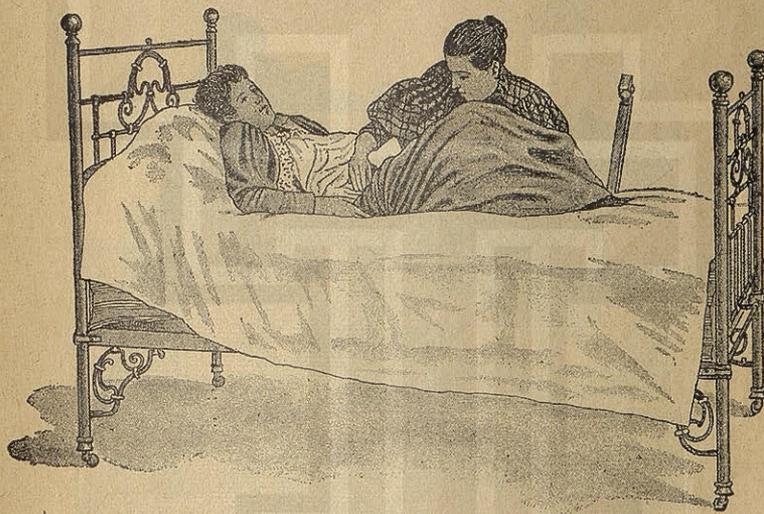


Fig. 94.

Die mangelhafte Reinigung der Unterleibsorgane ist es in erster Reihe, welche eine Entzündung der Gebärmutter hervorbringen kann; denn, wenn der abgesonderte Schleim nicht regelmäßig durch Waschungen entfernt wird, so zersetzt er sich und geht in Fäulnis über — (daher der penetrante Geruch unrauber gehaltener Geschlechtsteile). — Die Fäulnisprodukte rufen bei empfindlicher Schleimhaut zunächst eine Entzündung der Scheidenschleimhaut hervor, welche immer weiter nach oben fortschreitet, sich auf die Gebärmutter-Schleimhaut fortsetzt und dort den so gefürchteten Gebärmutter-Katarrh erzeugt, welcher sich durch teils weißen (weißer Fluß), teils eitrig gelben Ausfluß äußert, Brennen und Jucken der äußeren und inneren Geschlechtsteile verursacht, sich unter Umständen auf die Harnröhre und Harnblase erstreckt, und auch dort Entzündungen hervorrufen kann, kurz denjenigen, welche damit behaftet sind, Leiden und Beschwerden mannigfacher Art verursacht.

Eine weitere Veranlassung zu Gebärmutter-Entzündungen kann durch überstandene Geburten gegeben werden. Nach der Geburt ist die Gebärmutter vergrößert und stark mit Blut gefüllt. Wenn die Wöchnerin sich nun nach der Entbindung nicht die nötige Ruhe gönnt, so bildet sich die vergrößerte, mit Blut überfüllte Gebärmutter nicht zu ihrer früheren Größe und Blutfülle zurück, sondern bleibt so, wie sie ist, gleichsam in einem chronischen Entzündungszustand. Der Ausfluß, welcher normaler Weise einige Zeit nach der Entbindung aufhören soll, bleibt bestehen, und Gebärmutter-Katarrh ist die Folge. Auch kann durch zurückgebliebene Eihaut- und Nachgeburt-Neste, oder nach der Geburt zurückgebliebenes Blutgerinnsel ein solcher

Beugung der Beine nach Thure Brandt.

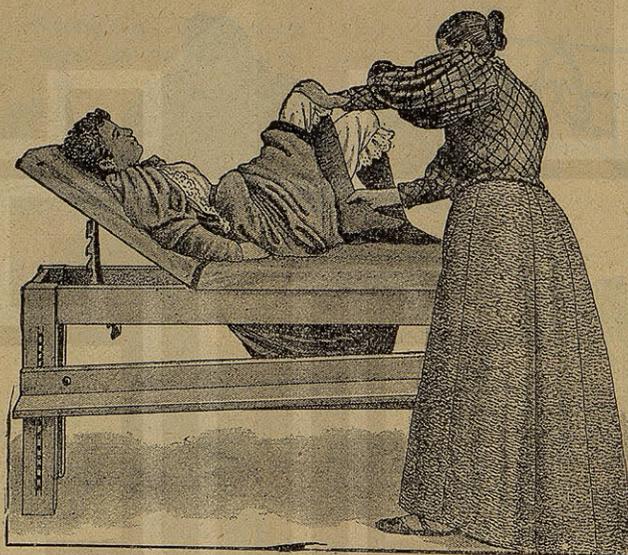


Fig. 95.

Gebärmutter-Katarrh entstehen. Daß man auch durch mechanische Reizung, wie durch einen Stoß oder einen unglücklichen Fall zu einer Gebärmutter-Entzündung kommen kann, sei hier nur nebenbei erwähnt; zu diesen auf mechanischem Wege entstandenen Entzündungen muß man auch diejenigen rechnen, welche durch Onanie oder auch übermäßig betriebenen Geschlechtsverkehr entstanden sind; doch die so entstandenen Entzündungen sind meist gutartiger Natur und kommen von selbst zur Heilung, sobald dem Organe die nötige Ruhe gelassen wird, d. h. wenn der schädigende Einfluß einige Zeit lang aufhört.

Jetzt kommen wir zu den gefährlichsten und hartnäckigsten Entzündungen der Gebärmutter, die leider fast 50 Prozent aller Gebärmutter-Entzündungen ausmachen, wir meinen die durch unreinen geschlechtlichen Verkehr

entstande
ferngesun
kehr gep
Ghesreud
Erkranku
zwar, a
haben,
der Gru
ist dies
zündung

Geschle
der An
Frauen
lichen G
kleinen
Thor

waren
ja zw
welche
Frau

sich m

entstandenen. Bei manchen verheirateten Frauen, die als Mädchen stets ferngesund waren, stellt sich, nachdem sie kaum einige Woche ehelichen Verkehr gepflogen haben, eine Gebärmutter-Entzündung ein, die ihnen die süßesten Ehefreuden sehr verbittert. Sie können sich den Grund dieser plötzlichen Erkrankung ebensowenig erklären wie ihre Männer. Letztere erinnern sich zwar, als Junggeselle einmal „eine Geschlechtskrankheit“ durchgemacht zu haben, meinen aber, da dieses schon so lange her ist, dies doch unmöglich der Grund für die Erkrankung der jungen Frau sein kann. Und trotzdem ist dies in vielen Fällen leider die Ursache dieser plötzlich auftretenden Entzündung. Tausende von Männern, die sich von einer früher überstandenen

Streckung der Beine nach Thure Brandt.

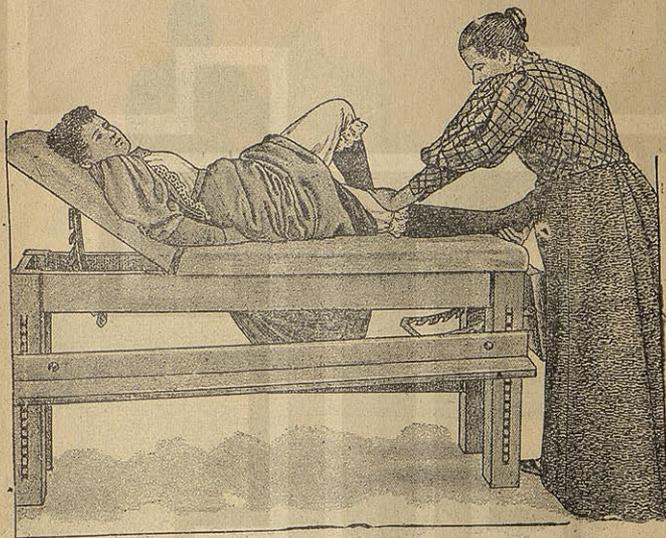


Fig. 96.

Geschlechtskrankheit vollständig geheilt wähnen, tragen trotzdem noch Reste der Ansteckungstoffe mit sich herum, und diese können bei jungverheirateten Frauen um so eher zur Ansteckung führen, als es an deren noch jungfräulichen Geschlechtssteilen zu Zerreißen kommt, und durch die so entstandenen kleinen Wunden dem Ansteckungsstoff des Mannes sozusagen Thür und Thor zum Eindringen in den Körper geöffnet werden.

Daß die meisten Männer, die ihre Frauen anstecken, der Überzeugung waren, daß ihr früheres Geschlechtsleiden vollständig wieder geheilt sei, ist ja zweifellos richtig. Leider aber giebt es auch gewissenlose Ehemänner, welche mit einer fast noch frischen Ansteckung einen Beischlaf mit der Frau eingehen.

Oft genug sind Männer mit einer frischen Ansteckung gekommen, um sich naturgemäß behandeln zu lassen, die gleich von vornherein erklärten:

„In sechs bis acht Wochen müßten sie aber gesund sein, denn dann hätten sie Hochzeit.“ Alle Vorstellungen waren meistens erfolglos; „die Hochzeit ließe sich nicht verschieben,“ sagten sie.

Sie fand denn auch meistens statt, und ein Weib mehr wurde krank und unglücklich.

Was nun die Behandlung der Gebärmutter-Entzündungen und Katarthe betrifft, so werden frische und nicht durch Ansteckung hervorgerufene Fälle meistens durch 18—20° R. (laue) Sitzbäder von 5—10 Minuten Dauer, sowie eine morgens und abends vorgenommene Ausspülung der Scheide mittels Spülkanne (Irrigator) und lauem Wasser 24—26° R. in nicht zu langer

Widerstandsgymnastik nach Thure Brandt.

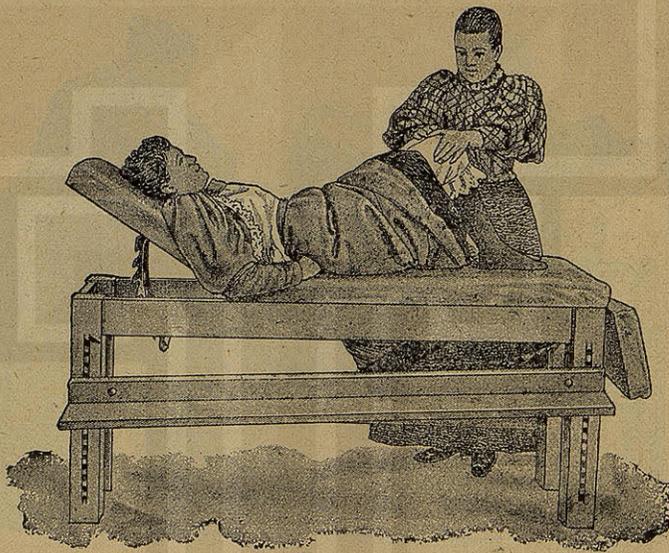


Fig. 97.

Zeit zur Heilung geführt werden. Weniger einfach und leicht werden veraltete und durch Ansteckung entstandene Fälle geheilt; da dauert es selbst bei bester Behandlung nach unserer Methode Monate lang, bis die ersehnte Besserung eintritt, und oft genug sind derartige Patientinnen nahe daran, ihre letzte Hoffnung, die sie auf das Naturheilverfahren gesetzt hatten, aufzugeben, und es bedarf immer erneuten Zuspruches, um sie zum Ausharren zu bewegen.

Bei der Behandlung wird man sich in diesen Fällen auch nicht auf einige örtliche Anwendungsformen beschränken, sondern an deren Stelle wird eine Allgemeinbehandlung treten müssen. Hier werden zunächst Dampfbäder und Packungen, sowie Bäder und Aufschläge in einer genau dem einzelnen Falle angepassten Temperatur und Zeitdauer zur Anwendung kommen. Sodann wird man durch eine reizlose — vielleicht sogar eine Zeit lang rein

vegetarische
zur Beseiti
Anwendung
Massage z
Schl
an der Ge
derselben k
vorhin ern
verdanken.

Sebung

nisch, es
damit ist
Ist
derbnis v
ist dagege
jene Gese
Recht der
Dualen r
durchgefü
schlagen
Wo
die Schul

vegetarische Diät für Reinigung des Blutes sorgen, und schließlich auch noch zur Beseitigung von Resten entzündlicher Erscheinungen die Massage zur Anwendung bringen, die zunächst in äußerer, später vielleicht auch in innerer Massage zu bestehen hätte.

Schließlich wäre nun noch der Geschwülste oder Neubildungen in und an der Gebärmutter Erwähnung zu thun. Über die Entstehungsurachen derselben kann man sagen, daß diese wohl in den meisten Fällen einer der vorhin erwähnten, oft harmlos erscheinenden Entzündungen ihren Ursprung verdanken. Diese Entzündung wird anfangs nicht beachtet, wird dann chro-

Hebung bei Vor- und Rückwärts-Verlagerung der Gebärmutter, Senkung oder Vorfällen.

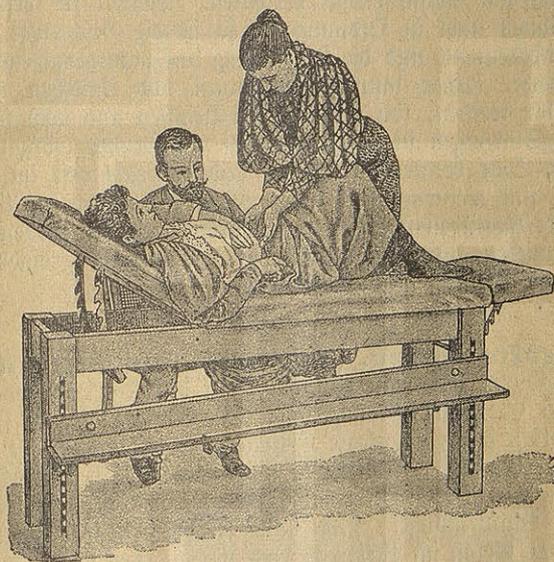


Fig. 98.

nisch, es zieht sich immer mehr Blut nach der betreffenden Stelle, und damit ist der Grund für die Neubildung geschaffen.

Ist das Blut der betreffenden Person gesund, liegt keine Sästeverderbnis vor, so wird die entstehende Geschwulst meist gutartiger Natur sein; ist dagegen das Blut verdorben oder schon von Hause aus krank, so werden jene Geschwülste mit der Zeit krebsartige Neubildungen (Fig. 92), die mit Recht der Schrecken des weiblichen Geschlechts sind, und die nach vielen Qualen und Schmerzen meist zum Tode führen müssen, falls eine streng durchgeführte naturgemäße Lebens- und Heilweise nicht rechtzeitig eingeschlagen wird.

Was nun die Behandlungsweise dieser Neubildungen betrifft, so kennt die Schulmedizin nur eine, und das ist die Entfernung derselben auf opera-

tivem Wege, und es ist ja bei Neubildungen von größerem Umfang auch nichts anderes zu thun möglich, als dieselben eben operativ zu entfernen. Ganz anders verhält es sich, wenn diese Geschwülste erst im Entstehen begriffen sind und keinen zu großen Umfang besitzen; dann ist man vielfach noch imstande, mittels entsprechender Bäder und richtig ausgeführter Massage dieselben zum Schwinden zu bringen, selbst wenn dieselben bösartiger Natur sind, d. h. auf allgemeiner Säfterverderbnis beruhen sollten. Natürlich würde man in diesem Falle neben der örtlichen Behandlung sein Hauptaugenmerk auf eine Verbesserung des Blutes richten müssen, was am besten durch Sorge für frische Luft bei Tag und Nacht, entsprechende Hautpflege, reizlose und im übrigen dem Organismus der betreffenden angepassten Diät bewirkt wird. Zu bedauern ist es nur, daß diese Geschwülste fast nie im Anfang ihrer Entstehung zur Behandlung kommen, da die Frauen dann meistens noch gar nichts davon verspüren. Merken sie erst einmal, daß etwas bei ihnen nicht in Ordnung ist, so ist die Geschwulst meistens nicht mehr so unbedeutend und die Beseitigung auf naturgemäßem Wege bereits sehr erschwert. Daher kann allen Frauen und Mädchen nicht dringend genug geraten werden, sich auch bei den kleinsten und noch so unbedeutend scheinenden Störungen in den Unterleibs- und Geschlechtsorganen gleich von sachkundiger Seite beraten zu lassen. Leiden, welche erst im Entstehen begriffen sind, sind meistens durch unsere Methode leicht zu beseitigen, veraltete, eingewurzelte Krankheiten dieser Art können dagegen in vielen Fällen nicht mehr, in manchen anderen Fällen nur unter Aufwand größter Geduld und Ausdauer zur Heilung gebracht werden.

Frauenkrankheiten. (Gebärmutterblutungen, anhaltende)

stillt man dadurch, daß man Aufschläge auf den Unterleib macht, welche in $\frac{1}{2}$ Essig und $\frac{1}{2}$ Wasser getaucht sind. Das Wasser muß ganz frisch sein und kann im Notfall durch eingelegte Eisstücke noch mehr abgekühlt werden. Die Umschläge werden alle 20 Minuten (oder sobald sie heiß werden) erneuert. Nach 2 Stunden macht man eine Pause, oder noch besser wirken heiße Umschläge und Einspritzungen, siehe unter Fehlgeburt, im Inhaltsverzeichnis. Auch muß das Gefäß im Bett recht hoch liegen. Gut ist es, wenn man am Tage noch ein oder zwei kalte Sitzbäder nimmt von $\frac{1}{2}$ bis 3 Minuten Dauer (je nach der Körperkonstitution der Kranken). Hier muß die Kranke unter größter Vorsicht aus dem Bett in das Bad hinein und wieder herausgehoben werden. Vor allem ist hier auch Massage anzuwenden. Da das Kneten der Gebärmutter Zusammenziehungen derselben hervorruft, so macht man auch von demselben Gebrauch, um stärkere Wehen, besonders in der Nachgeburtsperiode hervorzurufen. Das Kneten v. wird mit sehr gutem Erfolg angewendet, denn dasselbe verursacht eine Verkleinerung der Gebärmutter und dadurch Stillstand der Blutung. Als Getränk empfiehlt sich Zinnkrautthee, welcher schluckweise zu nehmen ist.

Frauenkrankheiten. (Gebärmutterblutungen, krankhafte)

kommen vor zunächst bei der Periode und bei der Geburt.

Erstere können durch verschiedene Ursachen hervorgerufen werden, z. B. durch krankhafte Vorgänge im Organismus, durch heftige Gemütsregung,

durch den
heiten, Ste
würmischen
der Gebä

Kur
Grundübel
Ruhe, reiz
im übrigen

Entf
gender Ri
werden de
zelnem Ge

Kur
Umschläge
Blut nach
fortgesetzt
Geburtszi
Wochenbet

Ru
täglich 1
formen si

Fr
beim Wech
Attichwur
und Ginf
viel, als n
Stunde g
zerstoßen

Fr
Ma
wobei sie
nahm.
statten, d
derart ve
zum Arz
Qualität
Abgange
fort. D
Dank sch
war selb
zu müsse
betrüben
mir mit
also zu
sagte die
hat Blu
Frau au

durch den Ausbruch einer fieberhaften Krankheit, Herz- und Nierenkrankheiten, Sforbut, Skrofuloſe, chroniſche Darmträgheit ꝛ., ſodann durch zu würrmiſchen und zu heftig ausgeübten Beiſchlaf, verſchiedene Krankheiten in der Gebärmutter ꝛ.

Kurvorschrift. Zunächst Vermeidung der Urfachen, dann dem Grundübel entſprechende Behandlung, vor allem körperliche und geiſtige Ruhe, reizloſe Koſt, Genuß friſcher Luft, regelmäßiger Stuhl durch Klyſtiere, im übrigen iſt Stärkungskur einzuleiten.

Entſtehen Gebärmutterblutungen bei der Geburt inſolge nicht genügender Rückbildung (Zuſammenziehung) der Gebärmutter, Zurückgehaltenwerden der Nachgeburt oder einzelner Teile derſelben, Einriſſe in die einzelnen Gebärmutterteile ꝛ., dann beſteht die

Kurvorschrift in ruhiger Rückenlage und fortgeſetzten kühlenden Umſchlägen auf den Unterleib, dann Hand- und Fußdampfbad, um das Blut nach außen zu leiten, während auf den Unterleib ſtets kühlende Umſchläge fortgeſetzt werden, ſowie auch Maſſage (ſiehe Maſſageanwendung bei der Geburtshilfe), reizloſe Koſt und friſches Waſſer trinken (ſiehe auch unter Wochenbettkrankheiten und Geburt).

Kneippkur: Auſpülungen mit Eichenrinde-Abfud, innerlich 2mal täglich 1 Taſſe Thee von Miſtel, zur Nacht naſſe Strümpfe. (Anwendungsformen ſiehe Inhaltsverzeichnis.)

Frauenthee. Derjelbe iſt für jedes Gebärmutterleiden, ſowie auch beim Wechſel der Frauen ſehr zu empfehlen. Man nimmt zu gleichen Teilen Altiſchwurzel, Schaſgarbe, Zinnkraut, Taufendgüldenkraut, Tormentillwurzel und Ginſter, miſcht alles gut untereinander und nimmt zu einer Taſſe ſo viel, als man zwiſchen drei Fingern zu faſſen vermag, und läßt es eine viertel Stunde gut kochen. Die Tormentillwurzel muß zuvor etwas im Mörſer zerſtoßen werden, bevor man ſie mit den anderen Theeſorten vermüſcht.

Frauenkrankheiten. (Gebärmutterblutungen geheilt.)

Meine Frau hatte einen ſog. „Abgang“ von circa 10 Wochen gehabt, wobei ſie die Hilfe eines in großem Ruſe ſtehenden Frauenarztes in Anſpruch nahm. Das unglückliche Ereignis ſelbſt ging auch entſprechend gut von ſtatten, doch traten ſtarke Blutungen ein, die den Zuſtand meiner Gattin derart verſchlimmerten, daß mir um ihr Leben bange wurde. Ich eilte ſelbſt zum Arzte, der ſich veranlaßt ſah, die adſtringierende Arznei in ſtärkerer Qualität zu verſchreiben. Es war dies etwa in der fünften Woche nach dem Abgange. Doch die Blutung und mit ihr die Abnahme der Kräfte dauerten fort. Da griff ich zu Ihrem Buche, dem wir in anderen Fällen ſchon großen Dank ſchuldeten. Es war bereits die ſiebente Woche nach dem Abgange. Ich war ſelbſt rheumatiſch und glaubte ebenfalls ärztliche Hilfe in Anſpruch nehmen zu müſſen, da ich abſolut arbeitsunfähig war. Unſere Lage war eine höchſt betrübende, um ſo mehr, als auch mein Arzt, ein ſonſt recht tüchtiger Mann, mir mit all ſeinen gegebenen Mitteln nicht helfen konnte. Ich ſchleppte mich alſo zu einem — Naturheilarzte um Hilfe für meine Gattin. „Es iſt ſchade,“ ſagte dieſer, „um jeden Tropfen Blut, den Ihre Gattin verliert. Kein Menſch hat Blut zu viel! Ich ſchreibe Ihnen den Namen und Wohnung meiner Frau auf. Zu dieſer ſchicken Sie, damit ſie an Ihrer Frau die Maſſage

vornehme. In 2—3 Tagen werden die Blutungen aufgehört haben. Ich werde morgen selbst mich einfinden . . .“ Das geschah, und schon am zweiten Tage war der Zustand so gehoben, daß ich Anstalten zum Umzuge treffen konnte. Am dritten Tage war meine Frau von dieser Krankheit vollständig geheilt und — ich bezuglich. Ich hatte mich ganz nach Ihrem Buche behandeln lassen und selbst behandelt: Ganzwäsungen und Kneten. In diesen drei Tagen war auch ich von meinem Leiden befreit, und — wir schulden Gott den größten Dank, daß er uns durch Ihr vortreffliches Buch den Weg zu der Naturheilmethode geführt hat, die mich und meine Gattin in wenigen Tagen von ganz verschiedenen Krankheiten befreit hat, an denen die Medizin ihre Kunst, kurz gesagt, nicht bewährt hat.

A. C. in P.

Frauenkrankheiten. (Gebärmutterblutungen, chronische, geheilt.)

Aus Weickers Buch „Die Natur heilt“.

Fräulein R. B., welche 2 Jahre an chronischen Gebärmutterblutungen gelitten, medizinisch unter anderem auch mit 40 grädigen heißen Ausspülungen mit Alaunlösung behandelt worden und dem Tode nahe war, genas unter meiner Behandlung in 2 Monaten! Die Blutung war in 4 Tagen gestillt! Die Behandlung bestand in der ersten Woche in 22 bis 18° R. feuchten Ganzabreibungen am Morgen; in täglich 3 Ausspülungen der Unterleibsorgane mit 18—16° R. Wasser, und in der Zwischenzeit in feuchten Kumpfumschlägen, vierfach um den Schoß, zu 18° R. mit Erneuerung derselben, wenn sie heiß geworden. Der Unterleib wurde dazwischen einmal vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr und nachmittags $\frac{1}{2}$ 6 Uhr mit 18° R. Wasser abgewaschen. In der zweiten Woche bis zur Beendigung der Kur wurden an Stelle dieser letzteren Abwaschungen 2 Sitzbäder zu 18—16° R. gegeben, wohingegen in der 4. Woche nachmittags die Kumpfumschläge in Wegfall kamen, und Patientin ihren Geschäften nachgehen konnte. Die Diät war streng, einfach, vegetarisch, aber in 8 Wochen hatte das Mädchen dicke, rote Wangen und war frisch und kräftig! Das Wasser hat mich gesund gemacht, ich habe Wasserkräftigkeit erlangt, sagte sie freudig, als sie mir die geliebene Sitzbadewanne zurückerstattete.

Frauenkrankheiten. (Gebärmutter-Entzündung, chronische)

ist eine der häufigsten Krankheiten des weiblichen Geschlechts. Sie äußert sich in einer Größezunahme der Gebärmutter, verbunden mit Katarrh der Schleimhaut, Übelkeit und Erbrechen, Harnbeschwerden, hysterische Anfälle, periodisch auftretende Schmerzen u., später allgemeine Ernährungsstörung, allgemeine Schwäche, Herzklopfen, Abmagerung, dann Ausfluß eines weißen, zähen Schleims aus der Gebärmutter, welcher auch infolge seines ägenden Charakters zu Geschwüren Anlaß giebt, alsdann Unterbleiben der Menstruation. Bei dieser Krankheit ist gänzliche Unfruchtbarkeit, oder bei Befruchtung Fehlgeburt nicht selten.

Kurvorschrift. Enthaltung vom Beischlaf, möglichst reizlose, aber kräftige Nahrung, Genuß frischer Luft, öfter laue bis lauwarme Bäder.

Sitzbäder, Massage.

Diese dauernd, nachmäßig schnell Siehe nächste Seite

Kneipp

Frau

aus der G welche in mo polyp). Die topfes erreicht ohne irgend hervorzuruf

Bei b

knollig und erreicht, die letztere info auf die Ha darm (was

Wenn

verhindern, zu Ende g

Kur

was Blute täglich 20-

möglich mit teile. Mö

auch eine t eine Kur

eintritt. S lich kurze

2 mal wöc formen sic

Bo

dieselbst u selben gef

Fr

an Teilen scheinen,

Au

15—22° bad Gebu

spülungen und stren

frische Lu

Sitzbäder, Ausspülungen. Täglichen Stuhl durch lauwarmer Alysstiere, Bauchmassage. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Diese Krankheit ist zwar in manchen Fällen hartnäckig und langdauernd, nach unserer Behandlungsweise kommt man jedoch verhältnismäßig schnell und sicher zum Ziele.

Siehe auch Kurvorschrift unter „Gebärmutterkatarrh, chronischer“ nächste Seite.

Aneipp-Kur und Heil-Gymnastik wie bei Gebärmutterkatarrh, chronischer.

Frauenkrankheiten. (Gebärmutter-Fibroid) ist eine aus der Gebärmutter stammende, sich in derselben entwickelnde Geschwulst, welche in manchen Fällen in die Gebärmutterhöhle hineinwuchert (Gebärmutterpolyp). Die Geschwulst kann die Größe einer Erbse, ja die eines Menschenkopfes erreichen. Diese Fibroide (Fibrome) können oft Jahre lang bestehen, ohne irgend welche Beschwerden zu machen, oder abnorme Erscheinungen hervorzurufen.

Bei beträchtlicher Vergrößerung derselben wird die Gebärmutter härter, knollig und vergrößert sich. Haben die Fibrome eine bedeutende Größe erreicht, dann treten Blutungen aus der Gebärmutter auf, auch übt letztere infolge ihrer bedeutenden Vergrößerung entweder einen steten Druck auf die Harnblase (die Folge ist häufiger Harndrang) oder auf den Mastdarm (was Stuhlverstopfungen zur Folge hat) aus.

Wenn auch die Gebärmutterfibroide eine Schwangerschaft nicht immer verhindern, so lassen sie dieselbe doch nur in den seltensten Fällen normal zu Ende gehen. Meist erfolgt Fehlgeburt.

Kurvorschrift. Gänzliche Vermeidung des Beischlafes und alles, was Blutandrang nach den Beckenorganen verursachen könnte. Sodann täglich 20—22° R. (lauwarmer) Sitzbäder, Dauer 10—20 Minuten, wenn möglich mit Badespekulum. Nächtl. kühlende Umschläge auf die Geschlechtsteile. Möglichst reizlose Kost und Genuß frischer Luft. Vorzüglich ist hier auch eine tägliche, gut und sanft, aber doch eingreifende Bauchmassage. Solch eine Kur muß meist Jahre lang fortgesetzt werden, ehe der gewünschte Erfolg eintritt. Krankengeschichte siehe „Fibroide“. Aneipp-Kur: 2 mal wöchentlich kurze Wickel, 2 mal wöchentlich Sitzbad, 3 mal wöchentlich Schenkelguß, 2 mal wöchentlich Rückenguß. Heilgymnastik: Gruppe 4. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Polypen der Gebärmutter verursachen Blutungen und Katarrhe daselbst und sind dem Gebärmutterfibroid ähnlich. Die Entfernung derselben geschieht mittelst Operation, welche fast immer gefahrlos gelingt.

Frauenkrankheiten. (Gebärmuttergeschwüre) oder Geschwüre an Teilen der Scheide, welche meist in Begleitung des weißen Flusses erscheinen, dessen Schleim mit der Zeit ätzend und zerstörend wirkt.

Auch hier besteht die Kurvorschrift in reizloser Kost, täglich ein 15—22° R. (lauwarmes) Sitzbad. Dauer 5—15 Minuten. In dem Sitzbad Gebrauch eines Badespekulums, auch außerhalb des Sitzbades Ausspülungen der Scheide und der geschwürigen Stellen; alsdann Hautpflege und strenge Vermeidung des Beischlafes bis zur Heilung. Im übrigen frische Luft und täglichen Stuhl, alsdann sanfte Bauchmassage.

Kneippkur: wöchentlich 2 mal kurzer Wickel, 2 mal Sitzbad, 2 mal Schenkelguß, täglich 1 mal Ausspülung mit Zinnkraut- und Eichenrinde-Abkochung. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Frauenkrankheiten. (Gebärmutterkatarrh, akuter.) Krankheitsbeschreibung: Anschwellung der die Gebärmutter auskleidenden Schleimhäute, der Scheide und der Mutterlippen, welche hochrot aussehen, Schmerz in der Tiefe des Beckens, in der Hüften-, der Lenden- und Kreuzgegend, besonders bei Druck auf die Bauchdecke, Brennen in der Scheide, Schleimflüsse, übermäßige Blutung, oder auch Stockungen der monatlichen Regel, wenn der Katarrh mit letzterer zusammenfällt, wo dann auch Schüttelfrost und heftiges Fieber auftritt, schmerzhaftes Harnen, Stuhlverstopfungen, Verdauungsstörungen, wehenartige oder kolikartige, von der Gebärmutter ausgehende Schmerzen.

Ursachen. Allgemeine Erkältungen, sowie Erkältung der Füße, besonders während der monatlichen Regel, plötzliche Abkühlung des schwitzenden Körpers, zu stürmisch und zu heftig geübter Beischlaf, Tripperansteckung, zu frühes Verlassen des Wochenbettes, nach Fehlgeburten örtliche Behandlung durch Instrumente zc.

Kurvorschrift. Vor allem Ruhe, fast reizlose Kost, statt Kaffee, Thee zc. frisches Wasser trinken. Täglich zweimal 20—22° R. (lauwarmer) Sitzbäder nebst Ausspülungen der Scheide, Dauer 10—20 Minuten, gleichzeitig Fußdampfbad (Anlegen einer mit feuchten Lappen umwickelten Dampftrufe an die Füße), dann kurzes Fußbad im Sitzbadewasser, darauf Anieguß. Bei heftigem Fieber nebenbei oder statt der Sitzbäder eine Fieberbehandlung anwenden. Außerdem sind im Bett beruhigende Umschläge auf die Bauchgegend zu legen und beim Warmwerden zu wechseln, in Verbindung mit erregenden Bein- oder Wadenpackungen, auch hin und wieder Dampfkompresen abwechselnd mit beruhigenden Kompresen. Ferner sind öfter 26° R. Ausspülungen der Scheide, Unterleibswaschungen vorzunehmen. Im übrigen frische Luft und täglichen Stuhl. Bei Verstopfungen siehe „Alystiere“ und „Hartleibigkeit“. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Frauenkrankheiten. (Gebärmutterkatarrh, chronischer.)

(Dieser Artikel ist aus Dr. Mundes Buch „Hydrotherapie“ entnommen.) Chronische Gebärmutterkatarrhe und Entzündungen sind in Amerika so gewöhnliche Erscheinungen, daß ich fast niemals ohne einige Patientinnen dieser Klasse gewesen bin. Die Ursachen der Häufigkeit dieser sehr lästigen Krankheit sind Störungen in den Gefäßen des Uterus (Gebärmutter), welche namentlich bei sehr jungen Mädchen durch Unvorsichtigkeiten während der Menstruation, oder durch den Druck von zurückgehaltenen Darmkotmassen auf die Gefäße des Uterus erzeugt werden, kaltes Einspritzen direkt nach dem Beischlaf. Oder sie werden durch direkte oft wiederholte Reizung in den mehr auf äußeren Glanz als auf innere Gemüts- und Charakterbildung gerichteten Erziehungsanstalten, durch Onanie oder bei Verheirateten zc. durch übermäßigen und sehr heftig gepflogenen Beischlaf hervorgerufen, oder sie hängen mit allgemeinen Krankheiten, wie Skrofulose, Tuberkulose oder Chlorose zc. zusammen. Junge Frauen alter oder sonst impotenter Männer

leiden ebenfalls tarrhen und auch Frauenheit hatten, machen.

Kurve Stuhl; bei 2 morgens 18° Dauer 5—1 Dauer eine dampfbades gendem Bad leibswaschun

Bei a bad die schm

Bei je oder schwer

schläge ange

Es fo diese Teile,

lauwarmen halten zc.

bäder, 2 H getaucht au

Dasß Bei

welche die kräftigend

Leib- und wendungsst

Fra

siehe Fig. 88

mundes m wo zwische

Linie, eine eine hufeis

Urs wachungen

bänder Be

anderfolgen beobachtet

Von

Hierbei ist während

sich häufig

Beschwerde von der

leiden ebenfalls, infolge unbefriedigenden Beischlafs, oft an chronischen Katarren und Entzündungen der Gebärmutter und der Eierstöcke. Ich habe auch Frauen behandelt, welche, um keine Kinder zu bekommen, die Gewohnheit hatten, stets nach gepflogenen Beischlaf recht kalte Einspritzungen zu machen.

Dr. Munde.

Kurvorschrift. Reizlose Kost, Genuß frischer Luft und täglichen Stuhl; bei Verstopfungen siehe „Alystiere“ und „Hartleibigkeit“. Alsdann morgens 18° R. (lauwarmer) Ganzabreibung, vormittags 15—20° R. Sitzbad, Dauer 5—10 Minuten, zweimal wöchentlich nachmittags ein Bettdampfbad, Dauer eine Stunde. Darauf Abreibung oder Bad, oder statt des Bettdampfbades ein 20—30 Minuten dauerndes Halbdampfbad mit darauffolgendem Bad. Desgleichen sind öfter 24° R. Ausspülungen und Unterleibswaschungen, mittels der Hand ausgeführt, vorzunehmen.

Bei allen derartigen Krankheiten werden in der Regel im Halbdampfbad die schmerzhaften Symptome sofort beseitigt.

Bei solchen Patientinnen, welche schon Operationen unterworfen waren, oder schwer bettlägerig sind, müssen außerdem fortgesetzt beruhigende Umschläge angewandt werden.

Es folgt noch ein anderes Verfahren. Beruhigende Umschläge auf diese Teile, alsdann 20—22° R. (lauwarmer) Sitzbäder, Einspritzungen von lauwarmem Wasser (21—24° R.), kurze, nasse Packungen und ruhiges Verhalten u. Kneipp-Kur: wöchentlich 2 Knie- oder Schenkelgüsse, 2 Sitzbäder, 2 Halbbäder, 3mal zur Nacht vierfaches Tuch in Wasser und Essig getaucht auf den Leib.

Dasselbe gilt für den akuten Gebärmutterkatarth.

Bei Heilgymnastik sind hauptsächlich solche Bewegungen zu wählen, welche die Zirkulation in den Beckenorganen erleichtern und ableitend und kräftigend wirken, wir empfehlen namentlich Rumpfaufrichten, ferner auch Leib- und Schenkelmassage, Widerstandsbewegungen der Beine. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Frauenkrankheiten. (Gebärmutterknickung und Beugung)

siehe Fig. 89 u. 90. Erfolgt gewöhnlich in der Gegend des inneren Gebärmuttermundes und ist dadurch zu erkennen, wenn statt in normalem Zustand, wo zwischen dem Gebärmutterhals und dem Gebärmutterkörper eine gerade Linie, eine bogenförmige Krümmung entsteht, die in höheren Graden sogar eine hufeisenähnliche Form annehmen kann.

Ursachen. Sehr verschieden, z. B. Geschwülste, entzündliche Verwachsungen und sonstige krankhafte Vorgänge, wobei einzelne Gebärmutterbänder Verkürzungen erleiden. Dann Frühgeburten, sowie schnell aufeinanderfolgende Geburten, zumal wenn die nötige körperliche Schonung nicht beobachtet wird.

Von den Gebärmutterbeugungen giebt es 1. die Beugung nach vorn. Hierbei ist der Gebärmutterhals und der Scheidenteil nach hinten gerichtet, während der Gebärmuttergrund vorn auf der Blase ruht. Hierdurch stellen sich häufige Kreuzschmerzen, namentlich während der Regel, und hysterische Beschwerden ein. Weniger die Darmentleerungen, als die der Blase sind von der Beugung nach vorn beeinflusst, da ein beständiger Druck auf die

Harnblase zum beständigen Urindrang führt. Unfruchtbarkeit oder auch event. Fehlgeburten sind die Folge.

Kurvorschrift: In frischen Fällen kann man die Gebärmutter aufrichten, indem man den beölten Zeigefinger in die Scheide führt, das vordere Scheidegewölbe aufwärts hebt und sich mit den Fingerspitzen der anderen Hand durch die erschlafften Bauchdecken dem Finger in der Scheide nähert. Nun drückt man mit dem Finger in der Scheide nach vorn, wodurch der Gebärmuttergrund von vorn weg und mit Unterstützung der andern Hand nach hinten gedrängt und fixiert wird. Man erzielt eine bessere Stellung, wenn man täglich eine in Öl getauchte Wattefugel in das hintere Scheidegewölbe bringt.

Ständige Rückenlage der Patientin ist Erfordernis. Vor Mutterkranz ic. sei an dieser Stelle gewarnt.

2. Die **Beugung nach hinten.** Der Scheidenteil ist gegen die Schambeinfläche gefehrt und der Muttergrund liegt nach hinten gegen die Kreuzbeinhöhlung. Es tritt sowohl eine Behinderung der Darm- als auch der Blasen-thätigkeit ein, da der Scheidenteil öfters fest an der Harnröhre liegt.

Behandlung. Die Blasenleerung muß zuweilen durch Katheter bewirkt werden und den Stuhlgang kann man am besten durch Alyfopompe erzielen.

3. **Seitliche Beugungen nach rechts und links.** Der Scheidenteil weicht hierbei zu sehr nach der einen Seite hin ab, wodurch meistens Unfruchtbarkeit bedingt wird, weil der Samen nicht in die Gebärmutter eindringen kann.

Die Gebärmutterknickungen sind plötzliche Abbeugungen des Muttergrundes nach vorn, hinten oder seitwärts. Folgeerscheinungen der Knickungen sind meistens lang anhaltende Blutungen, Schleimhautkatarrhe und Gewichtszunahme des Gebärmutterkörpers. Die Knickungen zeigen sich meistens bei Frauen, welche zu jung geheiratet, zu schnell hinter einander geboren oder fehlgeboren haben, ebenfalls nach Zangengeburt.

Vor der Menstruation stellen sich häufig Kreuz- und Unterleibschmerzen ein. Die Periode selbst tritt in den meisten Fällen früher als gewöhnlich ein. Dem austretenden Blute sind kleine Klümpchen beigemischt. Bald stellt sich ein heftiger Harndrang ein, und um diese Zeit fließt eine schleimige Absonderung aus den Geschlechtssteilen. Als Begleiterscheinungen beobachtet man zuweilen Magenschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen und sonstige Verdauungsstörungen.

Ob eine Knickung und welche vorhanden ist, läßt sich durch eine sachgemäße Untersuchung feststellen, und müssen Patientinnen zu diesem Zweck zu einem tüchtigen Naturarzt gehen.

Behandlung. Die erste Aufgabe besteht darin, etwa vorhandene Schmerzen und Entzündungen zu beseitigen, dann ist erst die rechte Lage herzustellen. Um die Lageveränderungen zu behandeln, sind folgende Bewegungen nach Thure Brandt angezeigt, die ich gleich an dieser Stelle beschreiben will:

1. Kreuzbeinklopfung.
2. Hebebewegung.
3. Luftbewegung.

1. Man
Schläge auf
stützgegensteh
der Blutuml
befördernd a
Bebens. Be
auf der entg

2. Pa
auseinander,
über, das ei
das Sofa k
stützend. S
Seiten des l
nach innen
Gebärmutter
werden, wa

3. D
wie bei Kr
Schambeinä
man der hi
den Uterus
aufwärts i
sind mind
muß stets

Dies
Der Zweck
in die Bef

Ru
fungsur".
unten pre
Ganzpacku
Wärmflaß
Feuchtigke
packungen.
und Alyst
eine instr
haltung
haltsverze

Bo
leiden a
Au
der Bau

häufig v
sonders
R
lich bei